

VORSTIMME

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die "Vorstimme" erscheint am jedem Wochentag abends. — Herausgeber: A. Westerfeld, für Angelegen W. Lindau. Stabau geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Belehnungserteilung Zahlung erfolgt. Angelegen unter dem Zeit- und Vertrag von W. Lindau & Co., Ammendorf in Magdeburg. Grete Wilschke & Herrn Mr. 28861. 10% Aufschlag. Für Erwerben der Angelegen an bestimmten Tagen bei 14t rechtmäßiger Ausgabe keine Gewebe. Anzeigepreis ist die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite local 15 Pf., auswärtig 15 Pf.; für die Ausgabe Büchersieden-Gasse und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besondern Tarif. Sammlungen und Stellengefälle 1 Pf. Stellname 1 mm Höhe und 30 mm Breite local 75 Pf., auswärtig 90 Pf. Verteilungstafel: Büchersieden und Gasse Seite 108 der Verteilungstafel.

Nr. 150

Mittwoch, den 1. Juli 1931

42. Jahrgang

Moskau befiehlt: Rechts um!

Die Kommunistische Partei ist wieder einmal mit ihrer Gewerkschaftsstrategie in einer Sackgasse angelangt. Auf dem letzten Kongress der Roten Gewerkschaftsinternationale befam die KGD, die Erlaubnis, zum fünften Male seit 1918 (!) in Deutschland mit dem Aufbau eigener Gewerkschaftsorganisationen zu beginnen. Die seit 1925 liquidierte ultraradikale Taktik, die „sozialfaschistischen Gewerkschaften“ unter sich zu lassen und „revolutionäre Gewerkschaftsorganisationen“ zu bilden, war erneut den deutschen Kommunisten als Marschrute ihrer Gewerkschaftspolitik vorgeschrieben worden. Voso wski, der Hauptmacher der Roten Gewerkschaftsinternationale (RGI), distanzierte auf raschen Zerfall der ehemaligen Gewerkschaften angesichts der sich „zuspitzenden revolutionären Situation“. Die „rote Fahne“ jener Tage erklärte voraussichtlich:

„... hat der RGI-Kongress beschlossen, daß die revolutionären Gewerkschafter in Deutschland den Kurs nehmen müssen auf Schaffung von oben bis unten selbständiger Organisationen der revolutionären Gewerkschaftsbewegung, und daß sie ihre einzige Gewerkschaftsarbeit... diesem Ziel unterordnen müssen.“

Und der unentwegte Parteivorsitzende Thälmann, gehorsamer und anpassungsfähiger Diener der jeweiligen Moskauer Herren, unterstrich den neuen Kurs damals durch den Hinweis, daß die Herausgabe von Mitgliedsbüchern der RGO. (Revolutionäre Gewerkschaftsopposition)

zweite und entscheidende Schritt zum grundsätzlichen Aufbau der deutschen Gewerkschaftsbewegung ist.“

Unterstützt durch die deutschen Filialen der RGO, Gedert und Dahlem, siehig in der Druckerei und Verlagsgesellschaft für Mitgliedsbücher, Beitragsmarken usw. Seitdem marschierte und siegte die RGO. auf der ganzen Linie, so wenigstens beruhigte die KPD-Presse die russischen Hauptaktionäre an dem neuen Geschäft. Vorwiegend durch niedrigere Beiträge angelockt, vielleicht auch auf verschwindende Versprechungen hineingefallen, kamen hauptsächlich Unorganisierte und ein Teil der KPD-Mitgliedschaft in die selbständigen kommunistischen Gewerkschaften. Unter Nachahmung russischer Vorbilder wurden „Stoßbrigaden“ gebildet, die die Aufgabe hatten, innerhalb einer festgesetzten Frist die Mitgliederbestände um 100 Prozent und mehr aufzufüllen. Streiks und Wirtschaftskämpfe wurden versucht, nicht um die Lage der betreffenden Belegschaften oder Arbeiterkreise wirklich zu verbessern, sondern um die Reputation für die Gründung der KPD-Gewerkschaften zu schaffen.

Erst in den 30er Jahren blieben die verhinderte Gebilde, die sich allzu lärmlich neben den freien Gewerkschaftern in Betriebsrätewahlen auf die Ohnmächtige Ge- fgezogenen Gewerkschaftsorganisationen.

Diese Selbstmörder-Zentralinstitute waren der einmal einen ihrer genannten Vollzugsbüromitte des RGO. auf Politik in der Richtung der sozialistischen Gewerkschaften. Die heftige Kritik kontrastierten unangenehme Land gegen lieben, erhöhung des Schreitens innerhalb der KPD

statische Oppositionspräsidiums. Auseinandersetzung habe sich ein offener nicht herborgetragt

lichung des Briefes, wollte man Zeit Deutschland eingehen. Sie haben dann

heupten heute fühlende Schwierigkeiten zurückzuführen.

Die oben wiedergegebenen Monaten bei RGO. Reformierten Straßlügen. In Wirklichkeit legen vor ihrer

Schriftum-Wendung freien Gewerkschaften mus geschildert werden.

Der Sinn der letzten Zeit von der

Laval und Briand sind im Ministerrat unterlegen Frankreich sträubt sich noch

Moratorium ab 1. Juli auch ohne Frankreichs Zustimmung?

Paris, 30. Juni. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Amerika sind in den Nachtstunden des Montag abgebrochen und auf Mittwoch vormittag vertagt worden.

Die entscheidende Wendung brachte ein Ministerrat, der abends um 6 Uhr zusammentrat. Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand, die mit den Amerikanern zu einer Einigung gekommen waren, konnten ihre Auffassung im Kabinett nicht durchsetzen. Nochmalige Verhandlungen mit den Amerikanern führten zu keinem Ergebnis.

Die Amerikaner wollen am Dienstag den Präsidenten Hoover unterrichten und neue Instruktionen erbitten.

In einer amtlichen amerikanischen Mitteilung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bis jetzt alle Regierungen mit der einzigen Ausnahme Frankreich dem Hoover-Plan zugestimmt haben.

Unterrichtete Kreise in Paris nehmen an, daß, falls eine Einigung zwischen Frankreich und Amerika nicht zu stande kommen sollte, Präsident Hoover den Vorschlag machen wird, seinen Plan auch ohne Zustimmung Frankreichs in Kraft zu setzen.

Über den Gang der Verhandlungen in Paris wird uns berichtet:

Um Montagabend sollten die Pariser Besprechungen abgeschlossen werden. Das war der Wunsch der amerikanischen und auch der französischen Unterhändler. Abends um 6 Uhr sollte das französische Kabinett den getroffenen Vereinbarungen seine Zustimmung geben.

Die Sitzung nahm einen völlig unerwarteten Verlauf. Unerwartet sowohl für die Amerikaner als auch für die französischen Unterhändler. Der französische Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand waren bereit, im großen und ganzen auf den Vorschlag des Amerikanischen Vorschlags zu treten. Sie waren damit einverstanden, daß die Frankreich an-

stehenden ungeschäftigen Unruhen zinslos der deutschen Reichsbank über die Reparationsbank in Basel als Kredit zur Verfügung gestellt werden, daß der geschäftige Teil der Unruhe in etwa 26 Jahren und der ungeschäftige Teil in etwa 87 Jahren zurückgezahlt werden und die Zurücküberweisung der ungeschäftigen Unruhe als Kredit an die Reichsbank als ausreichende Garantie für die sachgemäße Verwendung der Gelder betrachtet werden sollte. In der Sitzung des französischen Kabinetts, die am Montag unter dem Vorsitz des Präsidenten stattfand, stieß das zwischen Mellon und Laval bzw. Briand vereinbarte Kompromiß auf hartnäckigen Widerstand. Laval und Briand kämpften vergeblich um ihren Standpunkt. Das Kabinett beschloß, die Kompromißformel zu verwiesen. So schiedete die für Montagabend erwartete Beilegung der amerikanisch-französischen Differenzen.

Die französische Regierung hat über die Kabinetsbildung eine halbamtliche Mitteilung herausgegeben, in der es heißt, daß die Regierung sich geeinigt habe, an dem Tag ihrer Amtseinführung vom 24. Juni festzuhalten. In der Mitteilung wird ferner festgestellt, daß Frankreich vor Ablauf des 12monatigen Moratoriums die Prüfung von Maßnahmen fordert, die von deutscher Seite im Hintergrund auf die Wiederaufnahme der Zahlungen erzielt werden müssten.

Hinsichtlich dieses wichtigen Punktes hätten nebst der französischen Regierung, also Deutschland, noch Großbritannien und Italien die erforderlichen beruhigenden Garantien gegeben. Frankreich verlangt von Deutschland, daß die im Jahre 1931/32 zu zahlende Angabe in der Tat nach 25 Jahren entrichtet wird, wie der amerikanische Präsident es will, sondern bereits nach 5 Jahren.

In der französischen Presse werden der deutschen Regierung heftige Vorwürfe gemacht, weil sie es hartnäckig ablehne, sich in den Gang der französisch-amerikanischen Verhandlungen einzuschalten. Die deutsche Regierung hat in der Tat auch am Montag mitteilen lassen, daß sie keinen Anlaß habe, sich in die Differenzen zwischen Paris und Washington einzumischen. —

Die sozialistische Partei bisher die stärkste - Die Wahlen in Spanien

Niederlage der Rechten - Die Kommunisten ohne Mandat

Das Ergebnis der spanischen Wahlen war im einzelnen auch am Montagabend noch nicht bekannt.

Der spanische Innenminister nimmt an, daß etwa 130 Sozialisten gewählt sind, also wesentlich mehr, als erwartet wurde. Die zweitstärkste Partei dürften die Radicals sein.

Es publiziert um Außenminister Lerroux mit 10 Sitzen werden. Dagegen steht die liberale Rechte (a Camorra) ihre Erwartungen nicht erfüllt. Die sozialistische Aktion des Kriegsministers Anaya dürfte a 30 Abgeordnete erhalten. Sie hat jedoch noch Zugang zu föderalistischen Splittergruppen zu erwarten. Lerroux ist siebenmal, Alcarra Camorra und Anaya sind zweimal gewählt worden. Die Kommunisten haben keinen einzigen Mandat errungen. In Madrid sind nur 2700 Stimmen für die kommunistische Kandidatur abgegeben worden.

In Madrid kam es am Montag, veranlaßt durch den Misserfolg eines radikalen Kandidaten bei der Wahl, zu einem Generalstreik. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Die Regierung hat den Belagerungszustand verhängt.

arbeit innerhalb der freien Gewerkschaften zu dem Zweck wieder stärker werden zu lassen, der RGO. auch freigewerkschaftliche Kräfte zuzuführen. Die Berücksichtigung der freien Verbände ist auf keinen Fall aufzugeben. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition soll gleichzeitig innerhalb der Unorganisierten und in den Massen der Gewerkschafter Wurzeln schlagen. Durch diese Taktik hofft man, die Anhänger der sozialistischen Verbände zu Mitgliedern der kommunistischen Organisation machen zu können, sobald unter ihnen revolutionäre Arbeit geleistet wird. Was die Neu-

Sieben Sozialisten in Madrid

In Madrid sollen von etwa 220 000 Wahlberechtigten 160 000 gewählt haben. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß jeder Wähler 14 Kandidaten wählen konnte, ist folgendes Ergebnis in Madrid zu ersehen: Es entfallen nachstehende Stimmenzahlen auf: Sieben Sozialisten, darunter den Arbeitsminister, zusammen 761000; Lerroux für die radikalen Republikaner 188 000; vier unabhängige parteilose Republikaner zusammen 473 000; Pedro Rico, den Bürgermeister von Madrid, für die Accion Republicana 124 000; einen Kandidaten für die rechtliberalen Republikaner 114 000; Ossorio y Gallardo für die Gruppe Utopia de la Republica 38 000; Melquideas Alvarez (unabhängig) 35 000; Sanchez Guerra (unabhängig) 35 000; Angel Herrera, den Direktor der katholischen Zeitung „El Debate“, für die Accion Nacional etwa 27 000. Außerdem wurden 7200 Stimmen für die Falangisten und 2700 für die Kommunisten in Madrid abgegeben.

Hinsichtlich der Provinz sind zwei Besonderheiten zu melden: 1. die Stimmabstaltung von 70 000 konservativen Wählern in Jaén, dem Wahlbezirk des Ministerpräsidenten, und 2. die Tatsache des Wahlsieges des Generals Sanjurjo in Hugo, wo er ohne sein Wissen aufgestellt und gewählt worden ist. —

gründung von selbständigen Verbänden anlangt, so soll hier zunächst einmal gebremst werden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die organisierten Gewerkschafter nicht daran dachten, um leerer Versprechungen der KPD. willen ihre in den freien Verbänden erworbenen Rechte preiszugeben. Jetzt sollen sie, ohne zum Austritt aus ihrer Gewerkschaft aufgefordert zu werden, die Soldaten für die wieder einmal großsprecherisch angekündigten „Wirtschaftskämpfe“ der KPD. spielen. Von den KPD. Funktionären wird verlangt, daß sie mit der Auffassung, die Berücksichtigung innerhalb

Nazi-Radau an den Hochschulen

Universität Berlin geschlossen

freien Gewerkschaften habe keinen Zweck, brechen. Die chauvinistische Gewerkschaften „faschisiert und gelbe eitbrecherorganisationen“ wären, wird als linksseitighe Stimmung verhorsten. Die letztezensur ist deshalb interessant, weil die kommunistische Presse seit Jahr und Tag die wilste Beleidigung der freien Gewerkschaften gepflegt

Die KPD hat sich mit ihrer Spaltungstaktik von außen abgestempelt. Also wird es wieder einmal anders herversucht. In einem Begleitschreiben zu dem offenen Brief wird Lenins Mat zitiert: „Es ist, Schlaueheit, eingleiche Methoden, Verheimlichung der Wahrheit veden, um nur in die Gewerkschaftsbewegungen, in die ein und ringen, in ihnen revolutionäre Arbeit erzuführen.“ Es ist recht offenherzig von Tschostowski, dass die Karten aufgedeckt. Die Gewerkschaftsmitglieder werden wissen, was es mit den Einheitsfrontbewegungen der linken Kommunisten auf sich hat. Dem Versuch, erneut Gewerkschaften zum Zummelplatz kommunistischer Verzerrigkeit zu machen, werden die Gewerkschaften zu begegnen.

Wolfgang Bartels.

Der englische Besuch

ac Donald und der englische Außenminister Henderson am 17. Juli zum Gegenbesuch der Reichsregierung in Berlin antreffen, werden als Gäste des Reichskabinetts im Hotel Kaiserhof wohnen.

Die eigentlichen Besprechungen zwischen den englischen Staatsmännern und deutschen Politikern werden am Sonnabend und Sonntag in dem Jagdhaus Hubertusstock am Werbellin — etwa 80 Kilometer von Berlin entfernt — stattfinden. Dieses Haus gehört der preußischen Regierung. An folgendem wird der preußische Ministerpräsident Otto Braun am Sonnabend und Sonntag in Hubertusstock weilen.

In einem Tage ihres Berliner Aufenthaltes werden Mac Donald und Henderson im Kreise führender Persönlichkeiten der Sozialdemokratie weilen. Eine entsprechende Vereinbarung ist bereits getroffen. —

Steuerrückstände

Auf Verlangen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion legt das Reichsfinanzministerium dem Reichstag halbjährlich einen Überblick über die Rückstände und Stundungen bei den Besitz- und Verkehrssteuern und den Böllen und Verbrauchsabgaben vor. Die neuste Übersicht, die die Zeit bis zum 1. April 1931 erfasst, ergibt Rückstände bei den Besitz- und Verkehrssteuern in Höhe von 635 Millionen und bei den Böllen und Verbrauchsabgaben von 90 Millionen.

Während sich die Rückstände bei den Böllen und Verbrauchsabgaben kaum verändert haben, sind die Rückstände bei Besitz- und Verkehrssteuern in den letzten Jahren. Sie betrugen am 1. Oktober 1930 600 Millionen.

1. April 1930 532 Millionen.

Der Reichsfinanzminister sagt, dass sich das Aufwachsen Rückstände aus der schlechten Wirtschaftslage erklären. Stimmt das, dann muss man sich wundern, dass die Rückstände im Verhältnis zu dem katastrophalen Rückgang der Steuereinnahmen nicht stärker angewachsen sind. Tatsächlich ist das Ansteigen nur ein Beweis dafür, dass die größten Steuerausfälle nicht durch Itzendorf und Stundungen sondern durch Erdöl und Riedel eingetragen werden.

Der Reichsfinanzminister sagt, dass sich das Aufwachsen Rückstände aus der schlechten Wirtschaftslage erklären. Stimmt das, dann muss man sich wundern, dass die Rückstände im Verhältnis zu dem katastrophalen Rückgang der Steuereinnahmen nicht stärker angewachsen sind. Tatsächlich ist das Ansteigen nur ein Beweis dafür, dass die größten Steuerausfälle nicht durch Itzendorf und Stundungen sondern durch Erdöl und Riedel eingetragen werden.

Die Schriftleitung.

Die Geschehnisse in diesem Film sollen weder eine Anklage, noch ein Bekenntnis sein. Sie sollen vielmehr versuchen, über eine Generation zu berichten, die vom Kriege zerstört wurde, — auch wenn sie seinen Granaten entkam.

Eine Welt in Waffen — eine Welt in Eisen und Stahl! Vaterlandsliebe auf beiden Seiten — Vaterlandsliebe treibt alt und jung zu den Hohnen, reift den Schmid vom Andob, den Landmann von der Erntemähdine, den Schüler von der Schulbank. Begeisterung überall — und der Tod und das Grauen lauern draußen, wo es keine Ruhe mehr gibt, wo die Granaten heulen, die Gewehrtüllen jischen, die Minen trachen und das Gas frißt, wo sich Leibentosse gegen rotes, zudendes Fleisch wälzen, wo sich Menschen zerfleischen, die sich nie vorher gejagt haben, und wo alle Errungenheiten der Technik aufgehoben werden, um Menschenleben zu vernichten. Und der Mensch selbst wählt sich wieder tief in die Erde hinein, in die mütterliche Erde und sucht Schutz bei ihr vor seinesgleichen — — das ist der Krieg!

Das ist der Krieg in seiner ganzen Schauerlichkeit, mit all seinen Schrecken, wie ihn neun Kriegsfreiwillige erleben, die mit Idealen, Vaterlandsliebe und puritanischer Begeisterung an die Front führen. In diesem grauenhaften Chaos, in diesem Herzen des Entzückens und im Angesicht des Todes verlieren sie sich selbst — finden sich plötzlich nicht mehr zurecht, und da erscheint Katzenbach! Katzenbach wird ihnen alles: wie die Mutter einst den Jungen die ersten Gehversuche beibrachte, zeigt er den jungen Kriegsfreiwilligen, wie sie sich in dieser Hölle anstellen müssen, um dem Tode ihr artloses Leben abzutrotzen und ihm immer wieder ein Schnupfen zu klagen. Katzenbach, dieser einfache Mann aus dem Volke, dieser Mensch mit dem Ansehen eines Straußdachs, hat unter einer hässlichen und rauhen Schale ein großes Herz. Er ist die Personifizierung des Wortes „Kamerad“, denn er ist allen ein guter Kamerad! Er, der früher vor dem Krieg mit dem Leben einen dauernden Kampfführte, verzichtete hier das Leben zu meistern. Und an ihm richtet sich Paul Bäumer und seine Kameraden wieder auf.

Besonders zwischen Paul und Katzenbach findet sich eine tiefe

tante. An der Dorotheenstraße und Unter den Linden verloren die Nazis später Bühne zu bilden, die jedoch von der Polizei bald aufgelöst werden konnten.

Vier linksstehende Studenten sind bei den Zusammenstößen verletzt worden.

Die Zustände der Nazis waren bereits am Sonnabend „angeführt“ worden. Hätte Professor Dr. Deizmann den Nazis die „Protestversammlung“ im Vorhof der Universität, wie ihm Einsichtige dringend geraten haben, nicht gestattet, so wären Sündhaftigkeiten von dem geschilderten Ausmaß sicher vermieden worden.

Die Hakenkreuzler in Halle

Der „Ruhm des Mittades“ lässt auch an der Universität Halle die Nazis nicht schlafen. Über ihr Treiben berichtet uns ein Akademiker:

Die „Deutsche Studentenschaft“ in Halle, eine in Preußen nicht mehr staatlich anerkannte Privatorganisation reaktionärer Studenten, bewies am letzten Montag von neuem, dass sie vollkommen unter dem Einfluss der Nazis steht. Am 29. Juni, dem Tag der 12. Wiederkehr der Unterschreibung des Friedensvertrags von Versailles, hatte sie auf dem Universitätsplatz zu einer Protestkundgebung aufgerufen.

Der Protest galt jedoch nicht dem ungerechten Vertrag; doch war nur die äußere Fassade. In Wirklichkeit wurde die Kundgebung zu einer Hetze gegen das „System marxistischer Bonzen“ benutzt. Ein Nazi-Student, dessen Brust ein prahlendes Hakenkreuz zeigt und der infolge seiner vielen Schläge ein blutiges Gesicht hat, rief: „Jude verrecke“ und „Juden heraus“ hören konnte. Schließlich musste eine größere Polizeiaufgabe unter Anwendung des Gummiknüppels, die Nämung des Gebäudes durchführen.

Die Nazis, die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich große Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich große Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich große Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich große Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich große Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich großen Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich großen Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich großen Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich großen Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich großen Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich großen Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich großen Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich großen Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich großen Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich großen Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun erschien der Rektor und erklärte, dass die Universität geschlossen sei. Unter lautem Jöhren und Schreien und dem Abflügen ihrer Kampflieder zogen die Nazis auf die Straße, wo sie sogleich mit neuen Prügeleien begannen. Unter den Binden bildeten sich großen Anfaulungen, unter die sich viele herbeigerufene SA-Leute mischten, die mit der Universität nicht das mindeste zu tun hatten. Als Polizeipräsident Dr. Weiß an der Stätte der Unruhe erschien, wurde er von zahlreichen Nazis umringt, die ihn mit pöbelhaften Zurufen überschütteten. Die Polizei raumte den Platz vor der Universität von den Unruhestiftern.

Wie die Nazis die Universität verließen, bewiesen sie noch einmal ihre Lraft, indem sie die Anschläge auf der sozialdemokratischen und kommunistischen Studentenschaft von den Wänden herunterriissen und zertrümmerten.

Nun

Unsinnige Gerüchte um die Sparkassen

Spareinlagen-Bewegung und Kreditverteilung

Von Bürgermeister a. D. Paul, Verbandsvorsitzender des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Magdeburg.

Eine wichtige Ursache für das schwere Dasein der deutschen Wirtschaft ist der Mangel an ausreichendem langfristigem Kapital. Das kurzfristige Auslandskapital wirkt sich nach einem Ausspruch des Reichsbankpräsidenten Paul hier in der deutschen Wirtschaft wie eine unsichtbare Verabredung aus. Namentlich in Krisenzeiten bei plötzlicher Zurückforderung der kurzfristigen Auslandskredite zeigt sich die unheile Gefahr, die in einer kurzfristigen Verzögerung dem Ausland gegenüber liegt. Helfen kann uns nur billiges, langfristiges Auslandskapital. Das langfristige Auslandskapital darf nur produktiven Zwecken dienen, d. h. in dem inländischen Produktionsprozess müssen die Zinsen und angemessene Tilgungsbeträge aufgebracht werden können. Jedoch auch langfristiges Auslandskapital bedingt eine wirtschaftliche und politische Abhängigkeit vom Ausland. Mit diesen wenigen Sätzen ist der kaum zu überschätzende Wert der Inlandskapitalbildung genügend charakterisiert.

Von dieser Erkenntnis muss man ausgehen, um das zähe Bemühen der Sparkassen im Interesse der Inlandskapitalbildung gerecht zu würdigen. Die deutschen kommunalen Sparkassen verfügen wieder über einen Einlagebestand von über 12 Milliarden; an diesem Kapitalbildungsprozess sind 18 Millionen deutsche Sparer beteiligt. Auch der Magdeburger ist ein ruhiger, fleißiger und beharrlicher Sparer. Ende 1930 hatte der Spareinlagenbestand der Stadtsparkasse Magdeburg die recht beachtliche Summe von 50 Millionen überschritten. Da über 37 000 Sparsücher — ohne Aufwertungssparbücher — in Magdeburg im Verkehr sind, ist damit bewiesen, dass

jeder dritte Magdeburger bei seiner Stadtsparkasse spart.

Die Zahl von 18 Millionen Sparen in Deutschland beweist auch überzeugend das große Vertrauen, das in breitesten Schichten der Bevölkerung zu den mündelsicheren Sparkassen besteht.

Und trotzdem hat sich in den letzten Wochen wieder gezeigt, dass der Sparer auch irreführende psychologischen Einflüssen zugänglich ist. Unsinnigsten Gerüchten hat man Glauben geschenkt. Bereits im Herbst v. J. war das Gerücht verbreitet worden, der Staat plane eine Totopfer der Sparer. In den meisten Fällen kommen solche Gerüchte leichter bedauerlicherweise, obwohl sie teilweise erheblichen Schaden anrichten, ungeschoren davon. Aber es kann auch einmal ungetreut laufen, wie ein in Hamburg geführter Prozeß gezeigt hat. Der Verbreiter dieses Gerüchtes hat eine erhebliche Gefangen ist Strafe bekommen, und der Staatsanwalt bezeichnete dieses Verhalten als überaus verwerstlich und an Hochverrat grenzend, da dadurch das Vertrauen der Sparer in gewissensicherer Absicht erschüttert werde.

Infolge der starken Devisenfordernungen bei der Reichsbank in den letzten Wochen und wegen Zurückziehung kurzfristiger Auslandsgelder ist das Gerücht von neuem wieder aufgetaucht. Diesmal wird behauptet, das Reich plane eine Beschränkung von 20 Prozent der Spareinlagen im Wege einer Reichsnovaordnung.

20 Prozent der Spareinlagen im Wege einer Reichsnovaordnung. Die Verbreiter solcher Gerüchte müssen unschädlich gemacht werden. Die Sparen ins Gefängnis. Es ist nichts wichtig für die Reichs- und Städteverwaltung, als die Inlandskapitalbildung zu fördern. Eine Ver-

schnaufnahme von Spareinlagen seitens der Reichsregierung würde gegen die Reichsverfassung verstößen, weil das Privateigentum unverzichtbar ist. Im übrigen wäre es ein Verbrechen gegen den gesunden Menschenverstand, wenn das Reich eine solche Maßnahme treffen würde. Im Gegenteil, das Reich hat die größte Verantwortung, das kostbare Gut des Sparwillens und Sparzweins zu pflegen und zu fördern. Die Sparer sollten die

Verbreiter solcher Gerüchte zur Aktion bringen, damit sie nicht ungestrahlt ihr trübes Handwerk betreiben können.

Die deutschen Sparkassen haben von den ihnen zur Verfügung stehenden Spareinlagen 5 Milliarden in Hypotheken zur Gestaltung bestehender und zur Errichtung neuer Wohnungen zur Verfügung gestellt. Die Stadtsparkasse Magdeburg hat 15 Millionen Mark neue Hypotheken herausgegeben. Hierzu kommen noch 11 Millionen Mark Aufwertungshypothesen, zusammen 26 Millionen Mark. Hinzu kommt der Aufwertungshypothesen ist zu bemerken, dass die deutschen Sparkassen auf Grund eines Beschlusses der Gesamtorganisation im Interesse der Wirtschaft und in erster Linie im Interesse der Haushalte und Gründbezieher von einer generellen Kündigung der Aufwertungshypothesen zum 1. 1. 1932 Abstand genommen haben. Auch die Stadtsparkasse Magdeburg hat der von der deutschen Sparkassen- und Giroorganisation ausgeprochenen Empfehlung in Wahrung der Belange ihrer Hypothekenschuldner in vollem Umfang Rechnung getragen. Von der Stadtsparkasse Magdeburg ist, abgesehen von ganz wenigen nicht oder nicht genügend gesicherten Forderungen keine Kündigung der Aufwertungshypothesen erfolgt.

Nächste Nahrung und Kleidung ist doch die Wohnung das wichtigste Gut des Menschen. Wer Unruhe in die Sparkerlebe traut, die zu überstürzten Abhebungen führt, sollte sich darüber klar sein, dass das leicht Endes auch zu Hypothekenkündigungen führen muss. Nicht nur der Sparer, sondern auch der Kreditnehmer hat daher das größte Interesse daran, falschen Gerüchten mit der gebotenen Klarheitlichkeit entgegenzutreten und entgegenzuwirken.

Entweder aus Unkenntnis oder mit der böswilligen Absicht, Missbrauch zu verbreiten, wird vielfach auch den Sparkassen gegenüber die Behauptung aufgestellt, dass die eignen Gewährverhältnisse ihre Sparkassen über Gebühr in Anspruch nehmen. Auf Grund der Zwischenbilanzen der Sparkassen des Bezirks Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt betrug der gesamte Nominalsaldo Ende 1930 13,1 Prozent der den Sparkassen zur Verfügung stehenden eignen und fremden Mittel gegenüber 14,1 Prozent Ende 1929. Trotz der Durchführung der Aktion zur Konzentration der kurzfristigen Schulden der Kommunalverbände im Jahre 1930 ist der Salz sogar um 1 Prozent zurückgegangen. Bei der Stadtsparkasse Magdeburg liegt der vom eignen Gewährverband in Anspruch genommene Kredit wesentlich unter diesem Verbandsdurchschnitt.

Durch falsche Gerüchte hatte das sonst beobachtete steile Anwachsen der Einlagen bei den Sparkassen in den letzten Wochen zum größten Schaden für die Inlandskapitalbildung nachgelassen. Teilweise war es auch zu

vorteiligen und überstürzten Abhebungen gekommen. Seit der Hoover-Aktion ist die Bewegung zum Stillstand gekommen, die ruhige und nüchterne Denkungsweise des

Sparsen hat wieder die Oberhand gewonnen. Das wichtigste Attribut einer Sparkasse ist der Sparer. Ohne sein Vertrauen und seine Sparsamkeit kann die Sparkasse ihre gemeinnützigen Zwecke nicht erfüllen. Die Sparkasse steht im Dienste des Sparsen und sorgt durch die Kreditverteilung für den Mittelstand in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe und für die sonstigen wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise. Sie stellt dem Haushalt und Gründbezieher das kostbare langfristige Hypothekenkapital zur Verfügung. Die Durchschnittshypothek der deutschen Sparkassen liegt bei 3000 Mark. 97 Prozent aller von den Sparkassen gewährten Kredite liegen unter 10 000 Mark nach den Feststellungen des Einheitsauskunfts. Der preußische Wohlfahrtsminister hat die Tätigkeit der Sparkassen für die Erhaltung und Beschaffung von Wohnungen in den letzten Jahren als ein Meilenstein in der Geschichte des Sparkassenwesens anerkannt. Sparkassendienst ist Dienst am Ganzen. —

Stadt Magdeburg

Des Nachbars Lautsprecher

Gewiss, das Radio ist eine geniale Erfindung; eigentlich das Wunder des 20. Jahrhunderts. Aber das Kino ist gleichfalls eine geniale Erfindung und kann wohl auch Anspruch darauf erheben, als technisches Wunder angesprochen zu werden. Doch stellt euch vor, ihr würdet gezwungen, jeden Tag ins Kino zu gehen, euch Filme anzuschauen und anzuhören, die bei euch nicht die Sturz von Interesse erwecken könnten. Stellt euch vor, ihr würdet gezwungen, in jeder Gemütsverfassung — nach einer freundlichen Auseinandersetzung mit der Frau, nach dem Empfang einer Anzahl unbezahlter Rechnungen, mittler in der Reparaturarbeit an der Wattin Straßenstraße, oder nach dem Empfang einer Todesnachricht —, stellt euch vor, ihr würdet trotz alledem gezwungen, dumme und triste, „lustige“ und tragische Filme anzusehen. Würdet ihr euch nicht ganz energisch zur Wehr setzen? So heftig und energisch wie einer, der schuldlos zum Marternsfall geschleppt werden soll?

Aber — werden wir nicht zum Radio gezwungen? Fragt man nur, ob wir Nieden, Gefüge, Musik, Klavier hören wollen, wenn es dem Nachbar beliebt, bei seinem Fenster per Lautsprecher zu radiotieren? Nein, das ist nicht mehr natürlich, wenn an sonnigen Sonntagnormen oder an milden Sommerabenden die Fenster und die Herzen der ganzen Umgebung offenstehen, wenn die Menschen lauschen wollen auf innere Stimmen oder auf die feinen Melodien des Tages oder der Nacht, oder wenn sie geruhig miteinander sprechen — wenn dann vom Nachbarn her die rauhe Stimme aus Berlin, aus Königsberg oder aus Woslaw dazwischenfährt. Man will das nicht immer hören, was sie dort in ihrem Programm aufgenommen haben. Man ist auch nicht immer in der Stimmung, gerade die Musik hören zu können, die dort gemacht wird. Aber der Nachbar entfestelt die Worte und Töne — und du hast nicht das geringste Recht nicht auf deine eigene Unterhaltung und auf dich selbst.

Deshalb wird das Radio, weil es für den Nachbar mit Geräuschen verbunden, sehr häufig nicht als schön empfunden.

Stadttheater

Dienstag, 30. Juni
20 bis 22.30 Uhr

5. Abend — Preisgr. B

Idomeneo

Mittwoch, 1. Juli
20 bis 22.30 Uhr

6. Abend — Preisgr. C

Spieldauernänderung
infolge Mitglieder-
erkrankung

Der Zigeunerbaron

Donnerstag, 2. Juli
20 Uhr — Preisgr. B

Karten in beschränkter
Anzahl

Wilhelm-Theater

Dienstag, 30. Juni
20 Uhr — Preisgr. B

Karten in beschränkter
Anzahl

Vetter aus Dingsda

Mittwoch, 1. Juli, 20 Uhr

Worsted Alfred Gördel

Legte öffentliche
Ausführung

Sturm im Wasserglas

Zentral-Theater

Mittwoch, 1. Juli,
abends 8 Uhr

Gastspiel der Kölner
Lachbühne!

Schmitz und
Weißweller

Der
verhängnisvolle

Frack

Kleine Sommertreppen

Achtung! der alte Möbel mit ungeheurem Preisanstieg!!

Räumen Sie daher fest! Sie sparen viel Gold!

150 Zimmer, in allen
Größen und Holz-
arten vorrätig.

Alosen-Ausstellung!

Bar u. bequeme Teil-
zahlung — Umzüge

werden kostenlos oder
ganz billig übernommen

Wiliam

Friedrichs Möbelhalle

Gr. Marktstraße 3 und

Robertstraße 2. Telos direkt
am Alt. Markt!

1 Federbett

luxuriös

• 45.00 MK. •

Goethestraße Nr. 37

Gerichtlicher Konkursmassen-Ausverkauf

der Firma

Hugo Nehab Johannisberg-straße 2

ab heute Mittwoch, den 1. Juli 1931

Römmert. Konkursverwalter

Klaustal

heute Mittwoch

Großes Kinderfest

unter Leitung von Pat und Patagon.

Wer seinen Kindern eine Freude bereiten

möchte, der kommt. — Auf verschiedene Ein-

trittsstufen kommen wieder mehrere Rächen-

gegenstände zur Verteilung.

Die Schönheit der Welt

im neuen Bildbuch

Buchhandlung Volksstimme

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Wittwoch, 1. Juli.

11.15: Dr. Adele Friedland: Was fortgeschrittenen Frauen tragen, um angenehm zu wirken und sich wohlzufühlen.

15.20: Dr. Gertrud Haupt: Wie sorgt Berlin für die Kinder?

15.40: Ingenieur Boehmer: Eine Vierstunden-Technik.

16.05: Programm der Aktuellen Abteilung.

16.30: Jungendstunde: Jungleger heraus.

16.50: Bücherstunde: Reisen in Deutschland.

17.05: Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik. Rapelle G. Romor.

18.30: Reichsanwalt Dr. Weinberg: Wie sichert sich der Hypotheken-

Gläubiger bei der Beleihung?

18.55: Volkslieder. Ausi.: Valerie Lindner (Sopran), D. E. Lindner (Bariton), Ben Gensel (Flügel).

19.25: Moon man spricht.

19.50: Ballettmusik.

20.50: Tages- und Sportnachrichten.

21.00: Frankfurt a. M.: Freis wird der Junge auch noch. Särmmodell von W. Benjamin und W. Jüder.

22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Danach: Tanzmusik der Rapelle Otto Kermbach.

Deutsche Weise: Wittwoch, 1. Juli.

10.15: Schulfunk: Beim Leuchtturmwärter in Brüserort. Sörbericht.

15.00: Tanzturnen für Kinder.

15.45: Olga Keiser: Süßiges Obst.

16.00: Hamburg: Nachmittagskonzert.

17.00: G. Halenauer: Lebendige Elternabende.

17.30: Dr. Kelber: Wurst im Märchen.

18.00: Dr. Gerlach: Beobachtungen an Eidechsen.

18.30: Dr. Dürr, Dr. Günther: Freilicht-Theater.

18.55: Wetter für die Landwirtschaft.

19.00: Oberstaat. Dr. Hamburger: Das neue Preußische Polizei-

verwaltungsgelei.

19.20: W. Müller: Tragödien des Alltags.

19.40: W. Müller: Götter: Die Gleichberechtigung der Geschlechter

in der Reichspostverwaltung und in der Staatsbürgerschaft

Murbe bereit, der Kampf ausgenommen gegen den Lautsprecher lärm. In Berlin hat sich die Polizeiverwaltung der Sache angenommen. Zunächst wollte die Berliner Polizei die Lautsprecher zumindestens nachts zur Ruhe zwingen. Das sollte durch eine Sonderbestimmung im Morgen erreicht werden. Von einer Sonderbestimmung ist man jedoch abgelenkt. Der Weg, der zu einem Einschreiten gegen die Besitzer jener nächtlichen Lärm-Anlagen führen kann, geht jetzt allein über das zuständige Polizeiamt. Hier wird erst einmal geprüft, wieweit prinzipiell in jedem Einzelfall gegen die Bestimmungen — ruhestörender Lärm, Sicherheit und Ordnung usw. — verstoßen worden ist. Gegebenenfalls werden dann vom Polizeiamt Beamte mit der näheren Untersuchung beauftragt. U. a. muss von einem Polizeiarat festgestellt werden, ob die Möglichkeit vorliegt, dass durch die Lautsprecher eine Gefährdung der Gesundheit bei dem unfehlbaren Hörer hervergerufen wird. Bei Bejahung dieser Frage werden dann die staatlichen Machtmittel eingesetzt, um den bedrohten Bürger vor dem Rundfunk zu retten.

Zu welchen grotesken Folgen die übliche Rücksichtlosigkeit führen kann, bei geöffnetem Fenster nachts den Lautsprecher arbeiten zu lassen, zeigt ein Fall, bei dem, so berichtet die „Vossische Zeitung“, über drei Höfe hinweg der Ansager des Mundfunks um — Schonung für die Reichshörer bat!

Das Radio ist eine geniale Erfindung, ein Wunderwerk der Technik. Es bringt Nüchtern in mancherlei Art und macht Spaß. Und jeder soll Radio hören, so viel er will. Aber es soll „alles in der Familie bleiben“. Es darf keiner gern machen werden, Zuhörer zu sein, auch wenn ihm gar nicht danach zumute ist. Daraus wird das erste Mittel schon sein, dem Radio die Freundschaft aller zu erhalten: Wenn das Radio spielt, möglichst die Fenster geschlossen! —

Ausstellungen in Magdeburg

In der Sitzung des Verwaltungsausschusses für das Verkehrs- und Ausstellungamt gab der Vorsitzende, Stadtrat Dr. Klemm, einen Bericht über die Tätigkeit des Amtes sowie über die in Aussicht genommenen Vorhaben. Man habe davon abgesehen, große Ausstellungen aufzuziehen; die Ausstellungshallen wären aber immer gut befehlt gewesen, und es habe in manchen Fällen sogar schwierig gestanden, die für einen gleichen Zeitpunkt vorgetragenen Wünsche gegeneinander abzuwählen. Seit Beginn des Kalenderjahrs 1931 wurden folgende Ausstellungen abgehalten:

„Die deutsche Front“ mit einer Besucherzahl von 12 140 Personen und einem Reingewinn von 900 Mark; „Der deutsche Osten“ mit einer Besucherzahl von 2482 Personen bei einem Abschluss ohne Verlust und Gewinn; die „Gefallenstift-Ausstellung“ mit einer Besucherzahl von 4655 Personen und einem Eingewinn von 200 Mark, die „Möbelmesse“ mit einer Besucherzahl von rund 4600 Personen und einem Gewinn von 460 Mark; die Ausstellung „Sparerfolg und Eigenheim“ mit einer Besucherzahl von 3000 Personen und einem Reingewinn von 200 Mark, die „Autobörse“ mit einer Besucherzahl von 1930 Personen und einem Gewinn von 1050 Mark; ferner die Ausstellung „Garten und Pflanze“ mit einer Besucherzahl von 3851 Personen und einem Gewinn von 300 Mark sowie die Ausstellung die „Vörde“ mit einer Besucherzahl von 536 Personen, die ihre Unterkosten selbst zu tragen verboten.

Auch weiterhin besteht eine verhältnismäßig gute Nachfrage nach den Ausstellungshallen. So ist als nächste größere Ausstellung in der Zeit vom 21. bis 30. August die „Jugendgekauftausstellung“ vorgesehen, die vom Preußischen Landes-Jugendverband ausgetragen wird und die sich vor allem der Jugend und der Pflege des „Kulturschulgedenkens“ widmet. Für die weiter geplanten Ausstellungen „Meine Form im Hausrat“, „Arbeitsstil und Arbeitskunst“ und „Kinderkunst“ ist noch kein bestimmter Zeitpunkt festgelegt. Vom 4. bis 20. September ist ferner eine Ausstellung „Das schöne Schlesien“ vorgesehen, die sich am 27. September bis

Reichsbannermann vor dem Schnellgericht

Von der Anklage des Landfriedensbruchs freigesprochen — Klassische Nazizeugen — Ein schneidiger Assessor als Staatsanwalt

Um 10. Juni hatten die Nationalsozialisten im Stadtteil Wilhelmstadt einen Propagandazug. Das lachte sehr bald ihre feindlichen Brüder, die Kommunisten, auf den Plan, die die Nazis belästigten. Einer der Nazis, der Fleischlehrling Willner, versuchte schon in der Kaiser-Friedrichstraße den Zug zu stoppen, um plötzlich zu Hause zu sein, er wohnt in der Otto-von-Guericke-Straße.

Gegen demonstrierten, die W. als Nazimaus erkannten, verfolgten und hänselten W., so dass er es vorgog, sich unter Polizeischutz zu begeben. Als er einige Zeit später doch wieder allein weiter lief, erhielt er unter der Bahnhofsführung Kölner Straße von einer Schar Kommunisten Fußtritte und Ohrfeigen. W. flüchtete auf eine vorbeifahrende Straßenbahn. Die Gegner verfolgten heulend und lärmend die Straßenbahn und sprangen teilweise auch in die Wagen hinein, so dass W. es vorgog, vor dem Hauptbahnhof wieder aus der Straßenbahn zu springen, um sich erneut unter den Schutz eines Polizeibeamten zu begeben.

Die Zahl der Verfolger des W. war vor dem Bahnhof schon auf einige hundert gestiegen. Wieder schlugen einzelne aus der Masse auf W. und auf den ihn beschützenden Beamten ein. Der Beamte verlor seinen Taschen, Angeblich um W. zu retten, erschien in dem Tumult plötzlich ein baumlanges SA-Mann Wolf, der einen Revolver zog und ihn zwei Schritte hinter dem Rücken des Beamten auf diesen hielt; Wolf erhielt ebenfalls Schläge. Er wollte sich mit dem Revolver verteidigen. Warum ausgerechnet gegen den Beamten, der ihm den Rücken zugewandt? Erst auf warnende Zurufe drehte sich der Beamte um und entdeckte den Nazimann seinen Schießpfeil.

Natürlich konnte bei dem Tumult auch der schon zur Beute bekannte Winneguth festgestellt werden. Ausgerechnet er möchte sich an, aus dem wirren Knäuel von Menschen einen jungen Reichsbannermann zu befreien, dass er auf Wolf und ihn und auf den Beamten eingeschlagen hätte. Winneguth, der selbst Raubhändler liebt, findet jetzt nicht mehr den Mut, dem Gericht auf Beifragen zu antworten, dass er zu den Nazis gehört.

Die bürgerlichen Zeitungen, einschließlich des neutralen „General-Anzeigers“, mimten damals Empörung: Kommunisten und Reichsbanner hätten gemeinsam die Nazis überfallen.

Daran ist kein wahres Wort. Weder in der Kaiser-Friedrichstraße, noch in der Spiegelgartenstraße, weder am Damaszusplatz noch unter der Eisenbahnüberführung, noch bei der Verfolgung der Straßenbahn waren Reichsbannerleute beteiligt. Erst vor dem Bahnhof, wo sich hier jüngste Reichsbannerleute und ein älterer Reichsbannermann aufhielten, um sich nach der Fahrzeit eines Juges zu erkundigen, kamen sie dazu. Sie gingen als

Neugierige dem Menschenhaus näher und so wurde einer von Ihnen, der 18-jährige Dreher S. festgenommen.

Ihm wurde der Prozess vor dem Schnellgericht gemacht. Der junge Staatsanwalt, ein Gerichtsassessor, der vielleicht noch politische Gesetze von der Universität her kennt, verlangte vom Gericht, trotz eines einwandfreien Beweises der Unschuld des S., dessen Verurteilung mit 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis. Das sei milde, meinte der Anklageverteiler. Eigentlich hätte der unbestrafte Jugendliche ins Buchhaus gehört. Der Staatsanwalt verteidigte hierfür erwiesen, dass S. sich an dem Tumult beteiligte und W. mit seinen Schulterriemen über den Arm geschlagen habe. So hatten es zwei Nazizeugen behauptet. Die Angreifer des Staatsanwalts waren der wegen Raubhändel bekannte Winneguth und Wolf, der seinen Revolver auf einen Polizeibeamten gerichtet hatte. Der schneidige Assessor, dem man eine plötzliche Leidenschaft anmerkte, stand sein einziges Wort der Kritik darüber, dass Wolf seinen Revolver auf den Polizeibeamten richtete, dass er ihn überhaupt sogleich bei der Hand hatte. Dieser Wolf befahl es vor Gericht sogar fertig, dem Beamten nachzusagen, er wäre nicht nüchtern gewesen. Seine Aussage sei „offensichtlicher Schwund“. Auch das schien des jungen Herrn Assessors Ohr nicht zu erreichen. Er hielt es gar nicht für nötig, als Vertreter des Staates den so unerhört angegriffenen Staatspolizisten in Schutz zu nehmen, indem er widersprach.

In der gleichen Richtung bewegte sich auch das Plädoyer des jungen Herrn. Ihm lag von dem, was die Nazis sagten, das „meiste klar auf der Hand“. Der Polizeibeamte aber könne sich geirrt haben. Die Reichsbannerzeugen seien unglaublich und der Mittäterschaft verächtlich, infolgedessen müssten sie „ganz selbstverständlich“ unverzüglich einschließlich zum schweren Landfriedensbruch. Im übrigen sei der schwere, dünne Schulterriemen, mit dem S. geschlagen haben soll, eine gefährliche Waffe im Sinne der Notverordnung des Reichspräsidenten.

Rechtsanwalt Dr. Braun erwiderte wirtschaftlich. Er nannte die Anklage des Staatsanwalts eine absurd Konstruktion. Die Nazizeugen benahmen sich während des Plädoyers recht rüpelhaft, so dass sie der Richter zur Ordnung rufen musste.

Das Gericht verteidigte alle Reichsbannerzeugen als glaubwürdig und nicht der Mittäterschaft verächtlich. Es sprach S. von jeder Anklage frei. Landgerichtsrat Henning glaubte nicht, sich auf die Bezeugungsaufrufe der Nazis stützen zu können. „Ein Juror dieser Zeugen hinsichtlich ihrer belastenden Befürdungen erscheint nicht ausgeschlossen.“ Das war sehr behutsam ausgedrückt, doch zwischen den Worten ist alles zu lesen. — Wie begossene Pudel verließ die Nazis den Saal. —

11. Oktober eine „Deutsche Woche“ anschließt. Neben einer „Blumenausstellung“, für die gleichfalls noch kein Termin feststeht, sind für den Winter noch eine Unzahl Ausstellungen des Kunstvereins im Rundbau des Ausstellungsgeländes zu erwarten, nachdem für diesen Heizvormachung seitens der städtischen Körperschaften die Mittel zur Verfügung gestellt worden sind. Von 13. bis 15. November wird eine „Geflügelausstellung“ des Geflügelzüchterverbandes Magdeburg und am 5. und 6. Dezember eine „Briefmarkenausstellung“ stattfinden. Auch für den März des nächsten Jahres sind die Ausstellungshallen bereits wieder mit einer „Gefallenstift-Ausstellung“ und einer „Automesse“ belegt.

Segelboot unter einen Schleppzug

Am Montag gegen 17 Uhr lenkte überhalb Westerhüsen die Rennjolle D 78 Arga 2 des Segelclubs Magdeburg. Das Boot geriet unter einen Schleppzug der Deutschen-Böhmischem Dampfschiffahrtsgesellschaft. Schiffer holten das Boot unter den Schleppzug herbei und überließen es dann mit der Besatzung seinem Schicksal. Westerhäuser Arbeitersportler leisteten dann Hilfe. Es gelang, das Boot an Land zu bringen. Ein Sportler des

Westerhäuser Wassersportvereins steuerte das Boot seinem Heimatort zu. —

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Sudau. In der Mitgliederversammlung sprach Genosse Fürges über Wohlfahrtaufgaben. In der heutigen Notzeit sei es mehr denn je Pflicht der Genossinnen und Genossen, sich der Arbeiterwohlfahrt als Helfer zur Verfügung zu stellen. Ungeheures ist schon auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege in der Nachkriegszeit geleistet worden. Die Wirtschaftskrise lässt aber noch höhere Anforderungen. Um diesen gerecht zu werden, müssen sich mehr freiwillige Helferinnen und Helfer zur Verfügung stellen. Der Redner ging dann auf die einzelnen Arten der Wohlfahrtspflege ein. Aus seiner Praxis zeigte er den Umgang, wie die Tätigkeit eines Helfers aussehen muss. Die lebhafte Diskussion brachte viele Fragen, die vom Redner beantwortet wurden. Über Ferienausflüge gab die Genossin Matthes einen kurzen Bericht. —

Frauengruppe Reform-Hopfengarten. Die Frauengruppe hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Genossin Koine sprach

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut setze man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erhält dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfarbe. — Creme Leodor — fettfrei, rote Padung, seithaltig, blaue Padung — Tube 60 Pf. und 1 Marl, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbluse einen elsenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnposte, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbluse 1 Marl, Chlorodont-Kinderbluse 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Marl.

Das Leben der Marie Szameitat

Roman von Josef Maria Frank.
Copyright Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin SW 61
(11. Fortsetzung.)

Tags darauf aber hatte Marie schon die schwarze Wolke verlassen, dank der alles böse fortwährenden gütigen Heiterkeit der Schwester.

Marie hatte noch eine „Schönfrist“ von vierzehn Tagen befülligt erhalten. Was dann wurde? — Das wusste auch Schwester Beatrice nicht. Doch sie tröstete:

In diesen Tagen kam die Dame wieder, die sie hierher gebracht hatte und der Marie neben der Herrin und der Schwester so dankbar war.

Freudlich und vorsichtig begann die Dame mit Marie zu sprechen. Dank ihren guten Beziehungen und den empfehlenden Briefen der Herrin habe sie nun für Marie doch eine neue Stellung gefunden. Als Alleinmadchen bei einer sehr guten Herrschaft, übrigens auch Östpreußen, und zwar in Berlin. Sie sei ja in glücklich, dass sie es nur erreicht habe! Und die Dame in Berlin sei wirklich eine Wohltat für Marie, dass sie dankbar sein müsse. „Trotz der Schande“ wolle man sie gut aufnehmen und vertrauensvoll behandeln, natürlich vorausgesetzt — fügte die Dame hinzu — Marie werde sich „gut führen“ und niemals mehr „so leichtfertig“ sein.

Marie war von allem so sehr überrascht, dass sie die Ungeachtetheit der Worte nicht erfasste. Es war die Neuerkrankung, zu der Marie nur schwieg und gehorsam nickte; aber sie hämmerte sich auf, als nun die Dame davon begann, dass Marie natürlich ihr Kind nicht mitnehmen könnte.

Schnell, ohne vorher Marias Erregung zu beachten, fuhr diese fort:

„Sie hatten Glück, Marie! Ja, Glück! Danken Sie Gott, der Ihnen verziehen hat und seine Hand über Sie hielte! Hier lesen Sie — mein Geschicht ist bewilligt worden, die Bittenanstalt hat Ihr Kind angenommen! Für das Kind ist nun gesorgt, besser, als Sie es je könnten! Marie, wenn Sie wissen, was das für Mühe, Bittgänge und Schreibereien kostet hat — aber jetzt haben wir es geschafft! Sie brauchen nur hier noch zu unterschreiben, dass Sie auf alle Rechte und Ansprüche auf das Kind freiwillig verzichten und auch späterhin seiner Entwicklung nicht in den Weg treten wollen. Natürlich bleibt es deshalb doch Ihr Kind, und Sie dürfen, wenn Sie einmal wieder hier sind, Marie, es selbstverständlich besuchen und —

Marias plötzlicher Aufschrei übertönte die flüssige Rede der bösing überreichten Dame, die sich abbrach und verständnislos glotzte. Marie hatte ihr Kind an sich gerissen. Als wolle sie dies und sich selbst schützen vor einem Feinde.

Auf das Kind verzichten? Das war Marie unsagbar. Daraus

hatte sie niemals gedacht. Dieses Verlangen kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel, der sich plötzlich schwarz und drohend überwölkte. Marie dachte jäh an die feinen, zierlichen, so zerbrechlichen Fingerchen, mit denen sie so gern gespielt hatte, an die glänzenden, graublauen, so staunend ihr ins Gesicht geöffneten Augen, an denen sie wieder froh sein gelernt hatte. Das fortgehen? — Entbehren müssen? Unmöglich, es zu denken!

Schwester Beatrice musste erst kommen und lange, eindringlich und innig Marie auseinanderholen, bis diese sich beruhigte. Und es war ein schwerer Kampf, in dem man mit ihr rang, bis sie willenlos und schließlich einsichtig wurde, um sich dann, weh blickend, in das — wie sie es sich nun selbst zugab: Unabwendbares zu ergeben.

Marie begriff, dass es keinen andern Ausweg gab. Dass es nicht nur um ihre Willen, dass es noch mehr um des Kindes Willen so sein muhte. Wie sollte sie mit diesem, wie man ihr sagte, „unehelichen“ Kind ein Unterkommen, ein Fortkommen finden? Wer wollte denn eine Frau oder noch schlimmer, ein Mädchen mit einem Kind, das „Schande“ bedeutete, aufnehmen? Und wie sollte sie dann für das Kind sorgen? Wie sollte es dann gebeihen, wie sie es doch wollte? Marie begriff, begriff alles. Wenn es auch so maßlos traurig und unmenschlich ungerecht war. Sie musste es begreifen. Auch, dass sie noch obendrein dankbar sein musste.

In einem frühen regnerischen Morgen, der neblig feucht und kalt war, trat Marie aus dem Anstalstor und ging schnell, ohne sich umzusehen, die Straße hinunter, die zu dem Bahnhof führte.

Marie trug neue, einfache Kleidung, einen Handkoffer, einige kleine Taschen, einen geschlossenen Regenschirm und in der Manteltasche wiederum einen Brief mit einer Adresse ihr unbekannter Menschen, die ihr neues Leben umschließen und bestimmen sollten.

Schwester Beatrice, die Marie zum Bahnhof brachte, musste ihr den Schirm aus der Hand nehmen und öffnen und über sie halten. Marie hatte das völlig vergessen. Sie hatte nicht gespürt, dass es regnete. Sie stand nur.

Schwester Beatrice suchte sie aufzumuntern. Aller Trost brachte an Marie, der Schwester, ab. Wie in Flucht vor sich selbst floh sie in das schmuckig gelbgraue Gebäude, in die Bahnhofshalle. Dort stand schon der Zug, den sie nach Berlin bringen sollte. Schwester Beatrice suchte ihr einen Sitzplatz am Fenster. Das würde abhelfen. Dann sah sie Marie wie ein kleines Kind auf den Platz, legte ihr Gepäck und ihre Kleingüter in das Gepäck und drückte Marie einen Sitzauflieger unter die bunten Margueriten in die Hand. Marie lächelte hilflos und dankbar.

Die Maschine zischte auf. Marie erschien es feindlich. Sie schrie hoch. Dann verabschiedete sich Schwester Beatrice. Marie hörte wohl ihre Worte, doch sie verstand sie nicht. Sie konnte nicht sprechen, nur dankbar lächeln. Schwester Beatrice ging.

Als der Zug sich in Bewegung setzte und langsam anfahren aus der Halle hinaustrollte, griff Marie nach ans Herz. Sie fühlte einen brennenden, schmerzhaften Schnitt. Es war, als reize man

ein mit ihr verwachsenes Stück Fleisch ihr vom Leibe. Sie fühlte, wie die Maschine zog und sie von Kind, Mutter und Heimat trennte, und wollte schreien.

Mühlem grub Marie die Zähne fest und tief in die Unterlippe, dass sie schmerzte, stemmte mit aller Kraft die Hände auf den Fensterrahmen und überwand. Sie dachte an das Versprechen, das sie der Herrin, der Schwester Beatrice, ihrem Kind und nicht zuletzt sich selbst gegeben hatte.

Sie wollte nicht kapitulieren! Sie durfte es nicht! Sie wollte wieder hoch. Zu sich selbst!

In gleichmäßigen, gefühllosen Rhythmen ratternd, gleichmäßig der Menschen, die er trug und die von einander nicht wußten, raste der Zug über weite Ebenen und breite Flüsse, am Raten, Dörfern und Städten vorbei, wo überall Menschen wohnten. Hunderte, Tausende, Millionen Menschen, arme und reiche, glücklich und geschlagene Menschen, von denen einer nichts wusste um den anderen. Vielleicht gingen unter ihnen zu dieser Zeit Tausende von Marien. An dem Zug vorbei, der ihre Schwester mit sich trug in die nebelgraue Ungeheuerlichkeit eines Tages.

„es doch sein“
Näher rollen! Stundenlang zur neuen springen.
e. Gefunden schläge einer
vird und langamer häm-
id dann wieder hastig und
te wieder im alten Gleis-
id man verliert sich darin.
in Gleisbach pendeln die
itter sich immer wieder an

Stunden. Nur manchmal,
s stillgestanden hatte und
s freitischen, war sie auf-
geschratt und hatte u...
Draußen ist es schon dun-
nd zu fliegen gespenstisch
große, grelle Leuchten und
und blenden in das ab-
gebundene Abteil, leuchten für den Bruchteil einer Sekunde über

Marie reist die Abteiltür auf, ruft laut hinein. Plötzlich kommt Leben in die losgelösten Leiber. Eine Hand läuft den Abblendschirm der Lampe aufzupassen. In greller Weise, die den Augen wehtut, liegt das Abteil. Man reist sich den Schlaf aus den Augen, steht auf, sucht. Gepäck wird heruntergenommen. Kofferbedarf fallen.

Marie wird wach. Sie sieht sich erstaunt um, denkt nach, findet sich zurecht. Sie will hinaussehen. Die Fensterscheibe ist beschlagen. Ein Mann wischt mit seinem Ärmel langsam und bedächtig die Scheibe ab.

Der Mann am Fenster zeigt hinaus und sieht Marie an: „Berlin!“ Marie lächelt verlegen scheu und nicht. Sie ist ganz

Sport & Spiel

Das Arbeitersportkartell beschließt . . .

Einige Beschlüsse der letzten Kartellsversammlung bewiesen wieder, mit welchen weittragenden Fragen sich die Arbeitersportler zu beschäftigen haben. Die allgemeine Kostlage trifft die Arbeitersportvereine sehr. Mit besonderen Schwierigkeiten haben die Vereine zu kämpfen, die Eigenanlagen zu verwalten haben. Durch Ausfall der Mitgliedsbeiträge infolge der übergroßen Arbeitslosigkeit, durch Weißfall anderweitiger Einnahmen und durch Belastung der Anlagen mit Steinerveranlagungen stehen die Vereinsvorstände vor einer verzweifelten Situation. Nur unter Aufzicht großer persönlicher Opfer ist es mindestens möglich, die Anlagen der Mitgliedschaft zu erhalten. Aber die Eigenheime sind zu viel wert, als daß sie je bei dem Verfall preisgegeben werden könnten. Nicht nur die betreffenden Vereine würden etwas verlieren, sondern die Arbeiterschaft im allgemeinen wird mit der Aufgabe der vereinseigenen Sportanlagen einen großen Teil der Selbstgeschäftsarbeit verlieren.

Der Kartellvorstand mußte sich mit der Frage beschäftigen,

wie der Bewegung in dieser Beziehung geholfen werden kann. In einer Zusammenkunft der Vereinsvorstände, die Eigenanlagen zu verwalten haben, konnte von den Nöten Kenntnis genommen werden. Es erwies sich, daß in verschiedenen Fällen die Fachmänner fehlten, die notwendig sind, um alle Fragen in günstigem Sinne erledigen zu können. Die Kartellsversammlung hatte die Einsicht, daß hier eingegriffen werden muß und stimmte dem Vorschlag auf Bildung einer Baukommission zu, die den Vereinen mit Rat und Tat zur Seite stehen soll. Diese Kommission setzt sich zusammen aus Fachleuten für Bootshausbau, Spielplätzen, Tennisplätzen, Vereinsbauten usw. und wird durch Hinzuziehung von besonderen Fachleuten aus den Gebieten des Steuerwesens, der Rechtsfragen, der Finanzbeschaffung, den Vereinen willkommene Dienste leisten können. Außerdem stimmte die Kartellsversammlung zu, daß der Kartellvorstand zur Mithilfe der Vereine Mitglieder des Kartellvorstandes in die eingesetzten Ausschüsse entsendet, die dort im Interesse der Bewegung zu wirken haben. Mit dieser Maßnahme sollen neu geplante Bauvorhaben vor leichterlicher Angriffsfläche gewahrt werden und die schon bestehenden Eigenanlagen in jeder Beziehung gestützt werden. Wenn auch in der Debatte die Bedenken geäußert wurden, daß die kleineren Vereine wohl ganz und gar vergessen würden, so darf man sich nicht der Tatsache verschließen, daß die Werte,

die in langen Jahren unter großen persönlichen und materiellen Opfern geschaffen wurden, die heute 450 000 Mark repräsentieren, ganz besonders geschützt werden müssen. Auch die übrige Mitgliedschaft des Kartells wird in jeder Beziehung würdig vertreten.

Die Kartellsversammlung gab weiter ihre Zustimmung, die städtischen Mittel auf Vorschlag des Kartellvorstandes zu verteilen. Bedauert wurde lebhaft, daß auch auf diesem Gebiet die Stadtverwaltung so erheblich reduziert hat. Gegen die Sperrung des Elbgebietes für die Öffentlichkeit, worunter besonders die Wasserfahrer zu leiden hätten, wegen des Überschusses, wurde stark protestiert.

In längerer Aussprache wurde alles Notwendige zum Olympia besprochen. Die Teilnehmerzahl aus Magdeburg beläuft sich auf etwa 200 Personen. Ab 1. Juli wird auch die Kartellgeschäftsstelle in der Großen Münzstraße 2 sein. Mit dieser Verlegung ist ein weiterer Schritt der Zentralisation des Arbeitersports getan. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Magdeburger Arbeitersport sich weiter und weiter entwickeln wird. Zu nicht geringem Maße kann das Arbeitersportkartell für sich in Anspruch nehmen, dabei in aktiver Weise mitgeholfen zu haben. — (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Gewalt Vorräte reichen!

Ausnahmsweise

Dienstag — Mittwoch — Donnerstag

Alles Nachstehende mit 10% Rabattmarken

Molkereibutter allerfeinste deutsche 1/2 Pfund 72 Pf. allerfeinste dänische 1/2 Pfund 77 Pf.

mit 10% Rabattmarken

Rübe

Lübziger Rübe, hochfein	Pfund 40 Pf.
Holländer, vollfett	Pfund 90 Pf.
Tilsiter, vollfett	Pfund 100 Pf.
Tilsiter, vollfett, ohne Minde	Pfund 120 Pf.
bähr. Schweizerläuse	Pfund 128 Pf.

mit 10% Rabattmarken

Aldler-Stempel-Eier, 150 000 Stück

frischeste große Stempel-Eier B	55—59 Gramm 10 Stück 85 Pf.
frischeste mittelgroße Stempel-Eier C	50—54 Gramm 10 Stück 78 Pf.
frischeste Stempel-Eier D	unter 50 Gramm 10 Stück 68 Pf.

C und D-Eier nur so weit Anlieferung durch die Eier-Genossenschaften erfolgt. Es sind nicht alle Sorten in allen Verkaufsstellen vorrätig.

Margarine hochfeinste Auslese . . . Pfund 100 Pf.

hochfeinste Gold	Pfund 90 Pf.
hochfeinste Tirola	Pfund 70 Pf.
hochfeinste Hausmarke . . . Pfund 48 Pf.	

mit 10% Rabattmarken

und wertvollen Gutscheinen für Auslese, Gold, Tirola

Schmalz feinstes amerikanisches . . . Pfund 55 Pf.

mit 10% Rabattmarken

Gurken feinste gewürzte Salzgurken 2 Stück . . . 15 und 18 Pf.

2 Stück sehr große 25 Pf.

mit 10% Rabattmarken

Waren-Verein G.m.b.H.

Zahlen beweisen:

218 Zeitungen erscheinen in der Provinz Sachsen (zu welcher bekanntlich nicht nur Magdeburg, sondern auch Halle und Erfurt gehören). Unter diesen 218 Zeitungen steht die Volksstimme mit ihrer Auflage von 40000 an vierter Stelle.



Inserate

haben also größten Erfolg in der Magdeburger

Volksstimme

Nur vom führenden Bettenhaus kauft man Bettstellen Matratzen Stepp- u. Daunendecken

Metall-Bettstellen mit Patentmatratze

Mk. 11.50 14.— 16.75 18.50 20.50 22.— 24.— 27.— 29.—

Holz-Betten

Mk. 23.— 29.— 32.— 37.— 40.— 45.— 50.— 55.—

Kinder-Bettstellen aus Eisen

Mk. 11.75 19.— 22.— 24.— 27.— 29.50

aus Holz Mk. 15.— 22.— 29.50 34.00 35.50 39.50

Stahl- und Patentmatratzen, jedes Maß

Mk. 7.50 11.50 14.— 16.— 19.— 23.— 27.— 37.—

Auflege-Matratzen, 3-teilig, mit Kell

Mk. 14.— 16.50 18.50 21.50 25.50 29.— 31.—

35.— 37.— 42.— 46.— 51.— 56.— 65.—

einfache . Mk. 11.— 12.50 14.50 18.— 21.50

Steppdecken, Satin und Kunstseline

Mk. 11.50 13.50 15.50

17.50 19.50 22.50 25.— 27.5.—

Daunendecken, Perkal und Satin

Mk. 30.— 35.50

47.— 60.— 70.— 75.— 81.—

Daunendecken, kunstseline Oberside

Mk. 55.50 63.—

75.— 82.— 92.— 105.— 110.— 125.—

Aufarbeitung von Daunendecken

In eigenen Werkstätten

Richtige Beratung und Bedienung

Durch größten Umsatz, geringste Unkosten und kleinen Nutzen

daher so billig!

Aut Wunsch Zahlungserleichterung. Transport frei auch nach auswärts

Größte Auswahl am Platze

Bettenhaus Bruno Paris

Magdeburg, Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber

nie wieder monarchenrummel!
lernt aus der geschichte

Friedrich Wendel:

Wilhelm II. in der Karikatur

ein Stück Weltgeschichte, illustriert durch satirische, 150 Seiten mit 185 Karikaturen, kartonierte Mk. 6.— leinen Mk. 8.80, jetzt gebunden Mk. 2.25, kartoniert mk. 1.30

Erich Eick:

Die Monarchie Wilhelms II.

nach seinen Briefen, seinen Randbemerkungen und den Zeugnissen seiner Freunde, 100 Seiten kartonierte Mk. 1.— jetzt nur 30 Pf.

1.50

mark beide Bücher zusammen

Hans von Treitschke:

Von Kaiserstein und anderen

ein kriminellmisses außergewöhnliches, interessantes historisches Werk, Preis früher Mk. 60, jetzt nur mk. 0.75

Weber, Kautz:

Hoheitsgeschichten

ausgezeichnet mit vielen Illustrationen einer englischen Hofbibliothek gebunden statt Mk. 4.— nur Mk. 1.25

1.75

mark beide Bücher zusammen

Herbert Eulenberg:

Die Hohenzollern

die gesamte Altmühlalerei Friedrich I. bis Wilhelm III. 452 Seiten mit 24 Bildnissen, Broschüre

2.25

mark statt 10.00 mark

sonderangebot billiger Bücher der
buchhandlung volksstimme
magdeburg / aschersleben / stendal

Reichsregierung in Schaumburg-Lippe

Schaumburg, 30. Juni. Die neue Regierung des kleinen deutschen Landes Schaumburg-Lippe wird in Zukunft aus drei Sozialdemokraten und zwei Staaßparteilern bestehen.

Eine andre Wahlung war nach dem Ergebnis der Landtagswahlen nicht möglich, da der einzige Kommunist des Landtages es ablehnte, eine von der Sozialdemokratie gebildete Regierung zu unterstützen. Seine Haltung wurde durch Instruktionen der kommunistischen Zentralleitung veranlaßt.

Stennes über Röhm

Als die "Münchner Post" durch Veröffentlichung von Briefen behauptete, daß Hitlers "Stabschef" Röhm anders veranlaßt ist als der normale Mensch, drohten die Herren des Braunen Hauses in München mit dem Radi. Angeblich hat Röhm inzwischen Klage gegen die Urheber der gegen ihn gerichteten Behauptungen erhoben. Dabei steht fest, daß er anders ist als die andern. Das bestätigt am Montag das Organ des Führers der Berliner Nazi-Rebellion, Hauptmann Stennes. Das Blatt schreibt:

"Die Münchner Post" hat gegen den bolivianischen Oberstleutnant Röhm und klar den Vorwurf der Homosexualität erhoben. Der St.-Führer, der übrigens an den Sitzungen der Reichsleitung nicht mehr teilnimmt, hat daraufhin einen Strafantrag gestellt, und nun werden wir also in Kürze einen zweiten Gulenburg-Prozeß erleben, bei dem es nur strittig ist, wer hier die Rolle Maximilian Gardens übernehmen wird. Gespielt wird das Spielchen, nur wird der Magisseur nicht in München sitzen. Die Entscheidung wurde herbeigeführt durch einen Brief, den der Oberleutnant Schulz, der bis vor kurzem kommissarisch das Amt des Osaf Ost versah, an den Parteichef geschrieben hatte. Schulz hat inzwischen einen klassischen Widerrief, diesen Brief betreffend, erlassen. Wer bisher an der Mächtigkeit dieses Briefes zweifelte, ist von seinem Vorhaben ein nun restlos überzeugt. Unmittelbar darauf gab die Staatsanwaltschaft bekannt, daß sie gegen Röhm ein Verfahren wegen Vergehens gegen den § 175 eingeleitet habe, und wir wissen, daß man dieses Verfahren auch auf andre Leute des Münchner Führerkörpers auszudehnen gezwungen sein wird. Sie haben seit Monaten auf diese Dinge und die hiermit in urächlichem Zusammenhang stehenden Vorkommnisse immer und immer wieder hingewiesen. Wir wissen, daß die nun anhängig gewordenen Strafsverfahren der Münchner Partei eine ungemein schwere Schlappe bringen werden. Wir wissen weiter, daß gepfefferte Prozesse folgen werden. An diesen Vorgängen gemessen, gehen wir nicht fehl in der Vermutung, daß man ganze Extratragödien herausbringen wird, wenn ein Teil nur desjenigen Materials zur Veröffentlichung gelangt, das noch in unserm Besitz ist."

Es standt also im Braunen Hause noch toller, als man es her angenommen hatte. —

Tagung des Reichs-Städtebundes

Auf der Tagung des Hauptrausschusses des Reichsstädtebundes, die in diesem Jahr an Stelle einer Mitgliederversammlung in Mainz abgehalten wurde, beriefes Bundespräsident Dr. Weizsäcker darauf, daß der größte Teil der kommunalen Ausgaben zwangsläufig sei und daß sehr viele Städte deshalb nicht in der Lage wären, ihren Staat auszugleichen, weil sie mit den Kosten der Erwerbslosenfürsorge belastet sind, die das Reich eigentlich tragen müßte.

Innenminister Seberring betonte in einer Ansprache die sozialistische Verbundenheit zwischen Reich, Staat und Gemeinden.

Einen Überblick über die Entwicklung der kommunalen Finanzen gab Dr. Haacke. Nach seinen Ausführungen belaufen sich die Wohlfahrtsverholostenlasten der deutschen Gemeinden für das Jahr 1931 auf 875 Millionen Mark und die Kosten für die Krisenfürsorge auf 165 Millionen Mark. Die durch die Notverordnung neuverschlossenen Einnahmen reichen nicht aus, um allein die Mehrausgaben auf diesem Gebiet gegenüber dem Vorjahr zu decken. Dazu kommt der katastrophale Rückgang bei den Eingängen der Gemeindesteuer. Die Gemeinden würden auch bei einer rigorosen Streichung der Ausgaben trotz der Notverordnung und trotz der in der Notverordnung festgesetzten Steuern noch ein Defizit von etwa 500 Millionen Mark für 1931 zu tragen haben, neben einem Defizit von 450 Millionen Mark aus dem Vorjahr. Die letzte Notverordnung ließe das Problem der Gemeindefinanznot ungelöst.

In einer Entschließung wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Städte sich ihrer Schicksalsverbundenheit mit dem Reich bewußt seien. Sie betonen ferner, daß alle Glieder der öffentlichen Hand gemeinsam berufen und verpflichtet seien, die allgemeine Finanznot zu überwinden. Die Notverordnung verändere aber die große Notlage der Gemeinden nur in unzureichendem Maße. Daher müßten, falls in Zukunft finanzielle Erleichterungen für das Reich eintreten, diese in erster Linie für die Sanierung der Gemeindefinanzen sichergestellt werden. Eine Deckung der Fehlbeträge bei den Gemeinden durch Kredite sei nicht mehr angängig.

Zu der Entschließung, die einstimmig angenommen wurde, gaben die sozialdemokratischen Vertreter eine Erklärung ab, in der die Begründung der Subventionspolitik gefordert wird, um die Bürgersteuer, die eine zusätzliche Belastung der Ein- und mittleren Einkommen ist, beseitigen zu können. Dem Moratorium und aus dem Fortfall der Subventionen würden Mittel seien in erster Linie zur Ausgleichung der eindeutigen Haushaltsschwäche, deren Gesamtdefizit trotz Notverordnung noch rund 750 Millionen Mark beträgt, zu verwenden. —

Reich und 40-Stunden-Woche

Die am Montag im Reichsfinanzministerium zwischen den Angestelltenverträgen und den Vertretern der Reichsverwaltung, der Reichsbahn und der Reichsbank stattgefundenen neuen Verhandlungen über die Einführung der 40-stündigen Arbeitswoche für Behördenanstellte brachten kein Ergebnis. Die Gewerkschaften beharrten bei ihrer bisherigen Forderung, daß die Verkürzung der Arbeitszeit nicht für die Angestellten allein (also ohne Beamte) eintreten dürfe. Die in Verbindung mit der Arbeitszeitverkürzung geplante Gehaltsverminderung wurde abgelehnt.

Der Vertreter der Reichsverwaltung erklärte darauf, daß unter diesen Umständen die angestrebte tarifliche Vereinbarung nicht zustande kommen könne. Die Reichsregierung werde im Wege der Verordnung die Arbeitszeitverkürzung nicht festlegen.

Auf eine Frage des Vertreters des Zentralverbandes der Angestellten, wie es mit der Einführung der 48stündigen Arbeitszeit in den Verwaltungen und Betrieben des Reiches stehe, erwiderte der Vertreter des Reichsfinanzministers, daß auch daran nicht zu

berücksichtigt werden solle, weil es bei Reichsregierung an den erforderlichen Mitteln fehle.

Die Arbeitszeitverkürzungs-Verhandlungen sind, soweit die Arbeitgeber und die Regierung in Frage kommen, nichts anderes als fauler Bauber. —

„Landerwirtschaft der Raiffeisenbank“

Dresden, 30. Juni. Im Uralzess-Prozeß beantragte der Staatsanwalt am Montag nach einem siebenstündigen Plädoyer gegen Uralzess 4 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen Dr. Steinmeier 8 Monate Gefängnis, gegen Schrade 1½ Jahre Gefängnis, gegen Weber 2 Jahre Gefängnis und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust und gegen Kiefer 8 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft soll angerechnet werden, was im Falle des Misses baldige Haftentlassung bedeuten würde. Steinmeier soll Bewährungshaft gewährt werden.

Das Plädoyer des Staatsanwalts enthielt eine vernichtende Kritik an der Geschäftspraxis der Raiffeisenbank, in der u. a. gesagt wird, daß die Landerwirtschaft dieser großen Kreditorganisation der deutschen Bauern zu einer der furchtbaren Katastrophen geführt habe. —

Die „höhere Stufe“

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei veröffentlicht in der "Roten Fahne" fünf Spalten Thesen über den Parteitag der Sozialdemokratischen Partei in Leipzig. Der Kernsatzz dieser Thesen ist, daß der sozialdemokratische Kurs der Sozialdemokratie eine „höhere Stufe“ erreicht habe. Die „höhere Stufe“ ist überhaupt das Schlagwort dieser Thesen. Die Wortprägung Sozialfaschismus war von der ersten Stunde ihrer Existenz an ausgemachter Blödsinn. Alle Kommunisten, die nicht unter der Moskauer Linie den letzten Rest von Verstand preisgegeben haben, haben selbst immer wieder die Tumult und Gefährlichkeit dieses Schlagworts festgestellt. Wenn die Thesen der kommunistischen Zentrale eine Entwicklung von einer niederen zu einer höheren Stufe feststellen wollen, so kann man tatsächlich nur die eine Feststellung treffen, daß nämlich das, was immer Blödsinn war, in diesen Thesen zum höheren Blödsinn geworden ist!

Die kommunistische Zentrale bemüht sich, in der Sozialdemokratischen Partei Aufschwung für ihre Spaltungsarbeit zu finden. Sie führt in ihren Thesen große Worte darüber, daß der Leipziger Parteitag eine tiefe Krise in der Sozialdemokratischen Partei gezeigt habe, aber sie sagt gleichzeitig, daß die sozialdemokratische Organisation ebenso unerschüttert ist wie die freien Gewerkschaften und daß oppositionelle Mitglieder in der Sozialdemokratie nicht planmäßig Spaltungsarbeit betrieben und auf den Bruch mit der Sozialdemokratie hinarbeiten.

Die Gruppe der Neun, die auf dem Parteitag den Disziplinärbruch verteidigten, spielt in den Beiträgen der sogenannten Rechtskommunisten (der Brandner-Gruppe) wie in den Beiträgen der kommunistischen Zentrale eine große Rolle. Bei den Brandnerern hofft man auf Zuwachs aus dieser Gruppe, bei der kommunistischen Zentrale hofft man hingegen nicht, daß diese Gruppe regelrecht von der Sozialdemokratischen Partei abzuspalten und der Kommunistischen Partei anzugesellen. Dieser Brod soll wieder einmal die Methode der sogenannten Gleichfraktion dienen. In langatmigen Anweisungen werden die kommunistischen Funktionäre instruiert, wie diese Spaltungsarbeit zu führen sei. Angefangen von der „Bearbeitung der führenden Funktionäre der linken SPD“ bis zur „Durchführung einer Wendung in der Sprache unserer Agitation und Presse“ zu erfolgreichen sozialdemokratischen Methoden“. Die Spaltungshoffnungen der Kommunisten werden selbstverständlich mit einer bitteren Enttäuschung enden.

Ein Punkt aus diesen spaltenlangen Thesen verdient besondere Beachtung. Die Thesen führen Klage darüber, daß die Sozialdemokratische Partei über eine starke Kinderbewegung verfüge, in die die kommunistische Spaltungsarbeit bisher leider noch nicht eingegrungen sei. Man wird darauf achten müssen, daß danach offensichtlich Versuche unternommen werden sollen, Kindspiele selbst in die Kinderbewegung hineinzutragen! Mit diesen Thesen hat die kommunistische Partei ihr wahres Wesen sehr deutlich gezeigt. In einer überaus schwierigen politischen und wirtschaftlichen Situation kennt sie keine anderen Sorgen als ihre häßerfüllten Versuche, die Massenpartei der deutschen Arbeiterchaft zu schwächen. —

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Die Mitteldeutsche Landesbank teilt mit: Die Reichsbank hat die Belastungsprobe der letzten Wochen erfolgreich bestanden, wie auch für in den nächsten Tagen erscheinender Ausweis bestätigen wird. In Auswirkung der Aktion der nordamerikanischen Regierung ist ebenfalls am Devisenmarkt eine völlige Verhübung eingetreten.

Die allgemeine Wirtschaftslage kann unter dem Eindruck der Botschaft des Präsidenten Hoover gleichfalls zweiseitlicher beurteilt werden, zumal das vorgeschlagene Freizeitneben den erzielten finanziellen Erfolgslösungen auch einer umfassenden Scholung der Weltwirtschaft dienen soll. — Am Baumarkt hat sich die Situation in der Berichtswoche kaum verändert. Die Stagnation des Baumarktes läßt sich auch daraus erkennen, daß der Bemerktauf in Mai nur eine jahreszeitlich ganz unzureichende Erhöhung auf 477 000 Tonnen gegenüber 434 000 Tonnen im April erfahren hat. — Die arbeitsfähige Rohstoffförderung betrug in der Woche vom 7. bis 18. Juni d. J. 272 600 Tonnen gegen 295 400 Tonnen in der Vorwoche. Die Goldbestände der Bechi sind etwas zurückgegangen, und zwar von 10 485 000 Tonnen auf 10 344 000 Tonnen. Im mitteldeutschen Braunkohlengebiet betrug die arbeitsfähige Förderung im Mai 278 400 Tonnen im April 259 400 Tonnen im April d. J. — Im Mansfelder Kupferschieferbergbau wurden im Mai 63 800 Tonnen Minerallager 72 700 Tonnen im April gefördert. — Die deutsche Rohstoffgewinnung stellte sich im Mai 1931 auf arbeitsfähig 31 019 Tonnen gegen 30 880 Tonnen im Vormonat und 39 788 Tonnen im Mai 1930. — In der chemischen Industrie hat sich die Beschäftigung nach einem jahrelangen Rückgang in den letzten Monaten erstaunlich leicht verbessert. Am 1. Juni d. J. waren 73,7 Prozent der Chemiearbeiter voll beschäftigt gegen 72,2 Prozent Anfang Mai und 71,6 Prozent Anfang April. Bemerkenswert ist ferner, daß auch die Zahl der Kurzarbeiter zurückgegangen ist. Eine wesentliche Erleichterung der Lage der Landwirtschaft ist nach den Berichten der Landwirtschaftskammern noch nicht eingetreten. Die Frühjahrssaatzeit ist im wesentlichen beendet; die Witterung war den Arbeiten und der Entwicklung der Saaten im allgemeinen günstig. — Im Mai 1931 ist die Produktion der Zuckerraffinerien zurückgegangen; sie begüßte sich auf 760 000 Doppelzentner Rohzucker und 33 000 Doppelzentner Verbrauchszauber gegen 870 000 Doppelzentner bzw. 29 500 Doppelzentner im April 1931. — In Thüringen hat sich die Wirtschaftslage nach den vorliegenden Nachrichten nicht wesentlich geändert.

In der Woche vom 31. Mai bis 6. Juni d. J. belief sich die Güterwagengestellung bei der Reichsbahn auf 670 600 gegen 590 900 in der Vorwoche und 814 200 in der entsprechenden Woche des Vorjahrs. Der arbeitsfähige Durchschnitt betrug 117 600 gegen 118 200 bzw. 135 700. Die auf den Stichtag des 17. Juni 1931 berechnete Großhandelsziffer des Statistischen Reichsamtes betrug 112,2 gegen 112,6 am 10. Juni d. J.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes hat nach dem Bericht der Reichsanstalt in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1931 weitere Fortschritte gemacht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen ist um rund 53 000 auf rund 4 000 000 zurückgegangen. Auch am Mitteldeutschen Arbeitsmarkt ist eine

weitere saisonmäßige Entspannung eingetreten. In der ersten Junihälfte hat sich die Zahl der Arbeitsuchenden um etwa 10 000 auf rund 868 000 ermäßigt.

Die Spareinlagen bei den preußischen Sparkassen haben sich im Mai d. J. um rund 26 Millionen Mark auf 6788,8 Millionen Mark erhöht.

Ein Vorzeichen war die Tendenz in der Berichtswoche zunächst recht uneinheitlich und überwiegend schwächer. Im Verlauf wurde es dann infolge der Botschaft Amerikas in der Reparationsfrage ausgesprochen fest. Der heimische Rentenmarkt verschrie ebenfalls in fester Haltung.

Am Geldmarkt ist kurz vor dem Ultimatetermin Tagesgeld in genügendem Maße vorhanden. Der Privatdiskont für beide Sichten beträgt 7 Prozent. —

Macdonald fordert Abrüstung

London, 30. Juni. Im englischen Unterhaus gab Macdonald am Montag die von allen Fraktionen mit Spannung erwarteten Erklärungen über die englische Abrüstung und die bevorstehende Weltabrüstungskonferenz ab.

Der englische Ministerpräsident stellte zunächst fest, daß auf der Abrüstungskonferenz nicht nur alle dem Völkerbund angehörigen Nationen, sondern auch Sowjetrussland, die Türkei und Megilo vertreten sein würden.

An Hand von Zahlenmaterial wies Macdonald dann nach, daß England in bezug auf die Abrüstung bereits mehr als seinen Anteil an der allgemeinen Abrüstung geleistet habe. England habe der ganzen Welt ein Beispiel gegeben und es erwarte, daß die andern Mächte diesem Beispiel nunmehr endlich folgen würden. Die Abrüstung müsse jetzt international folgen.

Anschließend nahm Macdonald Bezug auf die Beilegung von Konflikten. Auch das in London abgeschlossene Flottenabkommen sei ein weiterer Schritt in der Richtung der Abrüstung. Ebenso diene die persönliche Fühlungnahme der Staatsmänner aller Nationen einer Verbesserung der europäischen Atmosphäre. In diesem Zusammenhang streifte Macdonald die Besprechung in Chequers und sagte: „Ein derartiger Meinungsaustausch trägt zur Befriedung in Europa in der gegenwärtigen Zeit wesentlich bei. Die Ankündigung einer Russisch-England-Konferenz ist ein Ereignis, auf das England stets gehofft hat und das mit großer Freude aufgenommen worden ist und das für alle Staatsmänner in dieser außerordentlich schweren Zeit besondere Bedeutung hat.“

Macdonald schloß mit den Worten, daß Hoover's Moratorium vorerst ein Zeichen dafür sei, wie die Welt mit gutem Willen und friedlichen Mitteln vorangebracht werden könnte.

In der Debatte erklärte der Führer der Konservativen, daß die von Macdonald dargelegte Abrüstungspolitik die Billigung seiner Fraktion finde. Eine ähnliche Erklärung ließen die Liberalen abgeben. —

König Georg ehrt Stresemann

Berlin, 30. Juni. Der englische Premierminister Macdonald hat, wie das "Berliner Tageblatt" berichtet, dem Arbeitsausschuß des Stresemann-Schrems als mitgeteilt, daß ein Vertreter des Königs an der Enthüllung des Stresemannschen Ehrenmals in Mainz teilnehmen wird. —

Dr. Stahmer gestorben

W. Hamburg, 30. Juni. Der frühere deutsche Botschafter in London, Senator a. D. Dr. Stahmer, ist in der vergangenen Nacht im 75. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen. —

Post und Gathy in Alaska

New York, 30. Juni. Die Weltflieger "Post und Gathy" sind heute vormittag um 8 Uhr 26 Berliner Zeit in Fairbanks (Alaska) gelandet.

Die Flieger haben damit bisher insgesamt eine Strecke von 18 600 Kilometer, und zwar in 8 Tagen 17 Stunden, zurückgelegt. Bis New York haben sie noch weitere 8 500 Kilometer, die in 27 Stunden reiner Flugzeit zurückgelegt werden können. —

Motizen

Volksentscheid in Braunschweig. Das kommunistische Volksbegehren auf Auflösung des Braunschweigischen Landtags hat die erforderliche Zahl von einem Zehntel aller Wahlberechtigten, das sind 35 000 Stimmen, erreicht. Der Landtag wird sich nunmehr mit dem Gesetz auf Auflösung beschäftigen müssen. Lehnt er das Gesetz ab, dann muß das Volk durch Volksentscheid befragt werden. Der Volksentscheid hat keine Aussicht auf Erfolg, da es ganz ausgeschlossen ist, daß die KPD, die dazu erforderlichen 180 000 Stimmen auch nur annähernd aufzubringen wird. —

Der Remarque-Film läuft in Berlin. Der Remarque-Film „Im Westen nichts Neues“ ist in den letzten Tagen in Berlin im Mercedespalast wiederholt vor ausverkauftem Hause gespielt worden. Der Film erregt außerordentliches Interesse und dürfte wahrscheinlich noch wechselseitig vor geschlossenen Gesellschaften laufen. —

Ein Waffenfund. Auf dem Siedlungsgelände des früheren Gutes Dubendorf bei Strohsdorf stießen Arbeiter bei Ausschachtungsarbeiten auf eine hölzerne Kiste, in der sich 20 Infanteriegewehre befanden. Die Gewehre, die in Öl getränkt waren, erwiesen sich sämtlich als noch gebrauchsfähig. Die ehemalige Landjägerei nahm das geheimnisvolle Waffenlager in Verwahrung. —

Spiegel und Beträger bei Hitler. Der bisherige nationalsozialistische Sturmführer Heinrich Bäckler, zuletzt im Stab der Gruppe Nordwest, ist wegen Unterstechung ihm anvertrauter Parteidolos aus der Nationalsozialistischen Partei ausgeschlossen worden. Bäckler soll sich außerdem als kommunistischer Spiegel betätigt haben. —

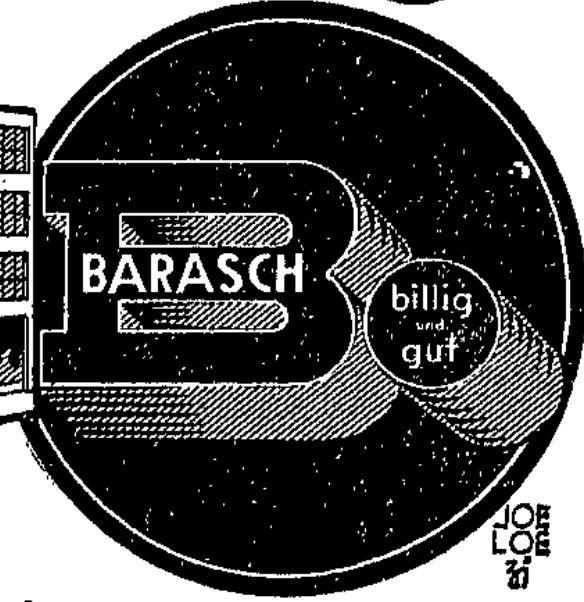
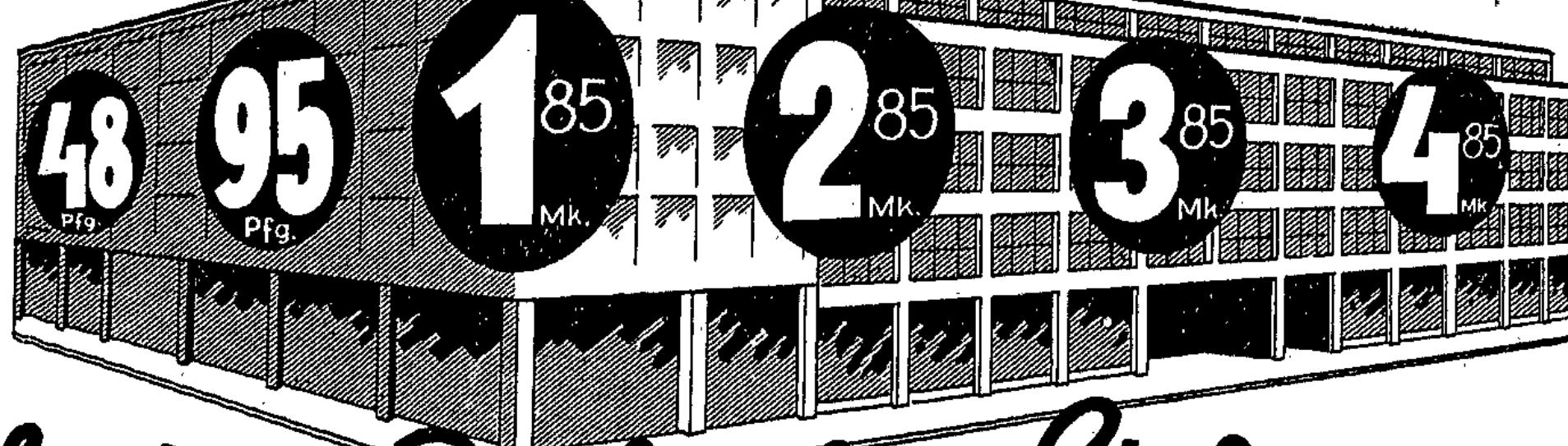
Sächsischer Metallschließspruch. Der sächsische Metallschließspruch, der für die Zeit vom 1. Juni bis 30. November eine Lohnkürzung um etwa 2½ Prozent vorsieht, ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. —

Niederlage der Konsumvereinverbände. Die Braunschweiger Kommunisten haben bei den Vertreterwahlen zum Allgemeinen Konsumverein eine Niederlage erlitten. Die KPD erhielt 3414 Stimmen, die KPD-Liste 624 und die der kommunistischen Opposition 155 Stimmen. —

Abgebrochene Liberales. Der liberale englische Unterhausabgeordnete John Simon, der bereits am Sonnabend erläuterte, daß er sich künftig bei Abstimmungen im Unterhaus der Fraktionsdisziplin nicht mehr fügen werde, ist jetzt mit dem Abgeordneten Brown aus der liberalen Parlamentsfraktion ausgetreten. Simon und Brown wollen zunächst als unabhängige Liberalen bei allen Abstimmungen gegen die Regierung stimmen. Fünf andre liberales Abgeordnete beabsichtigen, sich der Rebellenfraktion des Abgeordneten Simon in den nächsten Tagen anzuschließen. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Hochsommer Serientage



Jeder Preis ein Schlag.

Jeder kann jetzt kaufen. Barasch hat in den 6 Preislagen für jeden etwas.

Gardinen - Dekorationen

Gardinen-Nessel	100 cm breit, der bewährte Gar-	dinen-Stoff	2 Meter	0.48
Volant-Gardinen	80 cm breit,	washende Streifen	2 Meter	0.48
Gardinen-Volle	10 cm, edelfarbig,	Wettermar., für extra breite Fenster	1 Meter	0.95
Faltenstores	enorm billig	enormes Sortiment, Mir. 3.85 2.85 1.85	0.95	
Volantgarnituren	steilig, aparte Verarbeitung,	enorm billig	1.85	
Helle Bagdadgarnituren	3 teilig, hohe Qualität,	enorm billig	2.85	
Gobelins-Tischdecken	140/170, enorm billig	2.85		
Nieten-Flammenrippe	120 cm breit, für eleg. De-	fortment rationen, enorm billig	2.85	1.85
Gobelins-Möbelbezugstoff	180 cm, schwere Qua-	lität, enorm billig	2.85	
Dunkle Madrasgarnituren	steilig, aparte Quer-	gehänge, enorm billig	3.85	
Olivwandecke	enorm billig	4.85	3.85	
Eleg. Vollvolle	Gabstoffs., mit grüner Kunsthilfe-	frante, enorm billig	4.85	4.85

Modewaren - Wäsche - Stickereien

Jackenkragen	gräde Form, Crêpe de Chine, mit	Spitze verziert oder gestickt	0.48
Schalkringen	Crêpe de Chine und Kunstseidenrippe	in moderner Stilerei	0.48
Jobokrangen	Crêpe de Chine, gestickt oder Rüschenbinden	rippe mit Spitze verziert	0.95
Kleiderpassen	Spitze garniert	Crêpe de Chine, gestickt oder mit	0.95
Eleg. Kleiderpassen	Georgette mit Hochstilerei	Spitze verziert	1.85
Eleg. Kleiderpassen	Georgette mit Hochstilerei	Champagne	2.85 1.85
Blusenbänder	Crêpe de Chine, bunt bedruckt	1 Meter 0.95	0.48
Haarschleifen	mit Halter	Stück	0.48
Hemdenpassen	Gürtel und Knöpfe	2 Stück	0.48
Hemdenpassen	aparte Muster, Gürtel, Stück 0.95	0.48	
Hemdenpassen	aparte Muster, Gürtel, Stück 0.95	0.95	
Stickereispitzen	neueste Muster, 2,05 m Stück 0.95, 2,80 m Stück	0.48	

Seidenstoffe - Waschstoffe

1 Mtr. Reins.-Crêpe-de-Chine	ca. 100 cm breit, in allen Farben	2.85
1 Mtr. Reins.-Crêpe-Georgeite	ca. 100 cm breit, in allen Farben	2.85
1 Mtr. K'seid.-Crêpe-Marocain	ca. 100 cm breit, in allen Farben	2.85
1 Meter Reinselden-Douplon	ca. 80 cm breit, in allen Farben	2.85
1 Meter Reinselden-Douplon	ca. 80 cm breit, beige	2.85
1 Mtr. Kunstseiden-Marocain	ca. 100 cm breit, beige	2.85
1 Meter Seidenic	für das praktische Straßenkleid, mit Röppen	1.85
1 Meter Radiumschotten	farbig, für Gartentextilien	1.85
3 Meter Trachten-Kretonne	für Gartentextilien	1.85
1 Meter Waschbelderwand	indianisch, gestreift und glatt	0.48
1 Meter Wollmusselin	große Ausmusterung	0.95
1 Meter Vollvolle	entzückende Druckdessins	0.95

Trikotagen - Strümpfe

Damen-Schlüpfer	Baumwolle	0.48
Damen-Schlüpfer	echt Mato	0.95
Herren-Hosen	matofarbig	0.95
Damen-Schlüpfer	Kunstfleece	1.85
Herren-Hosen	glatt, schwarz	1.85
2 Damen-Schlüpfer	Doppelsatin, in fl. Schönheitsfarben	2.85
Kinder-Söckchen	farbig, mit Rosstrand	0.48
Herren-Socken	einfarbig Baumwolle	0.48
Kinder-Kniestrümpfe	farbig	0.95
Damen-Strümpfe	einheitliche plattiert	0.95
Damen-Strümpfe	einheitl. Waschfleece, la. Qualität in allen Modefarben	1.85
Damen-Strümpfe	der bekannte Cellostrumpf 2 Paar	2.85

Schuhwaren

Plüschpantoffel	mit Gummisohle, günstiges Angebot	Größe 38-42	0.95
Stoff-Hausschuhe	in verschiedenen Ausführungen, schöne Muster	Größe 38-42	0.95
Hallen-Turnschuhe	mit roter Gummisohle, genäht	alle Größen	0.95
Damen-Cosyschuhe	2. Wahl	Größe 38-42	1.85
Blauie Chevr.-Spangenschuhe	handgewebt, gut	Fabrikat Gr. 20-22	2.85
Lackbesatz-Schnürstiefel	mit farbigem	Größe 20-22	2.85
Braune Rindbox-Schnürstiefel	durchgenäht	Größe 25-28 4.85 Größe 28 u. 34	3.85
Farbige Roßchevreau-Spangenschuhe	unterhalb billig	Größe 27-35	3.85
Damen-Spangenschuhe	dunkelfarbig, mit Blütenköpfen	Größe 27-35	4.85
Damen-Spangenschuhe	Sackleber, helles Federfutter	Größe 27-35	4.85

Baumwollwaren

1 Mtr. Oberhemdenoxford	80 cm breit, der praktische Stoff	0.48
1 Mtr. Oberhemdenpopellin	seidenähnlich, mercerisiert	0.95
4½ Meter Wüschebatist	farbig, für Schlafanzüge	1.85
3 oder 4½ Meter Sportzephir		0.95
3 Meter Schürzenstoff	viele Dessins	1.85
1 Meter Baumwolltrikot	für Bademäntel	1.85
1 Mtr. Küperinlett	echt nachtblau, Bettbreite 2.85	2.85
1 Meter Unterhettrell	1½ cm breit, obigem Inlett passend	2.85
1 Mtr. Bettzeug	farbig oder gebündelt, Bettbr. 0.95	0.95
1 Mtr. Bademantelstoff	150 bis 170 breit, große Dessinauswahl 4.85	2.85
1 Mtr. Trainingsanzugstoff	140 breit, Tritot, marine, angeraut	2.85
1 Wanderschlafdecke	2.85 1.85	0.95

Herren-Artikel

Hosenträger	Gummi, mit hell. Leder od. Seidenbiesen	0.48
Herren-Sportmütze	in modernen hellen Farben	0.95
Jachtklubmütze	halbfreies Tuch, mit Seidenflocke	0.95
Selbstbinder	farbige reine Seide, in aparten Dessins	1.85
Weißes Oberhemd	bügelfrei, mit Jacquardflecken	3.85

Berufsbekleidung

Damen-Kittel	gute Nesselqualität	1.85
Damen-Kittel	weiß, Wickelform, mit langem Ärmel	2.85
Herren-Kittel	oliv und beige, in dauerhafter Qualität	3.85
Herren-Kittel	prima Röper, in praktischen Farben	4.85
Kleiner-Sukko	weiß, in guter Röperqualität	4.85

Handarbeiten - Wolle

20 Knäuel Zephirwolle	dunkle Farbe	0.48
2 Stück Nachtischdecken	Widgemaße mit Rauten	0.48
1 Kinderkleid	auf Platte gezeichnet, Rüttel über	0.48
1 Wochenendschürze	auf Platte gezeichnet, Größe 50-55	0.48
10 Gebinde Sportwolle	Plag, in vielen Farben	0.95
1 Mitteldecke	75x75 cm, 80x80 cm, viele Muster zur Wahl	0.95
1 Spielöschen	genäht, Größe 45-55, gezeichnet	0.95
1 Paradehandtuch	für Küche, gewebte Jacquard	1.85
1 Korbstischdecke	mit Spikes und Einlässen	1.85
1 Filetdecke	handgestopft, ovale Formen, zum Aufhängen	2.85
1 Filetdecke	handgestopft, rund 80 oder eifig 70 cm	3.85
1 Kaffeedecke	ca. 190x170, Widgemaße, gestickter Anhang	4.85

Schürzen - Bade-Artikel - Wäsche

Jumperschürze	in blauweiss, meliert Water,	0.95
Knabenschürze	Größe 40-55	0.95
Spielhose	einzelne Muster	1.85
Wickelschürze	Wickelstütze, mit farbiger Garnitur, 42-48	3.85
Schwimmhelm	in gemustertem gutem Gummi	0.95
Badeschuhe	schwarz oder weiß, mit Gummisohle	0.95
Badetrikots	einzelne Muster, Größe 42-48	1.85
Die moderne Strand-Sundalette		2.85
D		



Die Brandkatastrophe in Paris

Über Nacht ist der holländische Pavillon auf der Pariser Kolonial-Ausstellung zusammen mit einigen kleinen Pavillons von einem Brande, dessen Entstehungsursache noch ungeklärt ist, vernichtet worden.

Das Gebäude, die Nachbildung eines Tempels in Bali (Niederländisch-Indien), barg geradezu unerhörliche Kunstsäkze, deren Wert mit 15 Millionen Frank sicher zu niedrig als zu hoch angesehen ist.

Links: Der holländische Pavillon vor dem Brande.

Rechts: Dieses müste Trümmerfeld blieb von dem Brachbau, einem der schönsten der ganzen Ausstellung, übrig.



Kleine Chronik

Flugzeug klopft die Insassen eines Autos

Paris, 30. Juni. Ein französischer Militärflieger hat gestern bei einem Übungslauf ein auf einer Chaussee fahrendes Automobil in so geringer Höhe überflogen, daß das Fahrgestell des Flugzeugs das Auto streifte und zwei der Insassen buchstäblich geklopft wurden.

Ein dritter Insasse erlitt einen Schädelbruch und mußte in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden. Die vierte Person, die in dem Kraftwagen saß, kam mit geringen Verletzungen davon.

Der Flieger, ein Sergeant, ist sofort in Arrest gesetzt worden. —

Autobus-Katastrophe

Bei London stießen zwei Autobusse zusammen. Da beide Wagen unmittelbar nach dem Zusammenstoß in Brand gerieten, waren die im Wageninnern Eingeschlossenen nicht mehr zu retten. Fünf Personen wurden getötet, vier schwer verletzt.

Das Unglück ereignete sich an einer Straßenbiegung in der Nähe von Stamford bei London, die wegen ihrer Unübersichtlichkeit bei allen Autoführern berüchtigt ist. —

Ausgehobene Fälschgeldzentrale

In Berlin O wurde von Kriminalbeamten eine mit den modernsten Mitteln arbeitende Fälscherverkunft ausgehoben. Die Fälscher stellten hauptsächlich falsche Behnmarkscheine her, die in Berlin und im Reiche vertrieben wurden.

„Technischer Leiter“ der „Produktion“ war ein 27jähriger Techniker namens Erwin Schüler, der eine bewegte kriminelle Vergangenheit hinter sich hat. —

Schuttlawine bei Zell

Wien, 30. Juni. Das Dorf Kaprun bei Zell am See (Salzburg) wurde am Montag durch eine Schuttlawine schwer in Mitleidenschaft gezogen. Gleichzeitig ging über das Dorf, das zum Teil vernichtet ist, ein schwerer Wollenbruch nieder.

Menschenleben sind nicht zu beklagen. —

Hitzé über USA.

Die Vereinigten Staaten werden zurzeit von einer lebensgefährlichen Hitzewelle heimgesucht. In vielen Landstrichen sind Temperaturen bis zu 40 Grad Celsius und darüber hinaus zu verzeichnen.

Durch Hitzschlag oder durch Ertrinken haben in den letzten Tagen bereits mehr als 200 Personen den Tod gefunden. —

Start des „Zeppelin“ zur Nordlandfahrt

Wb. Friedrichshafen, 30. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 5 Uhr 34 Minuten mit 12 Passagieren unter Führung von Dr. Eckener zu seiner mehrtagigen Nordlandfahrt, die bis Island führen wird, aufgestiegen.

Die Route führt voraussichtlich über Holland und England.

Sportflugzeug abgestürzt

Aus Erfurt wird gemeldet: Auf dem Flugplatz ereignete sich ein schweres Flugzeugunglüx. In einer Plagründe kam ein Sportflugzeug des Technikums Bad Frankenhausen ins Trudeln und konnte nicht mehr abgefangen werden. Das Flugzeug stürzte aus etwa 150 Meter Höhe ab und wurde vollkommen zertrümmt.

Der Führer, Wolfgang Stier, erlitt schwere Verletzungen, so daß er in hoffnungslosem Zustand in das städtische Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er nach kurzer Zeit starb. —

Der Dämmerschoppen des Säuglings

Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Berlin-Mitte fand am Sonnabend ein höchst merkwürdiger Prozeß statt. Der Ernährungsbiologe Dr. med. Vinzenz v. Hahn klagte gegen den Berliner Sanitätsrat Dr. Vollmann, Herausgeber des „Deutschen Arzneiblattes“

Dr. v. Hahn hatte im Herbst vorigen Jahres auf der Internationalen Hygieneausstellung einen recht seltsamen Vortrag gehalten, in dem er einen begeisterten hymnis auf den Nährwert und die Besonnlichkeit des Bieres sang. Es war so, als ob die

In dem Artikel war auch angedeutet worden, daß Dr. v. Hahn im Dienste des Alkoholkapitals gesprochen habe. Vergleichsverhandlungen scheiterten, da insbesondere der Verteilung erklärte, daß die Abwehr des Arzneiblattes vom Standpunkt der ärztlichen Ehre aus durchaus berechtigt sei. Die Gegner gerieten sich schließlich heftig in die Haare.

Das Urteil soll am Dienstag verkündet werden. —

Dunkle Geschäfte eines Sachverständigen

Der Berliner Schießfackverständige Max Varella ist am Sonnabend auf Grund eines Haftantrages der Staatsanwaltschaft ins Moabitser Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Schon seit längerer Zeit bestand gegen Varella der Verdacht des Konkurrenzbrechens und des schmerzen Betruges. Die Untersuchung hat nunmehr so viel Belastungsmaterial ergeben, daß der Untersuchungsrichter auf Antrag der Staatsanwaltschaft den Haftbefehl erließ. In der Begründung des Haftbefehls heißt es, daß wegen der zu erwartenden hohen Strafe Verdacht verdacht vorliege. Die Untersuchung erstreckt sich auch auf eine Lieferung von 5000 Weizen und mehreren Millionen Schußmunition an den ehemaligen König Almanullah von Afghanistan. Diese Sendung, die einen Wert von mindestens einer halben

Ein Freiherr-vom-Stein-Taler

Die diesjährigen Verfassungsfeiern werden im Zeichen des Freiherrn vom Stein stehen, dessen Todestag sich am 20. Juni zum 100. Male jährt. Aus diesem Anlaß läßt die Reichsregierung jetzt diesen Verfassungstaler mit dem Bildnis des Freiherrn prägen.



Alkoholrauer ihren tüchtigsten Reklamechef entsandt hätten. In seinem Vortrag hatte Dr. v. Hahn u. a. behauptet, daß es den Säuglingen sehr befürchtet sei, wenn stillende Mütter möglichst viel Bier trinken. Nach einer ärztlichen Fachkorrespondenz soll er sogar behauptet haben, daß man schon die Säuglinge an Biergenüß gewöhnen müsse. Die Leute, die eifrig Biertrinker gewesen wären, seien, so erzählte Dr. v. Hahn, sehr alt geworden. Tizian, ein besonderer ausdauernder Alkoholiker, habe es bis zu 99 Jahren gebracht. Philipp von Macedonien sei ein orgiastischer Süßer gewesen und sein Sohn Alexander der Große habe die Welt erobert. Ungeheure Viertmengen habe man auch im Tabakollegium Friedrich Wilhelms I. vertilgt.

Dieser Vortrag des alkoholfreudigen Ernährungsbiologen hatte eine scharfe Abwehr des ärztlichen Fachblatts zur Folge, in der u. a. gesagt wurde, daß Standesgenossen, die sich in derart unverantwortlicher Weise für starken Alkoholgenüß einsetzen, schamlos gezeigt werden müssten.

Million Mark repräsentierte, kam nicht in Afghanistan an, da dort inzwischen die Revolution ausgebrochen war. Varella verständigte einen Teil der schon bezahlten Ware auf seinen Namen. Ein anderer Teil soll nach Polen verschoben worden sein.

Weiter wird Varella beschuldigt, als Schokomeister der Singakademie 200 000 Mark unterschlagen zu haben. —

Denkmal für zwei Ingenieure. In Köln wurde anlässlich der Jubiläumstagung des Vereins deutscher Ingenieure ein Denkmal für die Erfinder des Viertakt-Gasmotors, August Nikolaus Otto und Eugen Langen, eingeweiht. Oberbürgermeister Adenauer, der das Denkmal in die Obhut der Stadt Köln nahm, betonte, daß die Leistungen der beiden Männer bedeutender und wertvoller seien als manches in der Geschichte verzeichnete diplomatische und kriegerische Ereignis. —

Halt!

Für die Reise

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

Mercedes Schuhe

Magdeburg, Breiter Weg 157

Grosser Kleidungsverkauf

zu besonderen günstigen Preisen

Schon jetzt Preisherabsetzungen teils bis 33 1/3 %!

Konfektion

Waschmusselin-Kleider mod. kleine Muster bis Gr. 46 Mk.	2.90
Trikot-Charmeusekleider ohne Arm, hübsche Sommerfarb. Mk.	4.85
Frauenkleider aus dunkelgemusterter Kunstseide, mit kleinem Arm, Gr. 46-52 Mk.	6.75
Sportkleider aus kunst. Panama, mit kleinem Arm, auch in größeren Weiten Mk.	7.90
Frauenkleider mit langem Arm, aus waschbarer Kunstseide, bedeckte hübsche Muster Größe 46-52 Mk.	9.75
Volle-Komplets elegante Dessins, Jacke mit langem Arm . . . Mk.	12.50
Sportkleider aus kunstseidenem Marocain, mit kleidsamem flottem Revers Mk.	14.75
Georgette-Kleider reine Seide, mit Unterkleid Mk.	19.75
Backfisch-Mäntel flotte Sport- formen, Stoffe englischer Art Mk.	6.75
Damen-Mäntel jugendl. Formen, reinwollene Qualitäten, ganz auf elegantem Futter Mk.	14.75
Herrenstoff-Mäntel reine Wolle, ganz auf Futter, bis zu den größten Weiten . . . Mk.	19.75
Georgette-Mäntel elegant, prima Verarbeit., auch in großen Weiten Mk.	29.50
Damen-Strohhüte moderne Formen, reich garniert Mk.	1.95
Jugendliche Glocke Panama imit., m. farbig. Garnitur Mk.	2.95
Frauen-Hüte hell und dunkel, auch große Kopfweiten Mk.	3.50
Großer Kleiderhut in modernem grobem Geflecht Mk.	4.50
Sportblusen aus seinem Wäschestoff, mit langem Arm Mk.	2.90
Westen-Blusen aus Waschtrips, ohne Arm . . . Mk.	3.90
Kinder-Pullover ohne Arm hübsche Mustierung, Größe 45 Mk. Steigerung 25 Pfennig	0.50
Damen-Pullover reine Wolle, in Pastellfarben . Mk.	2.90
Herren-Pullover reinwollene Melangen Mk.	3.90
Damen-Westen reinwollene Qualitäten Mk.	7.75

Waschstoffe

Baumwoll-Musseline in schönen Mustern Mk.	0.32
Waschkunstseide neue Druckmuster Mk.	0.45
Volle in schönen Mustern, doppelt- breit Mk.	0.75
Bemberg-Kunstseide in neuer Ausmusterung . . . Mk.	1.75
Marocain reine Kunstseide, großes Farb- sortiment Mk.	2.45
Marocain bedruckt, hervorragende Quali- tät, große Ausmusterung . . . Mk.	2.75
Zephir für Sportblusen und Knaben- hemden Mk.	0.32
Wäsche-Batist in allen Wäschefarben. . . . Mk.	0.45
Natté für Sport- u. Kinderkleider, weiß und in neuesten Saison- Farben Mk.	0.68

Seidenstoffe

Foulard reine Seide, entzückende Muster Mk.	1.85
Douyon reine Seide, viele Farben, Mk.	2.45
Crêpe de Chine reine Seide, aparte Druckmuster Mk.	2.90
Crêpe Marocain schwere Kunstseide, neue Muster Mk.	3.10
Crêpe Marocain reine Seide Mk.	3.85
Crêpe de Chine reine Seide, viele Farben. Mk.	2.45

Kleiderstoffe

Woll-Musseline bedruckt, moderne Aus- musterung Mk.	0.88
Tweed für das fesche Sportkleid . . . Mk.	0.75
Woll-Musseline mehrfarbige Druckmuster . . . Mk.	1.25
Crêpe Caid reine Wolle Mk.	1.05
Schotten moderne Stellungen, reine Wolle, auch pastellfarben Mk.	2.90

Baumwollstoffe

Hemdentuch 80 cm breit, kräftige Qualität, aus gutem Material Meter Mk.	0.33
Renforcé 80 cm breit, mittelfeine Ware, von großer Haltbarkeit . . . Meter Mk.	0.45
Rein Mako-Wäschetuch 80 cm breit, für elegante Leib- wäsche Meter Mk.	0.48
Linen gute, starklädige Ware, 80 cm breit Meter Mk.	0.45
Wäschefarben pass. Deckenbreite Meter Mk.	0.75
Bett-Satin Band- und Phantasiestreifen, 80 cm breit Meter Mk.	0.58
Dowlas für Betttücher 150 cm breit, vollweiß, gebleicht Meter Mk.	0.95
Haustuch gute, westfälische Ware, 150 cm breit Meter Mk.	1.05

Taschentücher

Kinder-Taschentücher ca. 25 cm groß, Linon weiß, mit bunter Kante Stück Mk.	0.06
Rein Mako- Hohlsaum-Damentücher ca. 30 cm groß Stück Mk.	0.13
Damen-Taschentücher mit bestickter Ecke oder reicher Maschenstickerei Stück Mk.	0.18
Herren-Taschentücher ca. 43 cm groß, weiß, mit bunter Kante und buntkariert Stück Mk.	0.25

KAUFMANN

Siegfried **ohn**
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN!

BREITEWEG 57-60

Aus Mitteldeutschland

Der Brunneneinsturz in Altmerseleben

Von der entsetzlichen Katastrofe in Altmerseleben im Kreise Salzwedel wird und noch ausführlich berichtet:

Die Gemeinde hatte mit dem Bau von zwei Feuerlöschbrunnen auf dem Gemeindeplatz begonnen. Die Arbeiten waren dem Brunnenbaumeister Nahrstedt aus Spaningen im Kreise Osterburg übertragen worden. Nahrstedt und sein Gehilfe Friedrichs aus Einwinkel arbeiteten schon eine geraume Zeit daran. Der Brunnen hatte schon eine Tiefe von 10 Meter, wovon die unteren 4 Meter bereits ausgemauert waren. Am Sonnabendnachmittag rutschten aber plötzlich die Sand- und Grasmaschen nach und Friedrichs und Nahrstedt, die beide in dem tiefen Schacht arbeiteten, wurden

unter der Erde verschüttet.

Die obenhätschigten Arbeiter waren zuerst ratlos, gingen dann aber eifrig an die Rettungsarbeit. Zwei Arbeiter wurden durch nachrutschende Erdmassen ebenfalls begraben, kauten aber ab, da sie am Seile befestigt waren, bald gerettet werden. Der Sohn des Schmiedemeisters Voigt wagte nun unter eigener Lebensgefahr die Rettungsaktion. Es gelang, die Erdmassen soweit frei zu machen, dass der verunglückte Nahrstedt Luft bekam. Durch neueinspirgende Erde wurden aber beide Geretteten von neuem begraben. Voigt konnte durch das Seil wieder befreit werden. Mit Auflösung aller Kräfte gelang es ihm, Nahrstedt bis zur Brust

von dem nassen Schlammhand zu befreien.

Der telephonisch herbeigerufenen Brunnenbauer Böhm aus Salzwedel führte die Rettungsaktion fort, weil Voigt vollkommen erschöpft war. Die Feuerwehr Altmerseleben und die Gardelegen Freiwillige Feuerwehr, die alarmiert worden waren, nachdem von Salzwedel her auf Weltstand nicht gerechnet werden konnte, leisteten tapferste Hilfe. Am Sonntag früh um 2 Uhr konnte der verunglückte Nahrstedt leben geborgen werden. Verschobene Schnachtsanstalte übernahmen den Schwerverunglückten noch. Mit einem Sanitätsauto wurde er in das Krankenhaus Stendal übergeführt. Die Rettung des Gehilfen Friedrichs musste aufgeschoben werden, weil dieser sich bei dem Erdrutsch ganz unten im Schacht aufgehalten hatte. Es war bis zur Stunde nicht einmal möglich, die Leiche zu bergen. Friedrichs hinterlässt eine Witwe und sieben unmündige Kinder.

Man muss sich fragen, ob wirklich alles getan worden ist, ein bedartiges Unglück zu verhindern? Als es geschehen war, als sieben Kinder ihren Vater verloren hatten, waren Aufsichtspersonen reichlich vorhanden. Der Vertreter des Landrats und Kreisbauemeister Walbersdorf aus Salzwedel, der Gewerberat aus Stendal und der Amtsgerichtsrat aus Bismarck waren herbeigekommen. Die Pioniere und die Magdeburger Feuerwehr kauten wegen Übungen nicht erscheinen.

Vom Sonntagsvergnügen in den Tod

Einen schweren Motorradunfall erlitten die Brüder Kämmerle aus Bergen a. D., als sie von einer Vergnügungstour aus Arendsee zurückkehrten. Kurz vor Bergen knallte das Motorrad gegen eine Telegraphenstange und einen Hausschlaum. Dabei wurden beide Fahrer vom Rad geschleudert. Der eine war auf der Stelle tot, der andre erlitt einen schweren Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Er wurde in bewusstlosem Zustand in die Klinik übergeführt.

Unterkosse tödet Bootsmann

Neben Wod gerissen und ertrunken.

Als der 19jährige Bootsmann Vornum auf einem im Schlepptau des Dampfers Kloß aus Zehdenick (Mark) befindlichen Kahn die Stahlstraße zum Außenkrammacher wollte, geriet er mit dem Fuß in die abrollende Kosse und wurde über Wod gerissen. Die Rettungsversuche der Krammacherschaft ergebnislos. Als man die Stahlstraße in der Schlinge hing und ertranken war,

Brennender Elbtahn

Die Schiffsfamilie gerettet.

An der Nacht zum Montag bemerkte der Nachtwächter der Boulette am Außenkrammacher bei Dessau einen Brand auf einem Elbtahn, der über Nacht zur Ruhe lag. Der Nachtwächter weckte sofort den Krammacher, der seine Familie und sich noch im letzten Augenblick retten konnte. Die Ladung des Kahnes, die aus Breitseiten bestand, war durch Selbstentzündung in Brand geraten. Die Dessauer Feuerwehr bekämpfte den Brand. —

Bootsunglück auf dem Blauer See

Auf dem Blauer See gerieten zwei Freunde mit ihrem Raddelboot in das Fielwasser eines großen Schleppdampfers, dessen Steuer gegen das leichte Boot schlug und es zum Kentern brachte. Beide Jüngassen fielen ins Wasser, wobei der Schlosser Heinz Kämmerle aus Groß-Münster wiss, der nicht schwimmen konnte, ertrank, während Max Rogge von einigen zu Hilfe herbeigeeilten Seglern gerettet werden konnte. —

Raubüberfall auf ein junges Mädchen

In der Nähe des Landhauses am Muldenfeuer bei Dessau wurde am späten Nachmittag ein junges Mädchen von einem unbekannten Überfallen, der dem Mädchen die Kleidung und die Handtasche entriss, in der sich außer einem Portemonnaie mit etwas Bargeld eine Monatsfahrtkarte Döbeln-Dresden befand. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Mäusers blieb ergebnislos. —

Morderboot mit Bierflaschen beworfen

In der Nacht wurde ein auf der Saale bei Halle fahrendes Boot von der Giebichenheimer Brücke mit Bierflaschen und Biergläsern beworfen. Der Insasse des Bootes erlitt eine nachblutende Wunde am Kopfe und musste im Diaconissenhaus versorgt werden. Die Täter sind entkommen. —

Vom Kirchengerüst gestürzt

Bei Reparaturarbeiten an der Kirche in Bobbau (Altmark) stürzten zwei Arbeiter vom Gerüst. Die beiden Verunglückten erlitten zum Teil schwere Verletzungen, doch ist ihr Zustand nicht lebensgefährlich. —

Brand bei Salzwedel durch Kinderstücke

Am Sonntag gegen 17 Uhr entzündeten sich, von Salzwedel aus gesehen, diese Rauchwolken in der Richtung Mecklenburg. Es braunte dort auch wießlich, und zwar das Wohnhaus des Arbeiters Walter Taage. Das Feuer fand reichliche Nahrung und breitete sich rasch über das ganze Gebäude aus. Von dem Mobiliar konnte fast nichts gerettet werden. Die angrenzende Scheune war bereits vom Feuer erfasst, als die freiwillige Feuerwehr des Ortes eingriff und dieses Gebäude noch rettete. Anwohner erschienen auch die Feuerwehren aus Jeeßen, Jeebel, Prebker und Groß-Göhden.

Leider waren die Feuerwehrleute durchweg nach Salzwedel zum Schüben sentzt. Somit gestalteten sich die Rettungsarbeiten sehr schwierig. Die Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, dass Kinder auf dem Hof mit Streichhölzern gespielt hatten. Taage hat vor 3 Jahren seine Scheune und die Altenteilswohnung durch eine Feuerbrunst einbezündet. Ein Jahr später schon brach im Wohnhaus ein Feuer aus, das aber rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde. —

Ein Stallgebäude in Flammen

In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr wurde das Gehöft des Gutsbesitzers Gustav Ollendorf in Molitz durch Feuer heimgesucht. Das gut ausgebaute Stallgebäude brannte vollständig nieder. Das Feuer nahm eine solche Schnelligkeit an, dass an eine Rettung gar nicht zu denken war, obwohl die Feuerwehren aus Molitz, Störpe, Kaltenheide, Lübars, Lüne und Blatzkow zur Stelle waren. Die Pferde, Kühe und Kinder sowie die meisten Schweine konnten gerettet werden, das Weßflügel aber kam in den Flammen um. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung vermutet. —

Tag der Unfälle in Stolpe

Beim Ballspiel ins Auto gerannt.

Ein Unfall, der noch sehr böse Folgen haben kann, ereignete sich gegen 6 Uhr abends in der Breiten Straße in Stolpe im Kreis Gardelegen. Das fünfjährige Entlein des Malers Ernst Schulz aus der Breiten Straße, das bei seinen Großeltern zum Schläfern in Stolpe weilte, lief beim Ballspiel dem Ball auf den Radkramm an und ohne ein in schnellster Fahrt kommendes Auto zu beachten. Dem Führer des Wagens war es nicht mehr möglich, den Wagen rechtzeitig genug zum Stehen zu bringen. Dem Kind wurde die ganze Geschickschattie durch den Rückler verbrannt und nach oben geschoben. Die sofortige Rettung ins Gardelegener Krankenhaus wurde von Dr. Ehrenreich angeordnet, wozu das Auto zur Verfügung gestellt wurde. Die Insassen des Wagens sollen russische Staatsangehörige sein, die zum Zwecke der Zeppelin-Besichtigung in Deutschland sind und nun größere Erfahrungen bereisen. Hoffen wir, dass das Mädchen nicht allzu sehr entstellt bleibt! —

Kind beim Schläfern niedergestrichen.

Die Schülengilde von Möhne zog zum Schützenberg. Auch Kavalierie war vertreten. Die Pferde waren das Geritten werden aber nicht gewohnt und auch die Qualifikation einzelner „Kavalleristen“ musste in Drage gestellt werden. Es ist manchem zu raten, sich künftig mehr an Weihnachtsfeire zu halten. Zum Besteigen der Pferde zum Wiedereinmarsch wurde der schätzjährlige Sohn des W. Meißel niedergestrichen, so dass er eine Blut und Rose blutete. Hilfreiche Hände zügeln zunächst die Plutung. Ob innere Verletzungen vorliegen, muss erst ärztlich festgestellt werden.

Außerdem wurde der Jünger W. Meißel durch Ausschlag eines Pferdes am linken Obersehenkel verletzt. Eine blaue Wunde musste sofort verbunden werden. Beim Einmarsch flog plötzlich ein „Kavallerist“ in wetrem Wogen von seinem Pferde. Glück kann man es nennen, dass dadurch nicht noch Menschen verletzt wurden! Wie weit der läbige Reiter in Mitteidenheit gezeugt ist, steht noch nicht fest. —

*

Vom Starkstrom getroffen. Beim Einsiezen von Sicherungen im Transformatorhaus Ströbeck kam der Elektrotechniker Walter Schüller vom Teteröbinger Ueberlandwerk der Hochspannungsleitung zu nahe und erlitt schwere Verbrennungen. Der Bedauernswerte wurde in bewusstlosem Zustand dem Krankenhaus zugeführt. —

Hund als Wänschötter. Der Hund des Bäuerleins Heinrich in Preußisch-Wörnitz (Kreis Quedlinburg) droeg nachts in den Wänschhof ein und tötete sämtliche Wänsche. Der Bäuerlein erlitt dadurch einen beträchtlichen Schaden. Der Hund wurde getötet. —

Allerlei aus der Heimat

Wie sie es mit der Ehre anderer treiben

Stahlhelm und Nazi, einig im Verleumden.

Der 23jährige Landarbeiter Schüller aus Groß-Ottersleben ist heute noch ein strammer Nazismann. Doch nach dem, was jetzt eine Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht in Magdeburg ergeben hat, werden ihn seine Nazis nicht mehr einen derben Tritt geben, doch er aus der Heil-Heil-Partei hinausfliegt.

Dafür, dass er aus der dritten Klasse der Volksküche entlassen wurde, kann er bestimmt nichts. Das wird man ihm nicht zum Vorwurf machen können. Um so mehr aber trifft ein Vorwurf jene Stahlhelmer und Naziführer in Groß-Ottersleben, wie Schulz und Behrens, die von Schüller wussten, was Gescheint er ist und trotzdem das Mädel, welches sie sich von ihm anbinden ließen, für ihre parteipolitische Propaganda gegen einen ihnen unbehaglichen Sozialdemokraten verwandten.

Es war im April dieses Jahres, als in allen preußischen Gemeinden die Volksbegehrungen des Stahlhelms auslagen, um die vorzeitige Landtagsauflösung durchzusetzen. Als strammer Nazismann hätte Schüller die Pflicht gehabt, schon mit als erster sich in die Listen einzutragen. Aber der Nutz fehlte ihm dazu.

Dann zeichnete er sich erst am fünften Tage ein. Befragt nach dem „Warum erst so spät?“ beschwerte er seine Nazifreunde und erfand das Ammenmärchen, der Gemeindeangehörige Graf habe ihn zuerst davon abzuhalten versucht mit den Worten: „Gustav, was möchtest du denn hier? Willst du auch nicht mehr mit der Arbeit des Landtags einverstanden?“ Da Graf in dem Büro seinen Dienst versah, in dem die Eingabeformen für das Volk begehrten vorgenommen wurden, sei Schüller längst von seinem Vorhaben am dritten Tag zurückgegangen und habe erst am fünften Tag, der ein Sonntag war, wo Graf seinen Dienst atti, also nicht zu sehen komme, seine Eintragung vorgenommen.

Dieses Märchen wurde bald von den Stahlhelmlern und Nazis zu einer lebensersten Angelegenheit nach Magdeburg folisiert. Die deutschnationalen „Magdeburger Tageszeitung“ griff den „Fall“ auf, und da es sich bei Graf um einen Sozialdemokraten handete, konnte man in dem genannten Blätter recht bald einen verfluchten Artikel lesen, in welchem dem Gemeindeangehörigen Dienstverlesung vorgeworfen und er direkt als Spieker bezeichnet wurde.

Der Verantwortliche der deutschnationalen Zeitung hatte sich nunmehr wegen übler Nachrede und Beleidigung zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab ganz einwandfrei, dass Schüller seinen eigenen Parteifreunden einen mächtigen Vater aufgebunden hatte, um bei ihnen zu glänzen. Alle Zeugen, auch Schulz und Behrens, mussten jetzt bekennen, dass sie auf ihren fragwürdigen Vätern schauderhaft eingetauft waren. Schüller gab selbst zu, ein Märchen erzählt zu haben, Graf habe ihm überhaupt nichts derartiges gesagt.

Der Erste Staatsanwalt Henneke stellte fest, dass sich Schüller aus den Angern gesogen habe. Er beantragte gegen den verantwortlichen deutschnationalen Redakteur, der das Blatt zu bilden plante, eine Strafe gegen Henneke, 75 Mark Geldstrafe.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 50 Mark Geldstrafe und sprach dem beledigten Graf die Publikationsbeleidigung in der „Volksstimme“ und in der „Magdeburger Tageszeitung“ zu. Der Verantwortliche, Direktor Dr. Döhrmann, stimmte aus, dass von einem Wehrheitsbeamten der „Magdeburger Tageszeitung“ keine Rede sein könne. Das Gegenteil sei bewiesen worden. Der Artikel verfügte nur den Zweck, dem Graf etwas anzubringen. Die Vorwürfe gegen Graf in dem Artikel waren geziert, ihm um Lob und Preis zu bringen. Es handele sich um eine Schreibschneiderei!

Der Richter belohnte zum Schluß noch, dass eigentlich Schüller auf die Anklagebank gehörte. Das Gericht würde falls Schüller und der Staatsanwalt damit einverstanden sind, ihm sofort im Schnellverfahren aburteilen. Das wäre wohl kaum möglich gewesen, denn Schüller hatte man doch unbedingt erst auf jenes Heileszustand untersuchen müssen.

Unsere Freunde hätten Leute wie Schulz und Behrens vor das Gericht gestellt werden müssen, weil sie beide genau wussten, wie wenig Schüller ernst zu nehmen ist und trotzdem den Wunsch an das deutschnationale Blatt gelangen ließen. —

Mit dem Veil in den Arm gehauen

Auf der Grube „Graf“ bei Egeln verunglückte der Bergmann Karl Schiele aus Pr. Börnecke beim Holzhauen, anfolge eines Felschlags drang ihm das Veil in den Arm und zerstörte mehrere Zehnen. Schiele wurde nach Leopoldshall ins Krankenhaus gebracht. —

Werbebeizirkuskonferenz in Osterweddingen

Gerecht in erster Sitz Treue zur Partei.

Mit allen Mitteln der Gemeinde kämpfen die Nationalsozialisten und Konservativen für die Beliebung der sozialen Einrichtungen. Die in Hoy geratene Arbeiter seien keine Unterzüglinge mehr erhalten, damit sie unzufrieden werden, der Sozialdemokratie den Rücken kehren und den Nazis ins Garn laufen. Nach derselben Taktik treiben auch die Kommunisten „Politik“. Ganz allein stehen die Sozialdemokraten den Freuden der Arbeiterschaft gegenüber. In den Gemeinden, Kreisen und Ländern spielen sich täglich Kämpfe ab, die Vertreter der Sozialdemokratie mehrere Wochen langen Schlag der Reaktion ab, ohne dass dies jedesmal an die große Glocke gehängt wird.

Als Vertreterin der minderbemittelten Bevölkerung muss und kann die Sozialdemokratie nicht zugeben, dass wieder Zustände eintreten, wie sie vor dem Kriege herrschten. Verlässt in die Zeit, wo Pfennige als Armgeld gegeben wurden. Alle nachdenkenden Männer und Frauen wissen, was die Sozialdemokratie für die notwendige Pöbelkrieg gegen hat. Aus diesem Grund stehen sie zu der Partei des Volkes, zur Sozialdemokratie.

Die Arbeitsbeizirkuskonferenz des Werbebezirks Osterweddingen bewies durch den starken Beifall, dass die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei gerade in erster Sitz der Partei die Treue bewahren und zum Kampf bereit sind für die Interessen des werktätigen Volkes. Vertreten waren Borsdorf, Schöningen, Langenweddingen und Osterweddingen. Die Notverordnung der Regierung Brünning und der Parteitag in Leipzig standen zur Besprechung. Genossen Schulz machte, gab ein Bild von dem wichtigen Aufmarsch der Arbeiterschaft, belohnte auch die außerordentlich starke Teilnahme der Jugendorganisationen. In ausführlicher Weise sprach er dann über die wirtschaftlichen Probleme der Zeit, die der Konservative Tarnow auf dem Parteitag bearbeitete. Das kapitalistische System ist ungünstig, und es muss durch eine planmäßige Pöbelwirtschaft abgelöst werden. Das zu erreichen, in die Aufgabe der Sozialdemokratie. Sie kann ihr Ziel, den Sozialismus, nur erreichen, wenn sie die Unterstützung und tätige Mithilfe der gesamten Arbeiterschaft in Stadt und Land hat.

Die Notverordnung der Regierung Brünning wurde kritisiert. Die Reichstagsfraktion hat mit Recht Aenderungen verlangt und somit für die arbeitende Bevölkerung gewirkt und Schritte unternommen, sofern es bisher möglich war. In der Aussprache wurden die notwendigen Änderungen und Veränderungen der Notverordnung aufgezeigt und das Vorgehen der Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei gebilligt. Der Werbebezirksteilnehmer, Genossen Gustav Diek, stellte den Willen aller Parteimitglieder zur verstärkten Entwicklung aller Werbemittel.

Langenweddingen. In der möglichst besuchten Mitgliederversammlung des Deutschen Landarbeiterverbandes wurde auf das Volksfest vom 4. bis 6. Juli hingewiesen. Vom Kartellvorsitzenden

Deutsches Seidenhaus

Kracke & Scherschmidt

billige Tage

Wir sind billiger!

Seide

Seide

Seide

Karl Siegel wurde der Plan des Festes erläutert. Dann wurde das für den 12. Juli in Groß-Ottersleben vorgetragene Begegnung besprochen. Eine Liste zur Einzeichnung wird allen Mitgliedern zugehen. —

Der Grenzstein als Unglücksstifter

Am Sonntagvormittag gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Straße zwischen Tangermünde und Schönebeck (Kreis Jerichow II) ein Motorradunfall. Ein Stendaler Fahrer kam mit seiner VW-Maschine mit Beiwagen aus Richtung Tangermünde. Bei Kilometer 11,9 geriet der Fahrer mit dem Beiwagen gegen den unter Gras liegenden Asphaltstein. Durch den Aufprall überschlug sich das Motorrad; der Fahrer, die auf dem Sozius sitzende Cheftau sowie die beiden im Beiwagen sich befindlichen Kinder wurden auf die Straße geschleudert. Die Frau wurde in bewusungslosem Zustand dem Krankenhaus in Tangermünde zugeführt, die übrigen Personen kamen mit Abschürfungen davon. —

Genthin. Eine Frauengruppe ist nun offiziell ins Leben gerufen worden. Bisher waren die Frauen wohl gute Versammlungsbefürcher, haben auch sonst den Veranstaltungen der Partei Interesse entgegengebracht, jetzt werden sie aber aktiv auch auf dem Gebiet der Arbeiterswohlfahrt tätig sein. Genau in Arning gab gute Ratschläge für die Arbeit. Alle Frauen ergaben sich der Aufsicht der Anzüglichkeit, um als Helfer und Mitstreiter in Politik und Nachbarschaft gerade in jüngerer Zeit für die Partei und Arbeiterswohlfahrt einzutreten. — Ein Krieger aus der Kavallerie bezog am Montagabend das Magdeburger Pionierbataillon, welches sich auf dem Rückmarsch vom Übungsgelände Rausdorf-Sperenberg bei Berlin befindet, in Genthin. Abends war großer Zapfenstreich. —

Burg. Die Männer treten zurzeit unter den Bürgerkinder hart auf. Eine Schnittstelle müsste bereits geschlossen werden. Die Krankheit ist bis jetzt gutartig verlaufen. — Der Naturwissenschaftliche Arbeiterverein „Scalare“ eröffnete am Sonntag eine Aquarien- und Terrarien-Ausstellung in der Dösterwegschule. Am Auftrag der Stadt hielt Stadtrat Balchhaar die Begrüßungsansprache. Die Ausstellung ist sehr gut besucht. Tausende lebende Fische aus allen Ländern sind zu sehen. Schlangen, Eidechsen usw. können bestaunt werden. Die Ausstellung ist auch an Wochenenden geöffnet; der Besuch ist sehr zu empfehlen. — Es ist vorübergehend mit Vortrag. Der neueste Film über das Wandern unter Benutzung der Jugendherbergen „Bau wir jüdischen Seit an Seit“ läuft am Donnerstag im Kinoraum des Stadtausschusses für Jugendpflege, Kapellenstraße. Stadtjugendpfleger Hößmeister (Magdeburg) hält dazu den Vortrag: „Die Notwendigkeit des rechten Wanderns.“ (Siehe Anzeige.) —

Möser. Parteiverksammlung. Die letzte Sitzung der Kreisvereine Detershagen und Möser-Schermen war besonders interessant. Beide Kreisvereine wurden zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefasst. Da die drei Orte ja einen Amtsbezirk bilden, haben sie mancherlei gemeinsame Interessen. Am 15. August soll eine gemeinsame Feier des Verfassungstages in Detershagen abgehalten werden. Genoss Langenfel (Burg) gab ein Stimmungsbild vom Parteitag in Leipzig. Die Berichte der Zeitungen wurden hier auf glücklichste ergänzt und belebt durch Darstellung persönlicher Eindrücke. Dann sprach Genosse Blum über Gemeindepolitik und Notverordnung. Die Arbeit der großen Parlamente muß durch die Arbeit auch der kleinen Gemeindeparlamente unterstützt werden. Er begrüßte dann die neue Arbeitsgemeinschaft und zeigte ihre Aufgaben und ihre Grenzen. In der Befreiung wurde auf gegenwärtige Hilfe in der Organisationsarbeit hingewiesen und wurden Beispiele der Kampfweise unserer Gegner, vor allem der Kommunisten, gegeben. —

Vom Heuwagen heruntergeschleudert

Zwei landwirtschaftliche Arbeiterrinnen verunglückten auf dem Rittergut Neß beim Laden eines Fuhr. Der Windbaum, der beim Anziehen des Windtaues durchbrach, schleuderte beide auf der fertigen Fuhr. Die beiden Arbeiterrinnen starben unter schweren Schmerzen nach Hause transportiert werden. Die erste Hilfe leistete Dr. Sälzer (Angerm). —

Reutha. Konzert. Am Freitag fand um 17 Uhr ein Blaskonzert auf dem alten Kirchhof statt. Der Besuch war nicht so stark, wie bei den Konzerten, die im Stadtpark stattfanden. Vielleicht kann man die Konzerte um 18 oder 19 Uhr beginnen lassen, damit auch die Arbeiterschaft daran teilnehmen kann. —

Bornberg. Arbeitsgebetskonferenz. Die Arbeitsgebetskonferenz war von allen Ortsgruppen gut besucht. Parteisekretär Genosse Karbaum referierte über die neue Notverordnung und die politische Lage. Er führte aus, daß die Notverordnung zu verdammen sei und geändert werden müsse, um den Arbeiter nicht das Recht zu nehmen. Der von der Regierung vorgeschlagene § 48 wurde in der Diskussion vom Genossen R. Stadach (Höntesleben) scharf angegriffen. Weiter sprachen in der Diskussion die Genossen J. Stadach, H. Bölsche, G. Koch und Otto. Genosse Karbaum betonte in seinem Schlussswort, daß die Zeit für den Sturz der Regierung noch nicht gekommen ist, weil größere Gefahren zu bannen sind. —

Beendorf. Endlich überfahren. Über den Unglücksfall, bei welchem das 3½-jährige Kind des Einwohners Lederboge tödlich überfahren wurde, hat Oberlandjäger Birckholz weitere Untersuchungen angestellt. Danach trifft den Chauffeur W. G. bei der Firma G. Behrens keine Schuld. G. hat gehupt und ist auch nur in mäßigem Tempo gefahren. Auch ist er als sicherer Fahrer bekannt. Auch dieser Fall sollte die Eltern zur Vorsicht mahnen. — Einquartierung. Die 6. Nachrichtenabteilung, die in der Umgegend Geländeübungen abhielt, nahm in Beendorf Quartier. Bevor sie den Ort verließen, gab die Kapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Heuer ein Blaskonzert. —

Erxleben. Von Reitpferd mitgeschleift. Der Infanterist R. vom Rittergut Erxleben II war nach den Bruchwiesen getreten. Dort angekommen, stieg er ab, um nach dem Heu zu ziehen. Als er aufsteigen wollte und den einen Fuß schon im Steigbügel hatte, wurde plötzlich das Pferd von einer Bremse gestrichen, bämpte sich und lief davon. Der Reiter verlor den Halt und wurde, mit dem einen Fuß im Steigbügel, eine kurze Strecke mitgeschleift, bis zum Glück im Steigbügel rutschte und R. verletzt liegenblieb. Arbeiter, die dort beschäftigt waren, luden ihn vorsichtig auf einen mit Heu beladenen Wagen und transportierten ihn in seine Wohnung. Der Arzt stellte einen Beinbruch fest. Mit dem Sanitätsauto wurde der Verletzte nach dem Krankenhaus in Helmstedt gebracht. —

Erklärung der Preußag zur Dessauer Bestechungsoffensive

Zu den Behauptungen in der Presse über Stimmenaus bzw. Bestechung von Abgeordneten teilt die Preußag mit, daß sie allen diesen Vorwürfen vollkommen fernstehe. Bereits im Herbst vorigen Jahres habe die Preußag, als in einem westdeutschen Blatt ähnliche Behauptungen auftraten, energisch dagegen Stellung genommen. Diese Behauptungen seien völlig unwahr. Die Preußag habe mit einer Geldergabe an Abgeordnete nichts zu tun. Sie habe Abgeordneten mehr Zuwendungen noch Versprechungen gemacht. Der Vorstand, und zwar jedes einzelne Mitglied, sei bereit, die Erklärung eidlich zu erheben. Das preußische Staatsministerium hat bekanntlich vor einigen Tagen gleichfalls erklärt, daß die Behauptung von der Bestechung von Abgeordneten durch die Preußag jeder Erwähnung entfehle. —

Rund um den Prinzen „Alwi“

Unser Bericht über die Versammlung der Nazis in Schönebeck, in der Prinz Alwi und Schulze-Langenbeck sprachen, hat die unrechtmäßigen Nationalisten ins Herz getroffen und den Beifall derer gefunden, die enttäuscht von der Geistlosigkeit der Rede, an diesem Abend die Versammlung verließen. Einige nicht uninteressante Briefe, die uns heute zugingen, möchten wir unsern Lesern nicht vorenthalten.

Ein „Alwi“-Anhänger außer Fassung schreibt:

Zu Ihrer Siedelei möchte ich Sie hiermit nur beglückwünschen. Eine portion Gemeinde ist man ja von Ihrem Blatt schon gewöhnt, aber so widerwärtig wie dieses Geschmier, ist wohl selten etwas gewesen. Nach Remarque sind Sie der größte Schmier- und Drecksack.

Hoffentlich enthalten Sie diese wenigen Zeilen Ihren Lesern nicht vor, damit auch diese wissen, was Sie sind.

Ein Besucher der Versammlung.

Wie ist bekannt, daß es ein vergebliches, unnützes Unterfangen ist, in einer Kultalt für Geisteskranke jemand von der Schwere seines Leidens und der Notwendigkeit seiner Internierung zu überzeugen. *

Ein anderer Brief lautet: — — im Zusammenhang damit möchte ich einmal die doppelte politische Moral der Nationalisten anprangern:

Kaufst deutscher Wagen! erschallt der Ruf aller Nationalisten. Wie die Russen in der Tat handeln, dafür einige Beispiele aus Schönebeck: Der Stahlhelmgauführer Graf von Alvensleben fährt einen echt französischen „Citroen“, Herr Magdeburg Schulze-Langenbeck aus Grünenwalde einen italienischen „Fiat“, der deutsch-nationale Herr Klein einen amerikanischen „Buick“, und der Kreisgeschäftsführer der Hugenberger, Walther, der Obergeneral von Elbenau, einen französischen „Citroen“. Zwei andre gute Vaterlandsliebende fahren seit Jahren „Ford“. An ihren Taten sollt ihr sie erkennen. *

Vom Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten wurde uns folgende Verichtigung zugesandt:

In Ihrer Nr. 144 vom 21. Juni 1931 bringen Sie einen Artikel: „Prinz Alwi rettet uns – Heil“. In diesem Artikel gibt uns folgender Satz Anlaß zur Sichtungnahme: „Frau Postschaffner Lehmann stürzte erglühend auf die Bühne, Seiner Durchlaucht weitere Blumenbeete zu überreichen.“ Wie möchten Ihnen hierdurch mitteilen, daß es im ganzen Postamtbezirk Schönebeck (Elbe) keine Frau Postschaffner Lehmann gibt, auch keinen Postschaffner Lehmann. Die Dame, die das Blumenbeet auf die Bühne getragen hat, ist die Frau des Telegraphenbauarbeiter Lehmann, die mit uns und unserer Organisation nichts zu tun hat.

Wir bestätigen gern unseren Bericht. Es handelt sich bei den Prinzen mit Blumen empfangenden Dame nicht um eine Frau Postschaffner Lehmann, sondern um eine Frau Telegraphenbauarbeiter Lehmann. Frau Lehmann wird gewiß aus einem falsch verstandenen Familiennamen so vordergründig gehandelt haben. Lehmann nannte sich der hohenzollerische Kartätschenprinz, als er sich „dünne“ machte, und Lehmann nennt das Volk auch den ausgesessenen ehemaligen deutschen Kaiser in Doorn. Prinz „Alwi“, der gegen den Händedruck der Proletarierfrau und gegen ihre Blumen nichts einzubringen hatte, wird sich gewiß weigern, gemeinsam mit der Frau Telegraphenbauarbeiter den Stamm der Lehnmänner zu vertreten. —

Kommunale Umschau

Nun nörgelt er

Gemeindevertreter-Sitzung in Mandau.

In der ersten Sitzung des Gemeindeparlaments nach der Neuwahl stand auf der Tagesordnung die Einführung der neuen Gemeindevertreter sowie die Gültigkeitserklärung der Wahl. Einsprüche gegen die Gültigkeit sind diesmal nicht vorhanden. Die SPD-Fraktion stellt 6 und die Einheitsliste 3 Vertreter. Bei der Abstimmung über die Gültigkeitserklärung der Gemeindewahl entschied sich der Schöffe K. Schüller, der frühere Gemeindevertreter, der Stimme, verlangte er doch, daß vor der Abstimmung der neue Gemeindevertreter über die Niederschlagung der Hochwasserschäden Bescheid erstatten solle, denn die Sache, so führte der Herr aus, sei ausschlaggebend bei der Gemeindewahl gewesen. Vom Vorsitzer, Genosse Meyer, wurde der Schöffe zurechtgerichtet und ihm klar zu machen versucht, daß Hochwasserschäden und Gültigkeit der Gemeindewahl nicht in einem Itemzug behandelt werden können. Das aber konnte Herr Schüller anscheinend nicht begreifen, trotzdem er etwa 5 Jahre Gemeindevertreter war.

Beim nächsten Punkt der Tagesordnung gab dann Genosse Meyer die gewünschte Auskunft, und Herr Schüller konnte nun nicht mehr antworten. Es scheint so, als ob der frühere Gemeindevertreter sowohl sein Bruder als allein, was jetzt geschieht, herumzörgeln haben. Nur beide Herren sind ja dafür bekannt. Der Ausfall der Gemeindewahl schien diesen Herren sichtbar in die Bieder gefahren zu sein. Die Wähler in unserer Gemeinde haben erkannt, daß die Sozialdemokraten für das Wohl der ganzen Gemeinde arbeiten. —

Wostauer Rosenjammer in Möser

Die Hand- und Spanndienste.

Wer hätte das für möglich gehalten, daß die letzte Gemeindevertreter-Sitzung so interessant werden würde, und das bei einer Tagesordnung, die gar nichts versprach. Daß die Gemeindeverordnung einigermaßen ausgeglichen war, hatte man vorher schon gehört. Wie gewöhnlich die Anforderungen an die Gemeinde geziert sind, zeigten die Zahlen: Möser mit seinen etwa 900 Einwohnern hatte buchstäblich, das heißt mit den durchlaufenden Posten, eine Ausgabe von 82 178 Mark, bar eine solche von 55 054 Mark. Das bedeutet je Einwohner rund 600 Mark. Es bleibt ein Fehlbetrag von reichlich 1000 Mark, dazu nicht verwendete Begebaugelder von 1500 Mark, zusammen 2500 Mark.

Mitten im Möserischen Bezirk liegen auf Bahngelände noch fünf kleine Parzellen, die zur Gemeinde Detershagen gehören. Die Reichsbahn hat Antrag auf Eingemeindung nach Möser gestellt. Selbstverständlich wurde zugeimmt.

Über Rüffertierung von Gemeindeland und Durchforstung des Waldstückes wurde gesprochen. Selbstverständlich muß beides geschehen, auch wenn erst folgende Generationen den Nutzen davon haben werden. Ein Nebelstand mit den amtlichen Bekanntmachungen wurde erwähnt. Diese sind vollständig im Hauptstaat beim Kaufmann Bahr, Hinweise im Nebenläden am Bahnhof enthalten. Wird damit geweckt, dann klagen sich die Bewohner des Ortes des Dorfes, so wie heute die andern klagen. Der Gemeindevertreter versprach dadurch Abhilfe, daß er alles in beiden Häusern aushängen wird — wenn es nicht zu lang ist.

Und nun kam der Wostauer Rosenjammer. Die Kommunisten klagen: Warum müssen die Erwerbslosen die Wege befreien? Warum bekommen sie nicht mehr Geld? Schreien einfach: Weil nicht mehr da ist. Und worum ist ja wenig verfügbare? Weil die unbedingt nötige Erhöhung der Einnahmen abgelehnt wurde, abgelehnt von der Rechten und denselben Kommunisten, die jetzt schreien: Ihr habt die Wege mit dem Schwein der Erwerbslosen! Wenn die 1500 Mark vom Vorjahr, dazu ebensoviel von diesem Jahr zur Verfügung ständen, könnten damit mindestens 600 Arbeitstage geleistet werden, das heißt, vier Erwerbslose könnten ein halbes Jahr lang von der Gemeinde beschäftigt werden. Dazu das, was heute sowieso bearbeitigt ist: Hand- und Spanndienste, die durch Geld abgelöst werden. Erfolg: mindestens fünf, vielleicht mehr Erwerbslose wäre für Monate geholfen. Aber so

wie könnten weder die klugen Herren von rechts, noch die schlauen Wostauer von links gucken. Und nun, wo die Gelder fehlen, ist der Hammer groß.

Doch es außerdem sehr ungünstig ist, diese Dinge in öffentlicher Sitzung breitzutreten, müssen sich die Herren Kommunisten mehrere Male sagen lassen, ohne daß es bei ihnen bis ins Bezwischen gelange. Kein Wunder: die Zugänge dahin sind ja durch Präsenz verdeckt. Am schönsten offenbart sich der „Geist“ der Wostaujünger durch folgende Bemerkung, die gegen rechts, besonders gegen die beiden Landwirte gerichtet war: „Wir Kommunisten haben früher die Hand- und Spanndienste einführen wollen. Da sind Sie (die Landwirte) dagegen gewesen. Heute wollen Sie es, da sind wir dagegen!“ Worauf die Antwort kam: „Und in der vorigen Sitzung haben Sie (die Kommunisten) die Hand- und Spanndienste gefordert!“ Da sahen die Helden und könnten nur lächeln. Aber den Gewerkschaften wird geholfen werden, soweit das Geld reicht, auch ohne und sogar gegen die Kommunisten. Und als letztes forderten die Kommunisten, daß die Gemeinde dem „Sportverein Möser“ (siehe kommunistischer Sportverein, bei dem man immer den Ruf „Rot-Sport!“ hört), einen Sportplatz bereitstellt, aber sofort. Die Aderkommission wird sich mit der Forderung beschäftigen. —

Der Stadtvorstand von Bleckendorf

Der Haushaltplan der Gemeinde liegt öffentlich aus. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Gewerbesteuergenügsbeläge verringert, so daß schon dabei ein Steuerausfall von rund 4800 Mark vorhanden ist. Nach der Notverordnung müssen auch die Gültigkeiten, die meistens den Landesdurchschnitt übersteigen, bedient werden. Nach der Notverordnung sollen die Gültigkeiten zu der Grundvermögens- und Gewerbesteuer wie folgt erhoben werden: Zu der staatlichen Grundvermögenssteuer vom Betrag 325 Prozent (im Vorjahr 325), vom unbebauten Betrag 350 Prozent (400), zur Gewerbesteuer vom Ertrag 540 Prozent (600), nach dem Kapital 900 Prozent (900).

Die größten Ausgaben entfallen auf den Titel Wohlfahrtspflege. Dem Vorjahr gegenüber stiegen sie um 12 000 Mark auf 47 218 Mark. Nach den jetzigen Verhältnissen besteht die Gefahr, daß sich diese Summe im Laufe des Staatsjahrs noch erhöht. Ein Sintern der Gewerbsfestsätze ist nach Lage des Arbeitsmarktes bald unmöglich. Die Gewerkschaften, die ausgeleert werden, fallen dann noch der Kreis- bzw. Wohlfahrtsfürsorge zur Last. Wie sich dann die finanziellen Dinge weiter entwickeln, bleibt abzuhängen; jedenfalls werden die Gemeindebewohner bei der Bezahlung keine leichte Aufgabe haben. Die sozialdemokratische Draftratung wird alles für und wider erwägen und danach ihre Sitzung nahme treffen. —

Volkssport

Ein Sportplatz in Gr. Annenleben

Seit im Ortsparlament eine sozialdemokratische Mehrheit herrscht, ist schon manches für die Sportler geschehen. Ihr Wunsch, einen guten Sportplatz zu erhalten, soll auch noch in Erfüllung gehen. Durch den Amtsvertreter ist das Gelände der Zufahrt zur Verfügung gestellt worden. Die Arbeiterporträts haben sich die Anlage selbst, so daß für die Gemeinde keine Kosten entstehen. Die bürgerlichen Sportler beteiligen sich nicht. Der Platz wird 98 Meter lang und 60 Meter breit.

Am 13. September feiert der Zufahrtsweg Groß-Annensleben sein vierjähriges Bestehen. An diesem Tage soll der Platz mit geweiht werden. Leichtathleten, Fußballspieler, Handballspieler melde dazu an Karl Meinede, Groß-Annensleben. —

Die Pflicht ruft

Arbeitsgebetskonferenzen Kreis Wanzleben.

Am Donnerstag, dem 2. Juli, in Groß-Annensleben, Wettmersdorf, Schleinitz, Klein-Wanzleben und Wanzleben.

Am Freitag, dem 3. Juli, in Groß-Wanzleben, Groß-Melkendorf. Darauf beteiligen sich die Orte Groß-Wanzleben und Groß-Wanzleben.

In beiden Konferenzen spricht Parteisekretär Bruno Schuhmacher über: Der Leipziger Parteitag. — Die Prinzip-Regierung und die Sozialdemokratie. Es ist notwendig, daß möglichst die gesamte Mitgliedschaft aus den eingeladenen Ortsvereinen erscheint. Daraus ergibt sich, wenn die befreundeten Organisationen daran teilnehmen. Auch die Kameraden des Reichsbanners sind herzlich willkommen. —

Kreis Wanzleben.

Reichsbanner. Am Sonntag, dem 5. Juli, findet in Langenweddingen ein Kreis-Parteitag des Unterbezirks statt. Die Kameradschaften treffen sich um 14.30 Uhr am Gewerkschaftshaus in Langenweddingen.

Ältere, Kreisleiter.

Beendorf.

Parteiveranstaltung mit Gästen am Freitag, dem 2. Juli, 20.15 Uhr, im Waldstätte. Referent Parteisekretär Karl Baumann (Magdeburg). —

Burg.

Konzertabend der Frauengruppe der Partei morgen Mittwoch im neuen Garten des Volkshauses. Reichsbanner. Schluß-Abteilung Donnerstag abend freihalten für wichtige Angelegenheit.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute 20 Uhr Funktionärsitzung im Gewerkschaftshaus, Kreuzgang 11. Parole: „Frontkampf.“ — Mittwoch 20 Uhr Monatsversammlung in der weltlichen Schule. —

Dreieichen.

Lebensmittelvortrag am Donnerstag, dem 2. Juli, 20.30 Uhr, bei Hoge. Referent Parteisekretär Karsten in (Magdeburg). Eintritt frei. —

Ovenstedt.

Sozialistischer Bildervortrag am Dienstag, dem 3. Juli, 20.30 Uhr, bei Iermann. Referent Parteisekret

Das Monofel

Von Wilhelm Krennemann.

„Ich lasse den Herrn bitten!“ befiehlt Exzellenz, der Leiter eines großen bayerischen Nachverbandes.

Ein junger Mann tritt in die von dem Diener geöffnete Tür, verbeugt sich. Sieht: schlank und elegant, Bügelfalte an der Schürze gezogen. Exzellenz erhebt sich hinter dem Schreibtisch: „Sie haben sich um die Stelle eines Geschäftsführers beworben. Darf ich um Ihre Papiere bitten?“

„Die hatte ich Eurer Exzellenz bereits eingereicht.“

Exzellenz blättert in einer Mappe: „Ich sehe voraus, daß Sie Offizier waren! Auch im Felde gewesen?“

„Danach, Exzellenz, Feldartillerie-Regiment zuletzt Ausbildungskommando in der Etappe!“

Exzellenz sieht nervös in der Mappe. Er stemmt ein Monofel ein: ..

„Aber ich möchte gleich vorausschicken: Große Hoffnungen kann ich Ihnen nicht machen. Außerdem habe ich allein ja auch nicht zu entscheiden. Die Kommission ist bereits ziemlich zwangsläufige Verbindungen mit einem Herrn eingegangen, der über außerordentliche Erfahrungen auf dem Gebiete der Organisation und, was gerade für uns von sehr großer Bedeutung ist, über weitgehende politische und gesellschaftliche Verbindungen verfügt!“

Exzellenz blättert; das Monofel entfällt dem Auge. Er sieht es wieder ein.

„In dem Falle bitte ich Exzellenz, sich nicht weiter zu beschäftigen. Meine Bewerbung dürfte dann hinfällig geworden sein!“

Exzellenz hält das Monofel, das, obwohl es mit Kruste und Rost versehen ist, dennoch zwischen seinen greisen Muskeln keinen Halt mehr findet, mit spitzem Finger fest. Mit der andern Hand blättert er. „Da habe ich Ihr Besuch!“ Die Hand löst das Monofel los, um die Blätter aus der Mappe zu heben.

Da springt das eigenartige Glas abermals aus dem Auge auf den Schreibtisch, brennt den als Sprungbrett und saust auf den Teppich. Zugleich geht aber auch der höfliche junge Mann in Antschlag. Dabei greift er in die Westentasche, entnimmt ihr ein Etwas und führt damit ans Auge.

Ein Monofel ist's, ein blaues, glattes Monofel!

Nebst hat er auch den Flüchtling auf dem Teppich entdeckt. Er überreicht ihm Exzellenz. Sieht. Das Monofel im Auge, als müsse das so sein! Glas stößt wie eingegossen.

Exzellenz schaut auf, hebt sein Glas wie eine Vorquette vor Auge: ..

Die beiden Monofel schauen einander an. Aus den Gläsern strahlen Lichtbüschel und ziehen blikkende Wänder von Auge zu Auge. Bilden eine Brücke raschen Verständnisses und Schließens. Alte Bilder tauchen auf: ..

„Sie sind in der Etappe gewesen!“

„Danach, Exzellenz, seit 15!“ Unwillkürlich fahren die Horden zusammen. Das Glas zittert nicht. Es funktelt beständig. Magische Kräfte gehen von ihm aus. Streichen die alte Exzellenz wie mit Kinderhänden. Der alte Herr schaut wohlwollend auf das fröhrende Glas. „Tragen Sie stets Monofel?“

„Seit 1915, Exzellenz!“

„Auch bei der Arbeit?“

„Wenn ich darf: ja!“

Exzellenz lächelt geheimnisvoll: „Sie dürfen!“

Der Besucher, in wütender Freude: „Sie geben mir Hoffnung, Exzellenz?“

„Ich habe Ihnen ja bereits gesagt, daß ich allein nicht zu entscheiden habe. Was mich selbst außerst! .. Sie werden von mir hören!“

Der junge Mann verzehrt. „Dann darf ich mich jetzt empfehlen!“

Noch einmal tauchen die beiden Monofel grüßend ineinander.

Nach 8 Tagen hält der Bewerber sein Ausstellungsschreiben in Händen. Lieblosend und dankbar streicht er über sein Monofel.

Die Soufs von Tunis

Tunis ist noch ganz Orient. Die Franzosen kamen hierher nicht als Feinde, eroberten das Land nicht mit der Waffe in der Hand, sondern sie holten zunächst den Tunisiern, die alzu sehr in Schulden steckten, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen. Dass sie nach und nach aus Beschränken zu Herrschern wurden, das ist der übliche Lauf der Geschichte, aber es heißt noch immer, dass Tunis nur unter der Schutzherrschaft, dem „Protectorat“ Frankreichs steht, und jedenfalls haben die Franzosen den äußeren Cha-

rakter der Städte so gelassen, wie sie ihn vorgefunden haben; sie bauten nur daneben ihre europäischen Viertel. So ist denn Tunis orientalisch schön und sonderbar und bietet den Europäern Schauspiel, Belehrung, Einblick in eine ferne Vergangenheit, die hier erhalten blieb wie erstaunt, ein vergautes Land. Besonders stark ist dieser Eindruck einer im Schlummer verharrenden Welt in den Soufs von Tunis. Kenner der arabischen Welt behaupten, daß die Soufs in bez noch großerartiger sind, aber die von Tunis sind unbedingt die schönen durch das Spiel des Lichtes, das in den engen Gassen und Gäßchen durch die Spalten in ihren Wohnungen und Überdeckungen hineinfällt, hier sein Spiel treibt, launisch, lustig, mechanisch. Denn die Soufs sind kleine Läden und Werkstätten, die sich aneinander reihen in langen gewundten Gängen oder, wenn sie einmal im Freien liegen, überdeckt werden von dichtem Rohrgeschlecht. Hier in diesem Straßenlabyrinth hocken unzählige Menschen auf ihren Arbeits- oder Verkaufsständen und lassen die Welt drinnen ihren fernern und unruhigen Lauf nehmen.

In den Soufs ist es sehr ruhig, trost des ewigen Lebens, denn jeder Souf ist ein in sich abgeschlossenes Reich, in dem einige Menschen still und mechanisch ihrer Arbeit nachgehen. Es scheinen Gesetze und Regeln zu bestehen, die diese Welt überwachen, denn man kann leicht feststellen, daß sich gewisse Handwerke an seiner Stelle versammeln, und wenn man in einen langen Souf hineingehen, so kommt man zu unzähligen kleinen Häuschen vorüber, in denen das gleiche „abriziert“ wird, Weben oder Schuhe oder Stoffe ... In andern Straßen wieder gibt es Ledermärkte, Silberwaren, Teppiche, Vasen. Diese Soufs sind meistens wie kleine Schnucksäckchen eingerichtet; sie wirken anziehend fürs Auge und sind schon an und für sich eine Verlockung, eine Falle, die den Käufer gestellt wird. Als Falle könnte man auch die unversteckte Liebenswürdigkeit der Fabrikarbeiter, die nicht ruhen, bis man „unverbindlich“ hineingekommen ist, sich die Dinge, die sie liebhaft ausbreiten, angezogen hat und eine Tasse maurischen Kaffee mit dem „Zerrou“ getrunken hat. Höflichkeit zeichnet die Sitten des Orients so sehr aus, daß diese übergeordnete Zivilisatorität der Berufslaster vielleicht einfach als ein Bedürfnis dieser Menschen ausgelegt werden kann, zu denen wie als Völkern aus einer andern Welt hinzugetragen, aber seit jetzt auch, daß man die neuen „Freunde“ sehr gern zu Hause machen möchte, und daß der so behandelte Europäer meist entwaffnet ist und sich nun seiner Haushaltung überlässt.

Zonderbar misst auf diesen Haß, Freund und Käufer, wenn er den Souf verläßt, die Aussicht, die er gleich daneben sieht: „Muselmanischer Gottesdienst. Eintritt für Fremde verboten.“ Also ihren Gott behalten sie für sich allein, diese häflichen und freudlichen Menschen? Sie behalten auch wohl noch viel anderes für sich allein, das in der Tiefe ihrer Seelen schwimmt, das verschleiert vor dem Auge des Fremden. Sie brechen freudlos, viele von ihnen sind auch schon weit gereist und haben Kunden von Deutschen, Engländer, Italienern, Spaniern auf diesen Menschen gesammelt. Sie haben auch zu einem großen Teil die europäische Kleidung bis auf den Zes angelegt, denn der tunesische Einwohner ist ja der zivilisierte in Nordafrika.

Einmal im Jahre aber kommt der Bey aus seinem Palast in Marsa nach Tunis und begibt sich in die Soufs. Es geschieht an einem Feiertag, aber in den Soufs herrscht ein reges Leben. Sie sind noch schöner geschmückt als sonst, und der kleine Handwerker wie der Besitzer der schönsten Teppichsammlung tragen feierliche Freude auf dem Gesicht. In den Moscheen, die der Zuhörer eines Ungläubigen nicht betreten darf, werden feierlicher als sonst Gebete abgehalten. Der Islam lebt, und indem er lebt, ist er eine geheimnisvolle Kraft, die sich vielleicht zeitweise däuft, die sich aber wohl nie völlig ergibt. In dem Labirent der Soufs lebt nicht nur das Handwerk, wie durch eine Fauburg erhalten, sondern es lebt noch der Orient, der Islam, jene Welt, die wie durch ihre Farbigkeit, ihr Anderssein entzündet, bis es eines Tages sich wieder aufzündet und, des Halbmondes gedenkend, krieg erklärt, allen, was fremd ist.

Bücherschau

Gewerkschafts-Archiv. Monatshefte für Theorie und Praxis der gesamten Gewerkschaftsbewegung. Herausgegeben von Karl Zwilling, Hera. Monatsh. 1931. Verlag Karl Zwilling, Verlagsbuchhandlung, Zena. Vierteljahrssubscription 3,60 Pf. Aus dem Inhalt dieser anregenden Monatshefte heben wir hervor: Die politische Bedeutung der Kämpfe um die deutsch-österreichische Zollunion. — Orientalistische Unabhängigkeitbewegungen und ihr Einfluss auf die europäische Arbeiterklasse. — Die bulgarische Arbeitseinsatzpflicht. — G.-A. Rundschau: Anekdoten Sozialpolitik. Bücherschau: Gewerkschaftliche Bibliographie. Die Gewerkschaft gibt viel des Ausegenden. —

Der alte Martens

Von Chr. Paulsen.

Der alte Martens war ein Original. Wir alle hielten ihn sehr gern. Das trat besonders darin zutage, daß wir in seinen Unterrichtsstunden niemals Rüfung und Posse trieben. Nur das nun wohl daher, weil wir selbst das Empfinden hatten, daß er sich in unserer Klasse so wohl fühlte — ja, geradenzu mollig und gemütlisch? Wie er das Fett liebwohl abtauschte und es sich bequem auf seinem Stuhle mache —, es fehlte nur noch, daß er sagte: „Kinder, ich fühle mich ja wohl bei euch ..!“ Wenn dann das Läuten der Stunde die Pause verhinderte, stellte er sich rasch seine Zigarette an und folgte mit wahren Entzücken den feinen Rauchspiralen, die sich in die Höhe ringelten. Der Aktor drückte ein Auge zu, duldet die viele Qualmerei — schließlich waren die Fenster ja groß und breit —, mochte der alte Martens keine Freunde haben.

Zimmer war er freundlich und betulich — aber wenn die Ferien näher heranrückten, verfinsterten sich seine Miene, und am Tage des Schulabschlusses jagte er oft: „Ja, ja, Kinder, nun ist die gute Zeit wieder mal um.“ Wie wunderlich uns natürlich, denn wir schätzten die Ferien im allgemeinen mehr als die Schulezeit. Eines Tages dümmerte es aber in mir auf, weshalb der alte Martens so wenig erhaben von den Ferien war. Ich mußte nämlich einige Heste bei ihm zu Hause abliefern und andre für den Rektor holen. Es gog vom Himmel, so daß ich mit valentinos und verschwinten Stiefeln beim alten Martens ankam. Er öffnete mir selbst die Tür und betrachtete mich müßig verwirrt. Seine Blüte überflogen mich — von oben bis unten — unten bis oben. Er schüttelte den Kopf, trat von einem Fuß auf den andern, wie ein ängstliches Kind. „Warte mal“, sagte er und machte mir die Tür vor der Nase zu, während ich im tiefenden Regen stehenblieb. Das ich aber wirklich nicht dem alten Martens ähnlich. Endlich öffnete er wieder die Tür und zog mich auf eine große Matratze, neben der ein hölzerner Schenkel stand. „Setz dich und zieh dir die Stiefel aus — nimm dafür diese Filzschuhe!“ Ich tat, was er verlangte. Dann nahm er mir meinen tiefenden Mantel ab und hängte ihn vorsichtig auf, ängstlich darauf bedacht, daß nur ja kein Tröpfchen zu Boden fallen möchte. Endlich durfte ich in sein Zimmer eintreten. Ein Zimmer, das derart vor seinem alten, müden Kopfe zusammenschlug. . .

Überließest du mir streng, um mir kaum laum merklich zuzuhören. Nun, auch dies wurde überstanden — wir gingen befreit an ihr vorbei und gelangten in Martens' Zimmer. Aber auch hier war es ungemein stot, fast, demütig rein. . . Es roch nach Seife, Soda, Putzpomade, Möbelpolitur. Nur sämtliche Stuhlhaken, und wo es sonst noch irgend möglich war, hatte seine Frau weiße Tücher gehängt — zur Zabonage. Nachdem der alte die Heste fertig hatte, entfuhr es mir plötzlich: „Aber, Herr Martens, warum rauschen Sie denn nun?“ Sein Gesicht nahm einen hilflosen Ausdruck an, als er sagte: „Ja — weißt du, meine Frau kann nun mal keinen Raum vertragen — der steht sich an jedem in den Gardinen und Möbeln fest — der Geruch also — ja ..“

„Aber in Ihrem eigenen Arbeitszimmer?“

„Nein, auch hier nicht. Aber wir haben oben unterm Dach eine Kumpelsammer — da geh ich manchmal hinan ..“ Zu diesem Angenblick häßte ich das ganze blankpolierte Haus.

Als ich zu Hause meinem Vater meine Eindrücke schilderte, erzählte er mir, das sei noch gar nichts — man hätte den alten Martens schon morgens um vier Uhr auf unfreiwilligen Spaziergängen angelassen — er würde aus dem Hause gespien, weil reingemacht werden müßte. . .

Dies begriff ich keine Vorliebe für die Schule — sie war ja seine einzige Freizeit.

Die Jahr vergingen, und die Sicht ging an, den alten Martens derart zu mögen, daß er an zwei Stühlen gehen mußte. Dann aber trat die Katastrope ein, daß seine Zeit um war — er mußte seinen Dienst quittieren.

Als der alte Martens am letzten Schultag auf dem Ratheder stand, hatten wir alle den Eindruck, daß es ihm schwerfiel, sich von uns zu trennen. Seine Hände tasteten zitterig umher — suchten Halt — er wollte wohl eine Abschiedsrede an uns richten, stand aber keine Worte, sondern weinte. . .

Bei den Jahren jährlings der alte Martens zusehends ein — unendlich beschmerlich schleppte er sich an seinen Stühlen des Weges. Er war ja alt — so alt geworden —, so märchenhaft alt.

Auf einem seiner unfreiwilligen Morgenspaziergänge schleppte sich der alte Martens ganz sachte und still bis an den Strand und tappte weiter und weiter — bis das Wasser barfußig über seinem alten, müden Kopfe zusammenschlug. . .

Beilage zur

VOLKSTHEATER

Kunst - Wissenschaft - Literatur - Unterhaltung

Mittwoch, den 1. Juli 1931

Zollkontrolle

Von Kurt Miethe.

„Sieh mal rasch hin“, sagte James und deutete mit den Augen nach dem Herrn, der aus dem Abteilfenster lehnte.

„Und?“ fragte Betty.

„Bekannt er nicht sehr dem verdammten Lewis?“

„Meine Spur.“

„Was tut er? Ah, er tanzt kleckchen. Hm, hm, Lewis würde keine Kirschen kaufen, höchstens Schnaps. Wenn das Lewis wäre, weißt du, Betty, das wäre mir verflucht unerwünscht. Vor diesem Nachtmahl habe ich doch so was wie Angst.“

„Ich weiß nicht, James, aber ich habe so ein dummes Vor Gefühl, als ob die Geschichte siebzig gehen würde. Die Zollrevision soll doch so unglaublich streng sein an dieser Grenze.“

James stieß sich grinsend eine Zigarette an. „Das einzige, was man von deinem sogenannten Vor Gefühl sagen kann, ist, daß es wirklich dummkopf ist, wie du es selbst genannt hast. Du kennst meine Freiheit doch eigentlich zur Genüge!“

„Was nützt dir die ganze Freiheit, wenn sie das Paket mit den Diamanten finden?“ jammerte Betty.

James schnaubte und würdigte Betty seiner Antwort mehr, sondern reckte sich auf den Polstern des Abteils und sprühte hin und wieder zusammen mitteile, und schloß die Augen, als sich der Zug langsam in Bewegung setzte. Er schlief auch tatsächlich ein, und erst, als der Zug an der Grenze hielt, wachte er wieder auf. Betty sah ihm nervös gegenüber und flüsterte: „Sie müssen gleich kommen.“

„Wer?“ gähnte James. „Wer muss kommen?“

„Die Zollbeamten.“ James sprang auf und stieß die Hand in die rechte Hosentasche. Dann begab er sich an die Tür des Abteils und sprühte hin und wieder. „Aha, da kommen sie, gleich zu viert.“ James reckte seinen Kopf hin, der auf den Namen Ted Charlestown neigt James. „Kann Marion laufen, „Im mir leid, Mutter Charlestown“, sagte sie Marion, „aber wir müssen sie bitten, uns zu folgen. Das gleiche gilt für Ihre Mutter.“

„Woher?“ jammerte James.

„An den Durchsuchungsraum. Wie haben behördliche Anweisung, das Gerät eines Reisenden Ted Charlestown genau zu untersuchen. Weil die Befahr besteht, daß ein bekannter Hochstapler, der sich unter diesem Namen verbirgt, versuchen wird, Diamanten einzuschmuggeln.“

Betty stieß einen gut gemachten Entzündungsversuch aus. „Soll ich etwa auch untersucht werden?“

„Bediente, quidige Frau, aber ich muß tun, was meine vorgetriebene Behörde von mir verlangt. Sie werden überdies von einer Beamten vorrichtet werden.“

„Also, Mira, nun riege dich nicht auf“, sagte James mit schmalziger Stimme. „Du weißt, daß wir die Visitation mit großer Rücksicht eingehen können, aus dem fürchterlichen Grunde, weil ich außer ein paar Zigarren nichts zollpflichtiges habe.“

Lachend und den neuen Zollamtshäger trällerte folgte er zwei Beamten, während die beiden andern die weitere Kontrolle des Zuges übernahmen. Man führte ihn in einen hellen Raum mit hohen Fenstern. Das gleiche geschah mit Betty. Kleider musteten sich bis ans Kinn ausziehen, und bei beiden wurde nichts, aber auch nicht der geringste Diamantensplitter gefunden. Das gesamte Wertgut des Ehemaligen Charles Town wurde durchsucht. Gefunden wurde nichts. Ein besonders pfiffiger Zollbeamter nahm sich fünf Zigarren vor, die James ironisch als einziges zollpflichtiges Gut bezeichnet hatte, drückte sie, knautsche sie, sämtlich gegen probeweise eine davon auf, um nachzusehen, ob vielleicht etwas zollpflichtiges darin stecke — alles mit negativem Ergebnis. Man mußte James und Betty mit Entschuldigungen entlassen. Betty war selbst sprachlos. „Wo hast du die Diamanten bloß hingelegt?“ fragte sie.

„Mein Geheimnis“, lachte James. „Aber ich will es dir trotzdem sagen.“ Und er flüsterte ihr ins Ohr: „Es fanden doch vier Zollbeamte in unser Abteil, nicht wahr? Well, die beiden, die uns begleiteten, fanden nicht in Frage. Aber einer von den beiden anderen, die für die Zollkontrolle zuständig waren, kam in Frage.“

„Sieh zu ihm!“ rief James.

„Na, also, dem habe ich die Diamanten in die Tasche gesteckt.“

„Du bist wahnsinnig!“

„Aufsicht nicht! Was willst du — da sind sie am sicher

Grosser Ferien- Verkauf

Unser
Räumungs-
Ausverkauf
der Hüte- u. Wäsche-
abteilung
geht weiter
Bedeutende Preis-
herabsetzungen

TEXTIL-PEAL KUNSWID

Sonderangebote

Für Herren:

Sport-Anzüge	Mk. 28.—	33.—	49.—	an
Knickerbocker	..	6.90	9.—	12.—
Pullovers	..	6.90	8.50	11.50
Flanell-Hosen	..	7.50	9.—	12.—
Segler-Hosen	..	6.70	8.50	10.50
Klub-Jacken	..	24.50	28.—	48.—
Lüster-Sakkos	..	7.90	9.50	12.50
Wasch-Joppen	..	4.50	6.—	8.50

Für Knaben:

Rollblusen	Mk.	1.25	2.50	3.75	an
Wasch-Hosen	..	2.—	3.25	4.50	an
Seppi-Jacken	..	3.—	3.75	4.75	an
Trachten-Hosen	..	1.90	2.75	3.50	an

Esders



Für Vereinsvorstände!

Stiftungsfeste, Bälle, Theaterabende

und sonstige Veranstaltungen werden in der
Volkssstimme angekündigt. Eine Anzeige in dieser weltverbreiteten Zeitung ist eine wirksame Einladungskarte

Vereinsdrucksachen liefern schnell, gut und preiswert die Druckerei der Volkssstimme, Fernsprecher Nr. 23861 bis 65

Zeitschriften Spiegel der Zeit

Lassen Sie sich bei uns
unverbindlich
Probenummern überreichen

Buchhdig. Volksstimme

Im Seitenflügel d. Grundstücks-Knochen-
häusern befindet sich eine Tischlerwerkstatt
(auch als Lagerraum) zu vermieten;
desgleichen ein Lagerraum Inselber
Strasse 6. Näheres: Verwaltung der
Stadt. Mietwohnungen, Tröndelberg 21/22,
Zimmer 23, Telefon über Rathaus 500.
Magdeburg, den 24. Juni 1931.
Verwaltung der städt. Mietwohnungen.

Chaiselongues Mod. Liegefotos (Couches)

Mk. 33.-38.-45.-50.-60.-70.- Mk. 58.-68.-80.-100.

Bettchaiselongues Sofas

Mk. 65.-75.-95.-105.-
Mk. 115.-125.-145.-
110.-120.-

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Transport frei, auch nach auswärts. Eig. Werkstätten.

Bettenhaus Bruno Paris

Breiter Weg 4. Hauptpost gegenüber.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Notkestraße 38,
hof 1 Treppe.

Gänse- federn

mit allen Daunen, füll-
fertig 2 mal gewaschen

Lösche

Katharinenstraße,
direkt-Haltestraße 1, 2, 10
und Neustadt
Rothenseer Str. 103
Eintie 2, Haltestelle
Sieverstor.

ANZÜGE

im Abonnement ge-
tragen, sehr gut er-
halten. Nachmieder-
qualitäten, außerdem:
blaue Anzüge,
Regenmäntel,
Westerjackets und
einzelne Hosen
in allen Größen, sehr
preiswert.

J. BUSCHER

Breiter Weg 189/90
1 Et., gegenüber Steinstr.

Gebr. Chaiselongues

zu verkaufen bei
W. KANN
Emilienstraße 10

Wir haben laufend
große Posten

Garderoben- Schränke

Eiche, Nussbaum, Birke,
elfenbeinfarben billig
abzugeben

Bauch, Mook & Co.

Magdeburg
Alter Markt

Leit den Wahren Ratob

Ronje
Jungvögel
Weibchen und
Hähne. Vori.
weisse u. weiß-
bunte Vögel,
alte tote Hähne.

Eitner, Zeitungstr. 26

Weibchen
1930er u. 1931er

Hähne
1930er, glatt
fauber
Kattalstr. 10a
26 2 Uhr

Meyer

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei der Bestattung unseres lieben Enkels aufwanden und
wurden, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und
Freunden sowie der Gewerkschaft Deutscher Motorrad-
fahrer, Ortsgruppe Magdeburg-W., der Gesangsausleitung
der Automobilbeamten Magdeburg, dem Biedauer Männer-
Turnverein 1892, der Gesangsgruppe des Biedauer Männer-
Turnverein 1892, dem VfR "König" 1909 Magdeburg, den
Bewohnern des Biedauer Brückestraße 5 und den Offizieren
und Beamten der 4. Polizei-Brigade, Bismarckstrasse 10
herzliche Dank für Ihre herzlichen Worte in der Kapelle.

Magdeburg-B., den 20. Juni 1931.

Minna Werther geb. Kempfert n. Kinder.

Nach langem, mit Geduld ertragtem Leiden
verschied am Montag früh mein herzensguter
Mann, treuernder Papa, Schwager, Schwiegervater,
Opa und Onkel, der Invaliden-

Wilhelm Falke

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nach-
mittags 5 Uhr, von der Kapelle des Neuen Suden-
burger Friedhofs aus statt.

Erstet still zu meinem Grab,
sagst mich nicht in meiner Ruhe,
Deut, wie ich getötet habe,
gib mir mir nun die ew'ge Ruhe.

Arbeitsmarkt

Älteres Schulmädchen
findet sich nach
mittags gefügt.
Frau Grabe
Gutenbergstraße 10

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Rathaus.

Am 20. Juni starb unser Mitglied
Wilhelm Falke
Metallarbeiter - Invalid, an Schlag-
anfall, 60 Jahre alt.

Eine feierliche Andacht
Die Beerdigung findet am Donner-
tag, dem 2. Juli b. nachmitt. 5 Uhr,
von der Halle des neuen Sudenburger
Friedhofs aus statt.

Die Verwaltung.

Zurückgekehrt

Frauenarzt Dr. Kamann
Klinik und Entbindungsheim
Schwerinstr. 3. Sternenkirche
Sprechst. nur Brief. Weg 267, Eck. Holzknecht.

Ich gebe zum 1. Juli er.
meine gesamte Kassenpraxis
krankheitsälter an Herrn

Dr. med. A. Haubner

hier ab. Meine Privatpraxis mache ic
unverändert weiter, auch Hausbesuche.

Groß-Ottersleben, den 1. Juli 1931.
Sanitätsrat Dr. E. Flügge.

A. O.-K. Magdeburg

Umzugshilfer ist die Zweigstelle für
Diedorf und für die Hermann-Beim-
Sieblung am Donnerstag, dem 2. Juli 1931,
von 10 Uhr vormittags an!

geschlossen!

Um bringenden Fällen wende man sich an die
Hauperverwaltung. Ab 2. Juli 1931 befinden
sich die Räume der Zweigstelle im Hause Groß
Große Diedorfer und Walderdorfer Straße.

Der Vorstand.

Auch du mußt sparen!

Halte dir eine Modenzeitschrift und schneidere selbst
Alle 14 Tage
ein Heft!

Frauenwelt, ohne Schnitt	0.35
Frauenwelt, mit Schnitt	0.45
Vobachs Praktische Frauen und Kindermode, mit Schnitt	0.40
Mode und Wäsche	0.45
Mode fürs deutsche Haus	0.40
Wäsche und Handarbeit	0.45
Frauenfleiß, alle Monat ein Heft	0.55
Deutsche Modenzeitung	0.55
Elegante Mode, mit Schnitt	0.50
Der Bazar, mit Doppelschnittbogen	0.60
Handarbeit und Wäsche, mit Beilage „Schöne Wohnung“	0.80
Beyers Mode für alle, mit Schnitt	0.90
und viele andere Modenzeitschriften! Bestellungen nimmt jede Zeitungsträgerin in Empfang	

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg / Aschersleben / Stendal

Rufiro 20% billiger!

Das hundertmillionenfach bewährte Rufiro-
Hühnereraug-Pflaster sowohl wie das Rufiro-
Fußbade-Gelb kosten jetzt nur noch 60 Pf.
Die große Ration. Der gesteigerte Wert des Gelbes
ermöglichte uns diesen radikalen Preisabbau für
unsre Präparate, die auch weiterhin in unver-
änderter Güte in den Handel kommen.

Neuer Preis 60 Pf.

Bei Rücksatz erhalten Sie unter
Garantie von 1000 Mark den Kaufpreis zurück.
Rufiro-Verkaufsstellen: Victoria-Apotheke, Otto-v.-Gericke-Str. 94 b und
Drogerie Hermann Lorenz, Alter Markt 28. In Alt-Aschersleben:
Adler-Drogerie Erwald Ludwig.

Möbel aller Art Metall-Bettstellen neu aufgenommen!

Bade-Artikel

Kinder-Bade-Anzüge	2.20	2.00	1.90	1.75	1.60
Damen-Bade-Anzüge	gestreift und bunt	3.40	3.00	2.80	2.60
Damen-Bade-Anzüge	reine Wolle	6.10	5.80	5.40	5.00
Badekappen		1.75	0.95	0.85	0.45
Damen- u. Herr-Bademäntel	20.50	16.50	15.00	9.50	9.50
Badelaken in allen Größen	8.20	7.00	5.00	3.10	2.75
Frottierhandtücher	2.00	1.90	1.45	1.25	0.98
Bade- und Strandschuhe	für Damen	6.00	4.90	4.25	3.65

Leichte Schuhe für den Sommer
Turnschuhe grau, mit Chromsohle 1.60
Turnschuhe braun,
mit angegossen. Gummisohle 1.95
Flexibel-Sandalen 6.45
Sandalen braun 6.00
Hallen-Turnschuhe mit Chrom- und Gummischuh,
in allen Gr

Grosser Abrechnungs-Verkauf

Zu besonders günstigen Preisen

Schon jetzt Preisherabsetzungen teils bis 33½%!

Strümpfe

Damenstrümpfe ägyptisch Mako, farbig, Doppelsohle und Hochferse	Paar Mk.	0.45
Damenstrümpfe künstliche Waschseide, in vielen Farben und schwarz	Paar Mk.	0.85
Damenstrümpfe künstliche Waschseide, gute Qualität, moderne Farben	Paar Mk.	1.45
Damenstrümpfe künstliche Waschseide, extra feinfädig	Paar Mk.	1.95
Herrensocken Baumwolle, Jaquard	Paar Mk.	0.45
Herrensocken Baumwolle, reichhaltige Ausmusterung	Paar Mk.	0.60
Kinderstrümpfe Baumwolle, einfarbig meliert Größe 1 bis 3	Paar Mk.	0.30
Größe 4 bis 6	Paar Mk.	0.50
Größe 7 bis 10	Paar Mk.	0.70
Kinder-Wadenstrümpfe m. Wollrand, Größe 4 bis 10 Paar Mk.		0.45
Damen-Handschuhe künstliche Seide, mit bestickter Umlegmanschette oder 2 Knöpfen, farbig	Paar Mk.	0.95

Herren-Artikel

Oberhemd Perkal, moderne Dessins oder weiß mit verschiedenen Einsätzen	Stück Mk.	2.45
Oberhemd Popelin, mit Ersatzmanschetten oder weiß aus durchgemustertem Stoff	Stück Mk.	3.90
Kragen halbstief, modernste Form	Stück Mk.	0.45
Selbstbinder verschiedene moderne Muster	Stück Mk.	0.90
Sportgürtel Volleder	Stück Mk.	0.95

Damen-Wäsche

Damen-Hemden farbig, Trägerform, geslektet und mit Hohlsaum verziert	Mk.	0.95
Damen-Hemden reich mit Stickerei verziert	Mk.	1.10
Damen-Hemden Vollachsel, mit breiter Stickerei und Stickereimotiv	Mk.	1.25
Nachthemden in schön. Verarbeitung, weiß mit farbig oder Stickerei und Klöppelspitze	Mk.	1.85
Nachthemden weiß, mit farbiger Weste oder farbig/weiß garniert	Mk.	2.45
Schlafanzug farbiger Batist	Mk.	2.90
Hemd hose mit Stickerei reich garniert	Mk.	1.95
Kunstseld. Unterkleider mit eleganter Spitze	Mk.	1.95
Kunstselene Schlüpfer feinmaschige Qualität	Mk.	1.10
Kunstselene Schlüpfer vorzügliche Ware	Mk.	1.75

Korsette

Strumpfhalter-Gürtel aus Jacquard	Mk.	0.50
Büstenhalter „Sascha“ aus feinfädigem Charmeuse, weiß oder rosa	Mk.	0.85
Hüfthalter aus Broche, ca. 33 cm br., seitlich z. Haken, mit 2 Gummiteilen	Mk.	2.90
Corselett aus Broche, seitlich zum Haken mit 2 Gummiteilen	Mk.	2.90

Schürzen

Jumperschürzen für Damen, teils Water, teils Indanthren	Mk.	0.95
Jumperschürzen große Weiten, gute Stoffe, gestreift oder composé	Mk.	1.95
Damen-Wickelkittel farbig, mit bunter Blende garniert	Mk.	1.75
Damen-Wickelkittel weiß, Linon	Mk.	1.75

Trikotagen

Herren-Netzjacken halber Arm	Mk.	0.55
Herren-Jacken Sportform, perlweiß	Mk.	1.10
Einsatzhemden weiß Trikot, moderne Muster	Mk.	1.25
Herren-Unterbelinkleider feste Ware, makofarbig	Mk.	1.35
Herren-Hemden mit Doppelbrust, makofarbig	Mk.	1.95
Herren-Hemd hose weiß Trikot, feinfädig	Mk.	2.65
Herren-Garnituren farbig, Jacke und Hose	Mk.	3.45

Badewäsche

Badeanzüge Baumwolle, gute Qualitäten	Mk.	0.95
Badeanzüge reine Wolle	Mk.	2.75
Bademäntel gute Stoffe, schöne Muster	Mk.	7.50

Weißwaren

Kleiderkragen aus Crêpe Marocain, reich bestickt	Mk.	0.30
Kleiderkragen aus Crêpe Marocain, mit Spitze	Mk.	0.50
Plastrons aus Crêpe Marocain, mit Valenciennespitze garniert	Mk.	0.95
Beffchen-Kragen aus Crêpe Marocain, mit Spitzen garniert	Mk.	0.95
Kleiderpassen mit Hohlsaum und Tressenbesatz aus Marocain	Mk.	1.45
Fichukrangen aus doppelt. Crêpe de Chine, mit Spitzengarnitur und Plissee-schleife	Mk.	1.45

Siegfried Ohm
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN!
KAUFMANN

Für Inhaber eines laufenden Kontos erste Räte am 1. August

Zur wohlverdienten Ferienreise:

Regenmäntel aus Gummi-Ballist, federleicht, daher besonders praktisch für die Reise
für Damen: marine, blau, marine, beige, alle Größen, nur
für Herren: sandfarbig und blau nur
Sport-Derbyschuh für Damen, aus echtem braunem Boxkalf, mit Biesennahni und Ziersteppern, weiß gedoppelt
Sport-Stiefel für Herren, aus schwarzem Kornbox, mit Imprägniertem Futter, hochgeschnitten, Schafft u. Doppelschleife

12.50

16.50

10.50

14.90

Strandschuhe für Damen und Herren, ganz aus Gummi, in verschiedenen Farben, mit andersfarbigem Kappa und Kante

1.25

Badeanzüge für Damen und Herren, reine Wolle, gute Qualität, 1x1 gestrickt, in schönen Farben

5.90

Bademäntel für Damen und Herren, aus guten Kräuselstoffen, in modernen Mustern.

7.90

Strandanzug für Damen, aus Panama, in entzückender Farbenzusammenstellung . . .

7.90

Strandhüte für Damen, Flapper aus gutem Pique, gefüttert, mit gestepptem Rand, hochmodern

1.45

2.45

Aus Japan, mit gestepptem Rand, letzte Neuheit . . .

4.50

Badelaken 140x180, besond. gute Qualität, sehr preiswert

4.50

Kupeekoffer Hartplatte, glatt, rotbraun, mit Metallschiene, markierte Steppnäht

75cm 70cm 65cm 60cm 55cm

6.- 5.50 5.- 4.50 4.-

Kupeekoffer, Vulkanüber, glatt, mit Metallschiene, Lederkappengriff

75cm 70cm 65cm 60cm 55cm

9.50 9.- 8.50 7.50 7.-

Spring-Kamera

Rollfilm 6x9, Pronto-Verschluß, mit eingebaut. Selbstauslöser, Steinheil-Anastigmat 1:4,5, mit

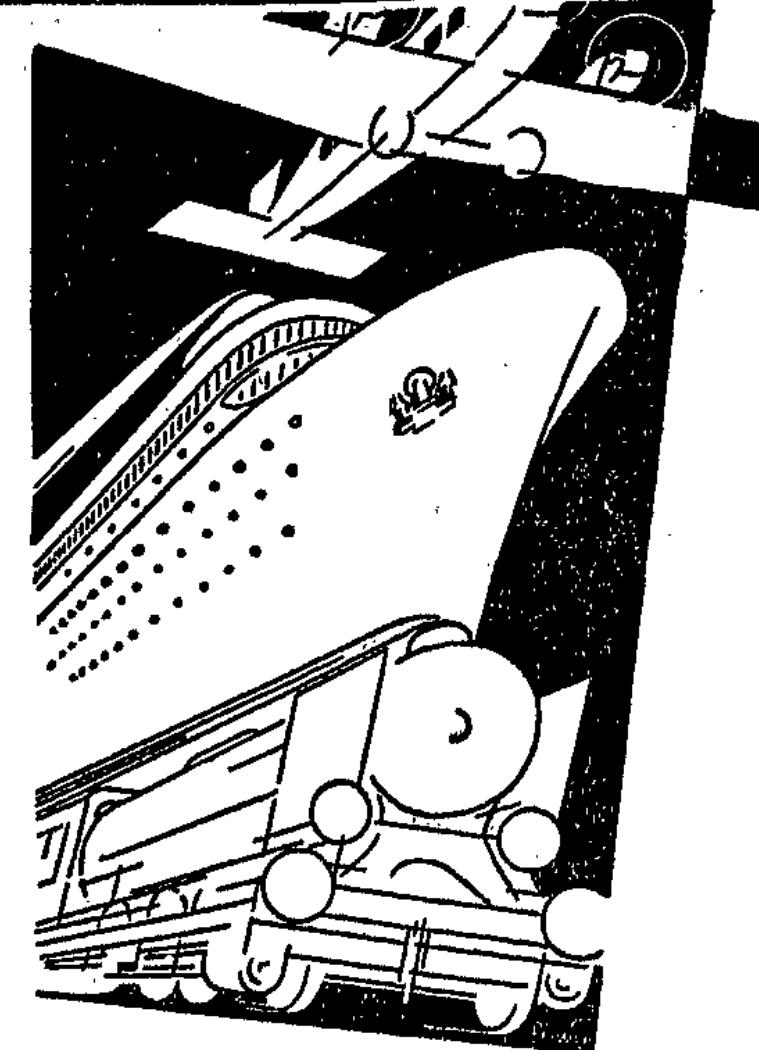
Lederbalgen, Frontlinseneinstellung . . .

42.-

DEFAKA

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G.M.B.H.

Zweigniederlassung Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 92-94



Im Vertragsverhältnis mit dem Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund



Warum zahlen Sie noch Miete?

wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben ein Eigenheim schaffen können!

Warum zahlen Sie noch Zinsen?

wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen Zahlungen entschulden können!

Wir geben Ihnen billige unkündbare Spar-Darlehen (bei prämienfreier Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung bis RM 25.000.—)

DEUTSCHE BAUSPARKASSE
BERLIN W8, UNTER DEN LINDEN 16 :: GEGR. 1929

Stand vom 15. Juni 1931: 11000 Bausparverträge! Schon wieder fast 5 Millionen RM zugeteilt, laut notarieller Urkunde damit innerhalb

14 Monaten 7 1/2 Millionen RM

Alle zutreffungsberechtigten Sparer wurden zugeteilt

Generalvertretung: **Magdeburg**, Walter Peterson, Ravensberger Str. 8, zwischen Karl- und Albrechtstr., Telefon 22074

Vertrauenswürdige Mitarbeiter gesucht



Ihre Ferien-Aufnahmen



sollten Sie mit dem neuen „Kodak 620“ für Rollfilm machen! Sie haben dann keine Mißerfolge und keinen Ärger mehr. Der Apparat ist mit einem Sprungaufnahmefähig und liefert gestochen scharfe Bilder. Das Format 6x9 ist sehr geschickt und wirtschaftlich. Das Äußere dieses Kodaks ist schön und elegant. Preis Mk. 40.-, blau oder braun mit guter Optik und Chromnickelbeschlägen. Handlich, leicht und sehr leistungsfähig. — Bitte, sehen Sie sich die Apparete unverbindlich bei uns an. Wir übernehmen die Entwicklung Ihrer Aufnahmen und beraten Sie in allen Photofragen.

Kodak-Spezialhaus Henna-Drogen

Geschäfte: Kölner Str. 19, Ostenleder-Str. 54, Breiter Weg 220, Gustav-Adolf-Str. 49, Annast. 1, Johannistberg 16, Halberstädter Str. 84, Alt-Westend 21, Schönbecker Str. 93, Höhep.ortstr. 59, Ostenstedt, Poststr. 192

Jackett-Anzüge

Gehrock-Anzüge
Smoking- und
Trachtenanzüge

Sommermäntel aus
optima Stoffen u. fertige
Schneiderarbeit, z. T. fertig
neu, auch einzelne
Hosen und Westen sehr
billig.

Ch. Horowitz

Gustav-Adolf-Str. 37, I.
Sommerabends geschlossen

„Obwohl die Sauregurkenzeit sind doch die Tage der Rosen — stimmt's? — Zellich — ja!

Gurken und Rosen blühen um die auf den Alltag übertragen? — [Wette

Wer Arbeit hat, der freue sich,

er kann jetzt viel für andere tun —

Wer keine hat, der strecke sich —

um in der Sonne auszuruh'n —

und seinen Eßtisch mit einer

sauren Gurke.

Dualismus in der Sparsamkeit

durch Huth'sche Gurken

weit und breit!“

Petroleum

von Upton Sinclair

Roman vom Werden einer neuen Weltmacht. Ein zeitgenössisches Werk, das uns die ökonomischen, technischen und soziologischen Zusammenhänge Amerikas aufzeigt.

In Leinen

3.75 Mk.

Die Liebe der Jeanne Ney

von Jija Ehrenburg

Der Roman einer ungebrochenen groß. Liebe. Erstmals verbinden sich hier Westen und Osten, Frankreich und Rußland im Ablauf individueller Schicksale.

In Leinen

3.75 Mk.

Wirinea

von Lydia Seifullina.

Knechtschaft und Leid der Frau in Rußland. Probleme der Liebe und Ehe nach der Revolution in Rußland.

In Leinen

3.75 Mk.

30 neue Erzähler des neuen Rußlands

Eine Sammlung junger russischer Prosa mit Notizen über Leben und Werk der Verfasser. Wer über Rußland mitsprechen und es verstehen will, muß diese wertvollen Novellenlesen. In Leinen

3.75 Mk.

Drei Welten

von J. Babel. Gesammelte Erzählungen.

1. Teil: Budionnis Reterarmee

2. Teil: Geschichten aus Odessa.

Ein Erzähler höchst spannender und toller Geschichten.

In Leinen

3.75 Mk.

auchhandlung

VOLKSSTIMME

Preisabbau! 20% Rabatt auf Tapeten u. Borden auf unsere bisherigen schon bekannt billigen Preise!

Wir waren stets bemüht, durch äußerste Preisstellung der schweren Wirtschaftslage Rechnung zu tragen und haben uns entschlossen, weitere Opfer durch erneuten Preisabbau zu bringen, damit auch bei kleineren Einnahmen ein jeder noch seine Wohnung zeitgemäß und seinen Verhältnissen entsprechend tapezieren kann.

Die Ausstellungen in acht Schaufenstern sagen Ihnen alles!

Cremers Tapetenhaus

Inhaber: Bützow & Erdmann — Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig und Chemnitz

Tapeten

nur neue Muster
Rolle von . . . 18 PL an

Linoleum

Stückware, 200 cm
qm von . . . Mk. 3.35 an

Linoleum

Läufer, 67 cm
Meter von Mk. 2.40 an

Wachstuche

1 Meter breit
Meter von Mk. 1.50 an

Stragula und Balatum

Stückware
Läufer, 67 cm breit . . . qm Mk. 1.89
Meter Mk. 1.44

Hermann Brede, Magdeburg
Lüneburger Straße 5
Auszeichnungen und Auszeichnungen!